

Schulchronik Dringenberg

1870-1950

INHALTSVERZEICHNIS

1	Vorwort	S. 2
2	Schulwesen und Schulpflicht	S. 4
3	Schulwesen in Dringenberg	S. 6
4	Chronik 1870-1950	S. 12
5	Glossar.....	S. 95
6	Abkürzungsverzeichnis	S. 96
7	Danksagung.....	S. 97

1 Vorwort

Chroniken haben einen hohen Stellenwert für die Nachwelt. Sie sollen uns an Geschehnisse in früheren Zeiten erinnern und die damalige Lebenswelt nachvollziehbar machen.

Wenn man sich also mit einer Chronik näher beschäftigt, so wird schnell deutlich, dass es sich nicht um ein Buch „aus einem Guss“ handelt. Eine Chronik wird von verschiedenen Chronisten unterschiedlich lange geführt. Dadurch erhält der Leser einen Einblick in unterschiedliche Perspektiven, aber auch unterschiedliche Handschriften. Aber es sind nicht die Handschriften, die dem heutigen Lesern Probleme bereiten, sondern die Schreibschriftarten. Allein im 20. Jh. gab es vier verschiedene Schreibschriftarten: Die Kurrentschrift (bis 1914), die Sütterlinschrift (ab 1914), die Deutsche Normalschrift (ab 1941), die Lateinische Ausgangsschrift (ab 1954) und die Vereinfachte Ausgangsschrift (ab 1972).

Die Dringenberger Schulchronik von 1870 bis 1950 ist handgeschrieben in der umgangssprachlich genannten „Altdeutschen Schrift“ (Kurrentschrift/Sütterlinschrift) und somit für viele Bewohner in Dringenberg nicht mehr zu lesen. Die Übertragung (Transkription) der Chronik in die für uns heute lesbare Lateinische Schrift soll die Inhalte der Schulchronik wieder begreifbar machen.

Das Besondere dieser Schulchronik ist, dass sie sich nicht unbedingt nur auf schulische Details beschränkt. Viele Schulleiter haben die örtlichen Belange übergreifend mit in die Schulchronik eingebunden. Dies ist historisch gesehen um so wertvoller, da die Chronik der Stadt Dringenberg nur von 1800 bis 1930 geführt worden ist. Die Fortführung der Ortschronik für den Ort Dringenberg erfolgte dann erst wieder ab dem Jahre 1991. Die Schulchronik trägt also dazu bei, dass die Lücke von 61 Jahren, die zwischen Stadt- und Ortschronik liegt, zum Teil (um 20 Jahre) geschlossen werden kann.

Die Schulchronik der Dringenberger Schule, von 1870 bis 1950 weist nur wenige Fehljahre auf, die ich bisher nicht ergründen konnte. Unter anderem fehlt das Jahr 1933, hier sind vier leere Blattseiten vorzufinden. Auch in den Jahren des 2. Weltkrieges wurde die Schulchronik nicht geführt.

Die Situation in der Nachkriegszeit scheint der/die Schulchronist/in nachträglich verfasst zu haben. Anhand des Schriftbildes glaubt eine frühere Lehrperson die Handschrift von Frau Maria Strippmeier wieder zu erkennen.

Das Wesen einer Transkription ist es, das Wortlaut und Schreibweise bei der Übertragung von der einen in die andere Schriftart beibehalten werden. Auch ich habe mich daran gehalten, um die Art und Weise sowie die Form der geführten Chronik nicht zu verändern.

Trotz aller Bemühungen ist es leider nicht immer gelungen, die Handschriften exakt zu entziffern und zu transkribieren. Unlesbare Worte wurden ausgelassen und die Stelle mit einem Auslassungszeichen versehen [...]. Wörter die nicht mit 100-prozentiger Sicherheit richtig bzw. nur zum Teil transkribiert wurden, sind mit einem im Auslassungszeichen stehenden Fragezeichen gekennzeichnet [?]. Worterklärungen sind ebenfalls in eckigen Klammern gesetzt. Anmerkungen durch meine Person sind kursiv gedruckt.

Wörter, die heute nicht mehr schreibrelevant sind, sind im Anhang mit Erklärungen aus dem Duden oder aus Lexiken erklärt worden. Gleiches gilt für Abkürzungen, die heute nicht mehr gebräuchlich sind.

Die Schulklassenfotos sowie weitere schriftlichen Quellen habe ich zu Dokumentationszwecken zusammengetragen und hinzugefügt.

Dringenberg, 12. Dezember 2012

Helmut Mönnikes

2 Schulwesen und Schulpflicht

Das Dringenberger Schulwesen stand bislang nicht im Fokus der historischen Aufarbeitung. Deshalb ist über die Schulgeschichte nicht viel bekannt. Vermutlich wurde aber bereits 1335 eine Küsterschule gegründet. Damit wurde in Dringenberg die Schulbildung etabliert, während noch vielerorts an Bildung nicht gedacht wurde.

Das Bildungsressort war jahrhundertlang der Kirche vorbehalten. Dieses Monopol wurde nur nach und nach gebrochen. Einen entscheidenden Schritt trug Friedrich Wilhelm I. 1717 dazu bei, der die Schulpflicht in Preußen, wenn auch nur auf königlichem Gebiet, einführte. In Dringenberg galten die preußischen Regeln seit dem Beginn des 19. Jh., als es zunächst von Preußen besetzt und dann endgültig dem Preussischen Königreich zugeteilt wurde.

Neben der Schulpflicht bildet der § 33 der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 eine weitere einschneidende Veränderung, in dem die festgeschrieben wird, dass jede Schule eine Schulchronik zu führen hat.

Für die Lehrer war dies eine zusätzliche Aufgabe, die sie nicht gern übernahmen, denn die Lehrer wurden zu dem Zeitpunkt sehr spärlich entlohnt. Die Ausführungen sind dementsprechend ausführlich oder auch nicht. Trotzdem soll an dieser Stelle noch einmal die historische Bedeutung der Schulchronik hingewiesen werden, da sie sehr viel Aufschluss über das allgemeine Dorfleben bietet.



III. Tabellen und Listen.

Nr. 407.

Die Schulchronik.

Reg.-Verf. vom 21. Juli 1877 (99. M. N. I.).

Was die nach § 10 der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 von dem Lehrer zu führende Schulchronik betrifft, so bemerken wir über deren Einrichtung nach Einsicht der Berichte der Herren Schulinspektoren folgendes:

Es kann nicht im Interesse der Sache liegen, für die Chronik ein bestimmt innezuhaltendes Schema vorzuschreiben, weil dadurch leicht, was an Übersichtlichkeit gewonnen wird, an lebendiger und ungekünstelter Darstellung verloren geht; am wenigsten dürfte sich eine nach den verschiedenen Materien rubrizierte tabellarische Form empfehlen. Das Natürlichste ist eine chronologische Darstellung, wie man sie ja allgemein in Chroniken findet, und wie sie auch bereits in vielen Schulchroniken diesseits beliebt worden ist.

Das schließt übrigens eine gewisse Einteilung nach Hauptabschnitten nicht aus, und wir möchten daher eine Verteilung des Stoffes in nachstehende Kapitel vorschlagen:

Abschnitt I.

Kapitel I.

Der Ort.

Gründung und Lage des Orts und Ableitung seines Namens, wobei neben den geschichtlichen Nachrichten auch sagenhafte Überlieferungen zu berücksichtigen sind. — Gutsherrschaft — Umfang — Seelenzahl — Beschäftigung der Bewohner — kirchliche und politische Verhältnisse in damaliger Zeit — bemerkenswerte Örtlichkeiten und Ereignisse — Altertümer und dergleichen.

Kapitel II.

Geschichte der Fortentwicklung des Orts nach den vorhin bezeichneten Gesichtspunkten.

Kapitel III.

Gegenwärtiger Zustand u. s. w.

Abschnitt II.

Kapitel I.

Die Schule.

Gründung der Schule — Schulpatronat. — Erster Umfang der Schule — Anfänglicher Schulbetrieb und Schulbesuch — die ersten Lehrer und deren Verhältnisse — Einkommen der Stelle — Nebenämter — Schulinspektor — Merkwürdiges aus erster Zeit.

Kapitel II.

Weiterentwicklung der Schule — Neubauten oder sonstige bauliche Veränderungen — Vermehrung des Inventars und der Utensilien — Schulvermögen — Schulfeste — Angabe der Lehrer resp. Lehrerinnen.

Nr. 408.

535

Kapitel III.

Gegenwärtiger Zustand und Umfang der Schule — Angabe der Lehrer — Zahl der Schüler — Schulbesuch — Schulvorsteher — Schulinspektor. Besuche von Schuloberen u. s. w. — Förderliche und störende Ereignisse u. s. w.

Die Chronik ist von dem ersten Lehrer (resp. dem allein stehenden) oder der ersten Lehrerin zu führen; die Darstellung muß schlicht und einfach sein, und wird es sich empfehlen, wenn das Niedergeschriebene von Zeit zu Zeit dem Schulvorstande vorgelesen wird, weil dadurch einmal manche schätzbare Ergänzung gewonnen werden dürfte und auch das Interesse an dem heimatischen Orte und seiner Schule geweckt und gefördert wird.

Die Beschaffung eines für diese Aufzeichnungen geeigneten und dauerhaft gebundenen Buches geschieht auf Kosten der Schulkasse.

Hierauf wollen Euer Hohehrwürden (Wohlgeboren) die Lehrer durch die Schulvorstände mit Anweisung versehen, zu welchem Ende die nötigen Exemplare dieser Verfügung beifolgen, und die Sache selbst im Auge behalten, damit baldigst in allen Schulen das Erforderliche geschieht. Insonderheit darf nicht durch das Sammeln älterer Nachrichten die Eintragung der laufenden verzögert werden.

Minuten, den 21. Juli 1877.

Königliche Regierung, Abteilung des Innern.

An sämtliche Herren Kreis-Schulinspektoren.
(99. M. N. I.)

3 Schulwesen in Dringenberg

Neben der Chronik liefert folgender Zeitungsartikel, der sich aus Anlass der Einweihung des neuen Schulgebäudes in der Ludwig-von-Dringenberg-Straße im März 1951 mit der Geschichte des Schulwesens in Dringenberg befasst hat, weitere Informationen. Der folgende Abschnitt stellt eine komplette Abschrift dieses Artikels dar.

Westfalen-Zeitung Nr. 57,

Donnerstag, 8. März 1951

Das Schulwesen in der alten Bergstadt Dringenberg

**Ein geschichtlicher Rückblick anlässlich der Einweihung des Schulneubaus
am 8. März - Seit 1325 gab es in Dringenberg eine Küsterschule –
Wahrscheinlich auch eine „Höhere Schule“**

Dringenberg. Am heutigen Donnerstag, dem 8. März, wird die neu errichtete Volksschule – eine Musterschule für den ganzen Kreis Warburg – ihrer Stimmung übergeben. Aus diesem Anlaß bringen wir hier Auszüge aus der Schulgeschichte der Gemeinde.

Von Anfang an, also etwa seit 1325 hat Dringenberg eine Schule gehabt, die in den Urkunden als Küsterschule bezeichnet wird. Der Küster wurde Schulmeister oder auch Schuldienner genannt.

Im Jahre 1427 ist von einer Stiftung die Rede, in welcher der Schulmeister genannt wird. Ghereken Becker wendet sich an den Rektor des Altares vom Hl. Kreuz, er solle am Abend des Sonntags nach Hl. Drei Könige Vigilia singen in der Kirche zu Dringenberg, und zwar mit dem Kirchherrn, dem Schulmeister und den Schülern und tags darauf Seelenmesse lesen. Dem Kirchherrn zahlt der Rektor 9 Pfg., dem Frühmeßherrn 6 Pfg., dem Schulmeister 4 Pfg. Am 30. März 1653 vermachte die Wwe. des Heinrich Watermeyer den Armen 50 Reichsthaler, dem Schulhalter 20 Rthlr., wofür der Schulmeister jeden Freitag mit seinen Studenten und Schulkindern ein Pater noster und Ave Maria für ihre und ihres verstorbenen Mannes Seelenruhe beten sollte.

Eine Beamtenschule

Mehrfach wird in den Urkunden unterschieden zwischen Studenten und Schulkindern, Woraus wohl zu schließen ist, dass am Ort schon eine Art höhere Schule bestanden hat. Höhere Schulen gab es zur damaligen Zeit nur sehr wenige. Da hier am Ort aber eine Reihe höherer bischöflicher Beamten wohnten, so lässt sich wohl denken, daß deren Söhne entsprechend unterrichtet wurden.

Die Lehrer- und Küsterstelle, wozu 1783 noch die Organistenstelle kam, blieben bis zum Jahr 1900 vereinigt. Die Nachrichten über Lehrer und Küster sind bis zum 30jährigen Krieg sehr spärlich.

Der erste Lehrer, der in den Urkunden namentlich aufgeführt wird, ist Johannes Koch, der am 5. Mai 1663 ein Protokoll unterschreibt. Auf ihn folgt Johannes Cappius aus Tudorf. Dieser war 11 Jahre Lehrer und Küster in Asseln und Peckelsheim gewesen.

Von 1677 – 1708 versah Ludolf Costeros die Küster- und Lehrerstelle, 1694 wurde er Kellerwirth, wogegen die Geistlichkeit protestierte. Auch sein Nachfolger Friedrich Stüfeken (1708 – 1721) versah neben seinen ordentlichen Obliegenheiten den Dienst als Kellerwirth im Stadtkeller.

Es scheint jedoch, als ob die beiden Ämter in einer Person nicht recht harmoniert haben, denn der derzeitige Bürgermeister erklärte, „dass der verstorbene Pastor Rosen (1688 – 1709) auf dem Rathause habe anzeigen lassen, daß der Bürgermeister und Rath die Verpachtung des Ratskellers sich in Zukunft vorsehen möchten und diesen nicht an den Küster- und Schulmeister verpachten, weil dieses im hochfürstlichen Stift nirgends gebräuchlich wäre, damit die Jugend dadurch nicht verabsäumt werde.“

Christian Ludwig Hanneke war von 1721 – 1758 Lehrer und Küster zu Dringenberg.

Franz Brand (1735 – 1781) war zunächst Lehrer und d Küster und wurde dann zum Bürgermeister gewählt. Als seinen Stellvertreter in der Schule und Kirche ernannte er mit Zustimmung des Magistrats den Franz Werneke, der vom Pastor examiniert und für fähig erklärt wurde. Bei der Vereidigung wurde er an seine Pflichten erinnert:

Pflichten des Schulmeisters

1. Werneke solle die Kinder unterweisen, informieren und bestrafen und seine Vorschriften vom Herrn Pastor gewärtigen.
2. Sollte des Werktags mit den Kindern in die Kirche gehen und das gehörige Gebet verrichten, wohingegen die dafür und pro informatione einkommenden jura ihm substituto verbleiben.
3. Sollte besorgen das sogenannte Vesperläuten vor Sonn- und Feiertagen, auch an Sonn- und Feiertagen des Nachmittags, auch des Werktags das Läuten in die Messe, auch zum englischen Gruß.
4. Die Uhren stellen.
5. Den Küsterhof am Haberge zum freien Gebrauch.

Werneke legte sein Amt im Jahre 1783 nieder. Unter dem Nachfolger Joseph Leggen /1783 – 1795) wurden Lehrer-, Küster- und Organistenstelle zusammengelegt.

Unter dessen Nachfolger Kaspar Niggemeyer (1715 – 1814) schien es wieder zur Trennung der Ämter zu kommen. Man wünschte einen eigenen Organisten, damit der Lehrer die Kinder auf dem Chore überwachen könne, weil unter den Kindern auf dem Chore große Ungezogenheiten vorgekommen.“ Auf Betreiben des Pfarrers blieben die Ämter vereinigt, sodaß der Lehrer nicht auf die Einnahmequelle aus der Orgelstelle zu verzichten brauchte.

Erste Nachrichten vom Schulhause

Franz Cuper /1804 – 1828) bekam im Jahre 1807 auch noch das Amt des Stadtsekretärs. Jetzt erst tauchen die ersten Nachrichten vom Schulhause auf. Es war an der Nordseite des Kirchturms angebaut. Eine Tür führte gleich in die Kirche. Wohl aus Platzmangel wurde die Schule 1818 in das Rathaus verlegt. Die Lehrer- und Küsterwohnung war klein und baufällig und stand an der Nordwestecke des Kirchplatzes. Cuper kaufte das Haus der Wwe. Gehle (jetzige Kaplanei an der Langenstraße) und bot es der Gemeinde für 700 Thaler an. Vor Abschluß des Handels starb Cuper.

Unter seinem Nachfolger Wilhelm Köring (1828 – 1848) kam es zu starken Meinungsverschiedenheiten zwischen Magistrat und Regierung wegen des von der Stadt beanspruchten Präsentationsrechts, die auch noch bei späteren Stellenbesetzungen immer wieder aufkamen. Die damaligen Lehrer haben unter diesem Streit zu leiden gehabt; denn die von der Regierung zudiktierten Lehrer wurden in Dringenberg nicht sehr freundlich aufgenommen.

1839 besuchten 134 Kinder (72 Knaben und 62 Mädchen) die Schule.

Gesundheitsschädliche Unterrichtsräume

Nach dem Bericht des Pastors Scheid waren die Schule und die Wohnung für den Lehrer so schlecht, „dass Lehrer und Kinder die Gesundheit verlieren müssen.“

Das Gehalt Körings als Lehrer, Küster und Organist betrug:

Im Jahre 1829	= 111 Thlr. 15 Sgr.
Im Jahre 1835	= 138 Thlr.
Im Jahre 1847	= 157 Thlr. 12 Sgr. 3 Pfg.

Dazu kamen noch einige Deputate.

Köring starb 1848, er hinterließ zwei ältere und neun minderjährige Kinder.

Johann Heinrich Hengst aus Dringenberg (1848 – 1886) war der erste Lehrer, den die Regierung in Dringenberg anstellte, ohne sich um das Vorschlagsrecht der Gemeinde zu kümmern. Dasselbe war bei Wilh. Ohle (1857 – 1886) der Fall.

1874 besuchten 155 Kinder die Schule. Sie wurden in zwei Klassen unterrichtet; denn seit 1842 hatte Dringenberg eine Lehrerin.

Kurze Amtszeiten

Während bislang die Lehrer geraume Zeit amtiert hatten, beginnt jetzt eine Periode, in der die Amtszeiten recht kurz sind, was zum Teil in den Persönlichkeiten, zum Teil in Zeitumständen begründet liegt.

Aloysius Deppe (1887 – 1890) war nur drei Jahre in Dringenberg während sein Nachfolger Heinrich to Berens (1890 – 1892) sich sogar mit zwei Jahre begnügte. Robert Spierling war 8 Jahre, und zwar von 1892 – 1900) tätig. Mit seiner Versetzung erfolgte eine Trennung der Küster- und Organistenstelle von der Lehrerstelle. So war Josef Riepe (1900 – 1928) nicht mehr Lehrer, Küster und Organist in einer Person. Auf diesen folgte Karl Rose (1928 – 1934), der sich sehr für die alte Geschichte Dringenbergs interessierte und sich auch stark in der Heimatpflegearbeit betätigte. In guter Erinnerung ist noch seine Freilichtaufführung im Burghof mit „Wallensteins Lager“ und „Götz von Berlichingen“, die Laienspielschar arbeitete nach seiner Regie.

Heimatmuseum in der Burg

In der Burg legte Lehrer Rose ein Heimatmuseum an, das leider in den folgenden Jahren, besonders während des Krieges zerstört wurde. Auf eigenen Wunsch wurde Rose nach Bad Driburg versetzt. Nach Dringenberg kam nun Anton Schütte (1934 – 1949). Er tauschte seine Stelle am 1. Oktober 1949 mit Karl Göckede, der dann nach Dringenberg kam. Am 1. Januar 1950 wurde die 1. Lehrerstelle in eine Haupt-Lehrerstelle verwandelt.

Lehrerinnen in Dringenberg

Die erste Lehrerin in Dringenberg war Eleonore Franzen (1842 – 1845) aus Brakel. Sie erbot sich, die Mädchenschule in Dringenberg einstweilig ohne Gehalt zu übernehmen. Um die Angelegenheit der Mädchenschule zu beschleunigen, gestatte Pastor Tewes ihr, schon Anfang November 1841 den Unterricht zu beginnen und gab ihr vorläufig Kost und Wohnung. Fast 5 Jahre hatten sich Verhandlungen über die Einrichtung einer 2. Stelle hingezogen. Franzen ging 1845 nach Brakel, und für sie kam Dina Ficke (1845 – 1856) nach Dringenberg. Diese wurde später nach Höxter versetzt.

Ihr folgte Wilhelmine Deppe (1856 bis 1868), die sich durch ihr energisches Auftreten in der Schule bald die Feindschaft der Dringenberger zuzog. Vom Juden L. wurde sie angezeigt wegen Mißhandlung seiner Pflögetochter und wegen Singens unpassender Lieder. Sie wurde daraufhin nach Daseburg versetzt, und von dort kam Maria Ludolf (1868 – 1889), in die freie Stelle.

1874 verordnete die Regierung, daß die zwei mittelklassigen Schulen in Dringenberg in eine dreiklassige mit zwei Lehrkräften umgewandelt werden, und zwar so, daß der Lehrer die drei oberen, die Lehrerin die folgenden Jahrgänge unterrichtete, während die Unterstufe von beiden Lehrkräften gleichzeitig unterrichtet werden sollte.

Lieber tanzen als lesen

Leider blieb diese fortschrittliche Regelung nur bis zum Jahre 1888. Auf Antrag des Ortsschulinspektors wurde dann die Trennung der Geschlechter wieder durchgeführt. Bertha Steffens war nur ein Vierteljahr in Dringenberg. Sie lehrte die Kinder lieber tanzen als lesen. Ferner wirkten an der Schule als Lehrerinnen: Anna Lessmann (1888 bis 1903), Paula Rieken (1903 bis 1908), Maria Göke (1908 bis 1916) und Maria Meisterernst seit 1916.

Einkünfte des Lehrers

Zum erstenmal ist von Einkünften des Lehrers die Rede in den Status Ecclesiae von 1673, wo es heißt: „Einkommen für den Lehrer gibt es hier keines außer 12 Groschen in der Mitte des Jahres für den Unterricht eines Kindes.“ –

1687 heißt es: „Für den Lehrer gibt es keine Einkünfte als solche, welche er hat als Geschenke.“ Mit Geschenken sind hier die 12 Groschen gemeint, die jedes Kind mitbrachte

In einem Etat der Schul- und Küsterschule von 1829 heißt es:

Einnahmen als Lehrer:

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Von 90 Schulkindern für jedes Kind 2 Sgr. | = 60 Thlr. |
| 2. Gehalt aus der Kämmereikasse | = 19 Thlr., 15 Sgr. |
| 3. Zeichnen von Kapitalien | = 1 Thlr., 10 Sgr. |
| 4. Aus der Königlichen Kasse | = <u>10 Thlr.</u> |
| | Sa. 90 Thlr., 25 Sgr. |

Dazu kamen noch freie Wohnung und Einkünfte aus Grundstücken und Deputaten (als Küster und Lehrer = 27 rm Brennholz).

An Dienstland hat die Lehrerstelle heute noch:

- | | |
|-------------------|------------|
| 1. Auf dem Bohlen | = 88,68 ar |
| 2. Im Siek | = 55,65 ar |

Schulhaus und Lehrerwohnung

In den ältesten Urkunden sind über einen Schulraum keine sicheren Angaben vorhanden. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die Kinder im Hause des Küsters unterrichtet wurden, weil dieser gleichzeitig Schulmeister war und eine freie Wohnung hatte. Das Küsterhaus stand auf dem nordwestlichen Teile des Kirchplatzes in der Nähe des Rathauses. Wie oben schon erwähnt, befand sich der erste eigentliche Schulraum an der Nordseite des Kirchturms. 1711 ist dieser Bau bereits baufällig und sollte 1791 abgebrochen werden. Wie aus einer Urkunde hervorgeht, war eine neue Schule vorgesehen:

Veneris, den 18. März 1791.

Die zu erbauende neue Schule betr. „Johann Heinr. Gehlen präsentierte einen Abriß und wurde darauf mit selbigen accodiert, daß er die vorhandene alte Schule sollte abgebrochen und die zum neuen Bau erforderlichen Eichen abhauen, beschlagen und die neue Schule errichten, ihm weder Bier noch Branntwein solle verabreicht, hingegen bei Errichtung 12 Mann und beim Abbrechen 8 Mann gestellt, dahin gegen ihn 40 Rthlr. Ex Cassa civitatis gezahlt werden sollten.“

Aus dem Neubau ist nichts geworden. 1801 wurde dem Schweinehirten gestattet, die alte Schule zu bewohnen. 1797 ist eine neue Küsterei gebaut, in der die Kinder unterrichtet wurden.

Notbehelf im Rathaus

Anscheinend war das Haus zu Klein, deshalb verlegte man die Schule 1818 in das Rathaus und schuf einen bequemen Eingang für die Kinder, indem zum Friedhof hin eine Doppeltür angelegt wurde.

Aber auch diese Schule war nur ein Notbehelf; denn der Lehrer und Küster Cuper arbeitete ständig daraufhin, ein Haus zu erwerben, indem Schule und Wohnung untergebracht werden konnten. Er kaufte darum das Haus der Wwe. Gehlen nebst Garten an der Langen Straße und bot dieses der Gemeinde für 700 Thlr. an. Die Gemeinde lehnte ab. Cuper starb, und die Wwe. verkaufte das Haus an die Erben der Wwe. Gehlen, von denen es die Gemeinde im Jahre 1830 als Schulhaus für 700 Thaler kaufte.

Das Haus wurde 1831 umgebaut und beherbergte die Schule nebst Wohnung bis zum Jahre 1889. Als im Jahre 1842 die Mädchenschule eingerichtet wurde, fand diese zunächst ihr Unterkommen im alten Rathause wo von 1818 – 1831 die Knabenschule gastierte. Mit der Zeit war das Lokal jedoch so baufällig geworden, daß notgedrungen ein anderes Unterkommen für die Mädchenschule und für die Lehrerin gefunden werden mußte. Auf einen Antrag des Schulverbandes hin bekam die Lehrerin Wohnung und Schullokal auf der Burg.

Ablösung der Holzsplitten-Aktion

Gleichzeitig wurde vom Magistrat beschlossen, statt der Holzsplitten, die bisher von den Schulkindern gebracht wurden für die Heizung des Schulofens, künftig die in der Schule notwendige Wärme in der Weise zu beschaffen, daß auf Kosten der Gemeinde so viel Holz angefahren werde, als zur Heizung des Schullokals erforderlich erachtet werde.“

Im Jahre 1889 kaufte die Gemeinde das Haus Nr. 8 an der Langen Straße von dem Juden Hecht und baute für Schulzwecke um. Knaben- und Mädchenklasse sowie Wohnung für Lehrer und Lehrerin wurden darunter gebracht. 1930 erfolgte ein Umbau, welcher das Gebäude in den heutigen Zustand versetzte. 40 Prozent der Kosten hatte die Regierung übernommen.

Pläne für eine neue Schule

Schon vor dem Umbau hatte man an einen Schulneubau gedacht, und zwar in der Baumschule (Garten des Försters). Der Platz lag zwischen der Burg und dem Hause des Bauern Vonnahme – es war der zugigste Ort in der ganzen Gemeinde. – Die Regierung schlug vor, gemeinsam mit Kühlsen eine Schule im Frauensiek zu errichten. Wegen des Schulwegs von 1,5 km lehnte Kühlsen von vornherein ab, aber auch Dringenberg war für diesen Plan nicht zu haben.

Im Jahre 1946 plante die Gemeinde in dem Garten zwischen Burg und Zehntscheune die Anlage eines Kindergartens. Die Verhandlungen zogen sich hin, bis 1948 die Währungsreform einen Strich durch die Rechnung machte. – Der aus dem Ort gebürtige Lehrer Wiesehöfer machte schon damals den Vorschlag, statt des Kindergartens eine neue Schule zu bauen, die infolge des großen Zuwachses durch Evakuierte und Vertriebene unumgänglich sei.

Eine günstige Situation

Der Bauer Vonnahme (Freiheit 70) beabsichtigte um diese Zeit, aus dem Ort herauszubauen und zwar in die Mönchebreite. Sein altes Grundstück auf der Freiheit bot er der Gemeinde als Schulgebäude zum Kauf an und war bereit, das alte Schulgebäude in Zahlung zu nehmen. An diesem Geschäft hatte die Gemeinde wenig Interesse, da sie nicht sicher war, wann Vonnahme ausziehen würde.

Aber man sprach einmal wieder vom Neubau einer Schule, und da infolge der Borkenkäferbefalls im Gemeindeforst eine Menge Nutzholz anfiel, das eine Menge Geld einbrachte, drängte nun die Gemeinde, daß das Geld nicht noch einmal verfallende und wertbeständig angelegt werden müsse“ auf einen Schulneubau. Ein naheliegendes und anspornendes Beispiel bot Neuenheerse, wo man bereits mit dem Bau beschäftigt war.

Es ist ein besonderer Verdienst des Bürgermeisters Legge, der einen Plan von 1939 auf der Mönchsbreite wieder aufgriff und des unermüdlichen Amtsdirektors Ewers – Peckelsheim - in langen Verhandlungen die Voraussetzungen geschaffen zu haben die zu dem heutigen Schulneubau führte, auf den nicht nur die Gemeinde Dringenberg sondern der ganze Kreis Warburg stolz sein können.

In der Westfalen-Blatt-Ausgabe vom 9. März 1951 erfolgt eine Ergänzung über Lehrerinnen in Dringenberg (Ausgabe Nr. 58):

Aus der Schulchronik

Dringenberg. Infolge eines technischen Versehens bedarf die Chronik der Schule Dringenberg, die wir in unserer Ausgabe vom 8. März ausführlich darstellten, bei der Aufzählung der dort tätig gewesenen Lehrerinnen noch eine Ergänzung und zwar muß es heißen: Maria Meisterernst 1916 bis 1926, Josefine Fraune 1926 bis 1936, Hedwig Marx 1936 bis 1937, seit Ostern 1937 Maria Stripmeier.

4 Schulchronik der Schule in der Stadt Dringenberg von 1870 bis 1950

Beginn der Chronik

Dringenberg hat seine Erstehung der Burg zu verdanken. Der Domprobst Bernhard erbaute die Burg und bezog die Einwohner nach einem Dorf Dringen, welches $\frac{1}{2}$ Stunden nördlich von der Burg lag, sich bei der Burg anzusiedeln. Deshalb überwies er ihnen Grundstücke und Gerechten. Daher wurde dieser neu angebaute Ort Dringenberg genannt. Die Bischöfe von Paderborn hatten zeitweise auf Dringenberg ihren Wohnsitz und wurde durch Verkehr der Wohlstand gefördert.

Später wurde die Burg mit den dazugehörenden Ländereien 10500 Thalern von der Gemeinde Dringenberg gekauft. Bei der Separation fielen die Grundstücke der Stadt zu.

Die Burg benutzte der Amtmann, Budde, Rinteln, von Florencourt, Pieper, Schmücker, und Trettner als Wohnung. Unter dem Amtmann Rinteln wurden die unteren Räume der Burg zum Gerichtslokal für die Gerichtskommission eingeräumt, die aber 1870 nach Warburg verlegt wurde.

Einige Jahre vorher waren die Räumlichkeiten der Gerichtskommission durchgebaut und zur Wohnung für den Kreisrichter mit eingerichtet. Diese Wohnung wurde dann dem Kaplan überwiesen und die übrigen Räumlichkeiten außer Parteienstube und Sitzungszimmer für die fliegende Kommission, einige Nonnen aus dem Kloster zu Salzkotten zu einem Waisenhaus übergeben. Dieses Waisenhaus wurde aufgehoben und übernahmen die Schwestern die Krankenpflege bis sie 1880 nach Peckelsheim übersiedelten. Jetzt bewohnt der Förster Weckmann[?] diese Räume.

Zur Zeit des Amtmanns Budde fungierte hier der Lehrer Cuper.

Nach ihm zur Zeit des Amtmanns Rinteln König 18 Jahre lang.

König starb an den Pocken und wurde die Vakanz ausgefüllt durch den Aspiranten jetzigen Lehrer Ernst in Gottrass.

Darauf trat durch Präsentation des jetzigen Magistrats Hengst als Lehrer hier ein. Er fungierte 8 Jahre nach dem Verlauf dasselbe nach Erkeln versetzt wurde.

Im Jahre 1857 wurde ich auf Präsentation des hiesigen Magistrats am 3. September desselben Jahres nach Dringenberg berufen. Im Sommer desselben Jahres waren hier die Blattern ausgebrochen. Am 17. Oct. hielt ich meinen Einzug.

Im Jahre 1858 im September besuchte der Hochwürdigste Bischof Conrad Martin von seiner Firmungsreise von Gehrden kommend, die hiesige Gemeinde.

1859 hielt der Amtmann Piper seinen Einzug.

1867 wurde hier das h. Sakrament der Firmung gespendet.

1869 Trat der Typhus auf woran mehrere starben namentlich die Ärmsten.

In demselben Jahre wurde der Amtmann Pieper seines Amtes enthoben und dafür trat Herr Schmücker aus Brilon als Amtmann ein. Derselbe ließ die die Kirchhofmauer mit großen Sandsteinen besetzen, legte mehrere Wasserleitungen an.

1870

1870 brach der Krieg gegen mit Frankreich aus, der aber zu ungunsten Frankreichs ausfiel. Einige junge Mannschaften mußten denselben mitmachen. Zwei von diesen (Caspar Gründer und Wilhelm Bense) fielen und die übrigen kehrten zurück.

Am 1. Dezember 1870 wurde die hiesige Gerichtskommission aufgehoben und nach Warburg verlegt und blieb nur noch die s. g. fliegende Commission. Die frühern locale der Commission wurde zu einem Waisenhaus gemacht und vier Schwestern aus dem Mutterhaus zu Salzkotten überwiesen, die dann auch die Krankenpflege zu übernehmen.

Diese Anstalt bestand bis zum Jahre 1879, da wurde sie infolge des Culturkampfes als Waisenhaus aufgelöst und die Schwestern blieben als Krankenwärterinnen.

Im Jahre 1879 verließen dieselben und zogen nach Peckelsheim ins neu errichtete Krankenhaus

Im Jahre 1872, den 15. October wurden vom Cultusminister Dr. Falk die allgemeinen Bestimmungen über das Elementarschulwesen erlassen. Aus den vielen Schulinspectionsbezirken wurde nun das ein Kreisschulinspectionsbezirk. Andessen ein Schulinspector steht und sämtliche Schulen des Kreises inspiziert. Der Kreisschulinspector des Kreises heißt Kork und wohnt in Warburg. Dort werden auch alljährlich die General-Konferenzen abgehalten, zu denen die Lehrer und Lehrerinnen des Kreises geladen werden.

1874, den 3. September auf Sedanstag entlud sich abends gegen 7 Uhr ein furchtbares Hagelwetter in der s. g. Moenchsbreite zu Dringenberg, wodurch die Ernten in der Moenchsbreite vernichtet wurde.

Den Beschädigten wurde zwar eine Entschädigung zugesichert und es blieb bei leeren Versprechungen.

1875, 26. März starb auf Charfreitag um 12 ½ Uhr der Pfarrer März am Schlag.

5 Jahre lang hatten die Einwohner Dringenberg das Vergnügen an Sonn- und Feiertagen nach den benachbarten Pfarrorten zu gehen, um Gottesdienste an diesen Tagen beizuwohnen.

1876 bis 78 fiel nichts Besonderes vor.

1878 wurde der Amtmann Schmücker nach Lippspringe und Amtmann Trettner von Lippspringe nach Dringenberg versetzt. Unter seinem Regiment wurde eine Turmuhr Viertelmarke angeschafft. Dieses Uhrwerk macht seinem Meister Ehre. Uhrmacher E. Schröder hat dieselbe geliefert, dann wurde die Straßenbeleuchtung angelegt.

1881

1881 starb der hochw. Herr Kaplan Schacht in Schmechten, der über ein Jahr die verwaiste Gemeinde Dringenberg pastorierte.

1882

Sein Nachfolger war der hochw. Herr Parnsen aus Beverungen und früher Professor in Brilon. Derselbe fungierte vom 6. Januar 1882 bis zum 1. Mai 1883.

Vom 1. Mai c. übernahm die Pastorirung Dringenberg der hochw. Herr Havermann aus Crefeld.

In diesem Jahre 29. und 30. Juni wurde das hiesige Stiftungsfest des hiesigen Kriegerfestes gefeiert. Es hatten außer vielen Fremden auch die Vereine aus Driburg, Brakel, Peckelsheim und Willebadessen eingefunden. Der hiesige Verein hatte alles aufgeboten, um den Fremden den Aufenthalt in Dringenberg angenehm zu machen. Die auswärtigen Vereine wurden vom Dringenberger Verein militärisch eingeführt.

1883

beginnt mit dem Donnerstag nach Ostern. Es befanden sich in der Schule 29 Knaben und 35 Mädchen, 64 Kinder. Von diesen wurden Ende April 11 Knaben und 6 Mädchen zur 1. h. Communion geführt. Das dieselben das vorgeschriebene Alter hatten, wurden sie sämtlich entlassen. 20 Kinder wurden in die Schule aufgenommen.

Das Gehalt des Lehrers ist wie es unter Amtmann Schmücker festgesetzt ist 900 Mark . Als Küster bezieht der Lehrer nichts als 54 Mark für Orgelspiel und circa 30 Mark Stolgebühren! Weiter aber keinen Deut.

Ich glaube nicht zuviel zu sagen, dass grad die Lehrer-Küster u. Organistenstelle in Dringenberg, die geringste dotierte Stelle im Kreise Warburg ist.

Im Laufe des Sommers war die Witterung recht günstig und die Ernte kann man eine gesegnete nennen. Die Herbsttage waren feucht und naß. Der Winter war ziemlich gelinde.

Am 2. August beehrte uns der Kreisschulinspector Herr Kork mit seinem Besuch und revidierte.

Krankheiten, namentlich ansteckende, traten nicht auf und kamen auch besonders nicht viele Sterbefälle vor.

Im Juni einige schwere Gewitter, die jedoch der Dringenberger Feldmark keinen Schaden zufügte.

Im Monat Februar wurde durch Kreischulinspector Herr Kork die zweite und dritte Klasse der hiesigen Elementarschule revidiert.

Am Montag nach Palmsonntag besuchte die Oberklasse hiesiger Elementarschule den Lokalsinspector Pfarrer Richter in Neuenheerse und hielt Vorrevision.

Am 22. März wurde der Geburtstag des Königs gefeiert. Es wurde über die Schulkinder Weißbrot verteilt, nach der Verteilung wurde das Lied: Heil dir im Siegerkranz etc. dreistimmig von den Kindern gesungen und damit die Feier beschlossen.

Auf Veranlassung des Pfarradministrators Herr Hermann wurden für die hiesige Pfarrkirche die Kreuzgang-Stationsbilder angeschafft im Werte von 225 rthl . und am 2. März durch Herrn Professor Figener feierlich eingeweiht.

1884

beginnt mit dem 1. April. Es befanden sich in der Schule
(Satz wurde abgebrochen und nicht beendet!)

Am 26. April werden 7 Knaben und 5 Mädchen zur 1. h. Communion gelassen. Da sie das gesetzliche Alter hatten, wurden sie entlassen. 20 Kinder werden in die Schule aufgenommen.

Das Gehalt des Lehrers wie im vorigen Jahr dasselbe. Das Küster- und Organistengehalt ist ein sehr geringes für die vielen Arbeiten, es beträgt 84 Mark wieder dasselbe.

Die Witterung recht günstig, nur die Herbsttage im Sept. waren feucht und naß. Der Winter ziemlich gelinde, Frühling ziemlich kühl.

Krankheiten traten nicht auf und waren der Sterbefälle wenig. Es kamen auch einige Gewitter, die aber schadlos an Dringenberg vorüber zogen.

Die Führung der Schulkinder (sämtl Schulk.) war eine befriedigende.

An Christi Himmelfahrt hielt der Localinspektor Pfarrer Richter in Neuenheerse seine Vorrevision für das Schuljahr 1884.

1885

Am 21. Januar 85 beehrte der Frhr. Regierungsrat Herr Dreper und Herr Kreisschulinspektor Kork die hiesige Schule.

Randvermerk:

Der bis im Sommer 86.hierselbst amtierende Pastor Herr Havermann wurde nach Setterich bei Aachen versetzt. An seiner Stelle kam Herr Pastor Kramer, bisher in Soest tätig, nach hier.

----- Chronist Herr Ohle

1886

Im Herbst 86 wurde Herr Ohle pensioniert. Der Unterricht in der Oberklasse wurde einstweilen seinem Sohn Caspar übertragen, bis mit dem 1. Februar 1887 dem Lehrer Alois Deppe – welcher bereits über fünf Jahre an der I. Knabenklasse in Mausbach Rgbz. Aachen thätig gewesen – diese Stelle definitiv verliehen wurde.

Eingeführt wurde derselbe durch den Lokal-Schulinspektor Herrn Pastor Richter zu Neuenheerse.

1887

An Stelle des im Herbst 86 verstorbenen Kreis-Schulinspektors Herrn Kork zu Warburg wurde mit dem 8. Januar 1887 Herrn Dr. Grosse-Bohle, bisher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen ernannt.

Am 8. März 1887 besuchte Herr Kreisschulinspektor Dr. Grosse-Bohle die hiesige Schule.

Der 90. Geburtstag Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs am 22. März 1887 wurde in der Schule durch Vorträge, Lieder und Deklamationen, sowie durch eine passende dramatische Aufführung in recht sinniger Weise begangen.

Der bisher provisorisch angestellte Pastor Herr Kramer wurde nach Hohenwepel versetzt, und wurde die hiesige Pfarrstelle dem Herrn Pastor Heinrich Anhold, bisher in Esbeck thätig, definitiv übertragen.

Die Einführung geschah am 21. April durch den Herrn Dechanten Richter in Neuenheerse. Wegen dieser Feier fiel vormittags die Schule aus.

Am 22 April fiel nachmittags der Unterricht aus wegen zu großer Störung durch den Schreiner, welcher nebenan neuen Beschuß legte.

Am 25. April fiel vormittags der Unterricht aus wegen Teilnahme des Lehrers an der üblichen Kontrollversammlung.

Vom 3. bis inclusiv 14. Mai 87 wurde ich zu einer zwölfwägigen Übung nach Höxter einberufen und fiel während der Zeit der Unterricht aus.

Durch Verfügung Königl. Regierung vom 26. April d. J. ist vom 11. Mai cur ab die Lokal-Schulinspektion hiesiger Schule dem Herrn Pfarrer Anhold selbst übertragen.

Am Dienstag, dem 19. Juli machten die Kinder der Oberklasse einen Ausflug in den Wald /: in die Heidelbeeren :/, weshalb nachmittags der Unterricht ausfiel.

Da am 26. Juli der Lehrer wegen dringender Geschäfte verreisen musste, fiel an diesem Tag der Unterricht aus. – Nachmittags wurden seitens des Dr. Hauptmann zu Peckelsheim die Kinder geimpft.

Am 29, 30. und 31. August fiel wegen der Hochzeit des Lehrers Deppe der Unterricht in dessen Klassen aus.

Am 1. Septbr. (87) fand die vorgeschriebene Revision des Schullokales seitens des H. Lokal Schulinspektors Pfarrer Anhold und Mitglieder des Schulvorstandes Johlen und Rhode, statt.

Das Sedan-Fest wurde am 2. September in üblicher Weise begangen. Nach der Feier Beginn der 6 wöchentlichen Herbst-Ferien.

Für einen Zuschuß Königl. Regierung von 50 M sind für die Oberklasse an Lehr- und Lernmitteln beschafft worden:

1. Acht Wandtafeln der Physik
2. 1 Text dazu
3. Schreibers Giftgewächse
4. 1 Leeder Landkarte von Palästina
5. 20 geometrische Körper nebst Kisten

In den Herbstferien 1887 sind in der Oberklasse die beiden Außenwände (die eine ganz die andere zumteil) erneuert worden. Infolge dessen konnte der Unterricht nicht zur richtigen Zeit begonnen werden. Mit Genehmigung des Herrn Kreis-Schulinspektors wurde derselbe noch 8 Tage ausgesetzt.

Am 21. Oktober 1887 besuchte der Herr Regierungspräsident von Pilgrim von Minden die hiesigen Schulen.

Wegen Teilnahme des Lehrers an der Kontrollversammlung fiel am 14. November der Unterricht aus.

Wegen Beerdigung der Schwester des Lehrers fiel am 16. November 1887 der Unterricht aus.

1888

Am 1. Januar 1888 ist die hiesige Lehrerin, Fr. Ludolph, plötzlich gestorben. Die Beerdigung fand am 4. Januar statt. Zur Vertretung wurde die Lehrerin Fr. Steffens aus Menne b/. Warburg nach hier geschickt.

Am Aschermittwoch fiel der Unterricht aus.

Am 1. März 1888 wurde die Lehrerin Fr. Lehmann aus Nieheim hier angestellt.

Am 22. März wurde eine kleine Gedenkfeier bezüglich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm gehalten. Eingeleitet wurde dieselbe durch den Choral: „Dies irae“ [Tag des Zorns]. Hierauf folgte ein gesonderter Vortrag seitens des Lehrers, worin besonders der großen Thaten und den Verdiensten des Verstorbenen wie auch des neuen Herrschers, Kaiser Friedrich II., warm gedacht wurde. Geschlossen wurde die Feier durch den Choral: „Für unsern Fürsten beten wir“

Zum Schlusse kamen einige Broschüren (47) betitelt: „Kaiser Wilhelm“ zur Vertheilung an die Kinder.

Zu Ostern fand eine Trennung der Geschlechter (Oberstufe) statt. Die ersten beiden Jahrgänge (Knaben und Mädchen) wurden in täglich 2 Stunden vom Lehrer und Lehrerin gemeinschaftlich unterrichtet.

Am 20. April besuchten Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Grosse-Bohle von Warburg die Oberklasse A. und prüfte am anderen Morgen die Oberklasse B.

Ähnlich wie am 22. März wurde auch am 30. Juni eine passende Gedenkfeier anlässlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III. abgehalten. Nach Absingung des Chorales „Gib den Entschlafenen ewge Ruh“ wurden von zwei Knaben die Gedichte „Kaiser Friedrich gestorben“ und „Lieblingslied Sr. Majestät Kaiser Friedrichs“ deklamiert, woran sich ein Vortrag des Lehrers über den verstorbenen Kaiser Friedrich und dessen Nachfolger Kaiser Wilh. II. schloß. Den Schluß bildete der Choral „Für unseren Fürsten beten wir.“

Am 9. Juli fand in Neuenheerse in der I. Knabenklasse eine Bezirkskonferenz statt, weshalb an diesem Tage der Unterricht ausfiel.

----- *Chronist unbekannt*

Am 29. August besuchte Herr Seminardirektor Frensberg von Büren die hiesige Schulen. In der Knabenschule verweilte derselbe gegen 1 ½ Stunden und prüfte daselbst im Rechnen und im Deutschen.

Am 31. August besuchten Herr Regierungsdirektor Vandenesch von Minden und Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Grosse-Bohle von Warburg die Schulen hiesigen Orts. In der Knabenschule verweilten die Herren von ½ 11 bis 12 Uhr. Geprüft wurde im Deutschen, in der Geometrie, in der Geschichte, in Religion und im Gesang. Nachmittags wurde der bereits vorgerückten Zeit wegen der Unterricht ausgesetzt.

Die Sedanfeier wurde am 1. September in üblicher Weise begangen. Im Vortrage des Lehrers wurde ein Rückblick auf den letzten Krieg geworfen. Von den Kindern wurden passende Gedichte deklamiert und mehrere patriotische Lieder gesungen. Eingeleitet und beschlossen wurde die Feier mit einem kurzen Gebete. Nach Schluß der Feier wurden den Kindern vom Lehrer noch weitere Verhaltensmaßregeln für die jetzt beginnende Ferienzeit gegeben.

Durch eine Ansprache seitens des Lehrers an die Kinder, durch Deklamation und Gesang wurde am 18. October das Geburtsfest unsers verstorbenen Kaiser und König Friedrich III. in 1. Stunde der Schule begangen.

1889

Am 26. Januar wurde das Geburtstagsfest Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs Wilhelm durch Vortrag des Lehrers, passende Lieder, und Deklamation eines Gedichtes (von einem Kinde) in recht sinniger Weise begangen. Mit einem Gebete wurde die Feier eröffnet und geschlossen.

In der Zeit vom 17. Juni bis 13 Juli wurde der Lehrer Deppe zu einer 4-wöchentlichen Übung einberufen. Während dieser Zeit wurde derselbe durch die Lehrerin Frl. Menne aus Daseburg vertreten.

Wegen Beteiligung des Lehrers an der am 18. Juli zu Büren abgehaltenen Seminarkonferenz fiel am 17., 18. und 19. Juli der Unterricht aus.

Am 12. August fiel der Unterricht aus wegen Teilnahme des Lehrers an der Conferenz zu Willebadessen.

Am 26. August fand zu Warburg eine Kreis-Conferenz statt. Infolge Beteiligung des Lehrers an derselben fiel am gedachten Tagen der Unterricht aus.

Weil der Lehrer am 28. August zu einem Termine in Warburg als Zeuge vorgeladen war, fiel an diesem Tage der Unterricht aus.

Das Bild Sr. Majestät unsers hochseligen Kaisers Friedrich III. wurde am 29. August durch den Herrn Kreis-Schulinspektor der I. Knabenklasse zu Dringenberg als Geschenk überwiesen. Zu diesem Zwecke war eine kleine Feier veranstaltet worden, welche in der I. Knabenklasse stattfand, und an welcher sich auch die Mädchenklasse beteiligte. Der Herr Kreis-Schulinspektor hielt eine längere Ansprache an die Kinder, in welcher er ein kurzes Lebensbild unsers verstorbenen Kaisers entwarf. Von den Kindern wurden einige passende Gedichte deklamiert.

Heute, am 2. September, wurde das Sedansfest in üblicher Weise durch eine Ansprache seitens des Lehrers an die Kinder sowie durch Deklamationen und Gesänge der letzteren

gefeiert. Sodann wurden die Kinder in die Ferien entlassen, für welche Zeit denselben noch verschiedene Verhaltensmaßregeln gegeben wurden.

In der letzten Schul-Stunde wurde heute, am 18. October, durch eine Ansprache des Lehrers an die Kinder sowie durch Deklamation eines Gedichtes eine kleine Gedenkfeier des Geburtstages Sr. Majestät unsers hochseligen Kaisers Friedrich III. abgehalten.

Am 22. October wurden von Lehrer und Lehrerin die Wohnungen in der neuen Schule bezogen. Am 24. October begann auch daselbst zum ersten Male der Unterricht. Von der Kirche aus wurden die Kinder durch den Herrn Pastor und dem Lehrpersonal hingeführt unter Absingung des Liedes „Komm Schöpfer Geist“. Vor Beginn des Unterrichtes wurde durch Herrn Pastor die „Litanei von allen Heiligen“ gebetet und darauf Schulstube und Wohnungen eingeweiht. Hierauf wurde von den Kindern noch das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“ gesungen und dann mit dem Unterrichte angefangen.

Am 12. November 1889 besuchten der Herr Geheimer-Ober-Regierungsrat Dr. Esser aus Berlin und der Herr Regierungs- und Schulrat Vandenesch zu Minden die Schulen zu Dringenberg und weilten darin ungefähr 1 ½ Stunde.

-----Chronist unbekannt

1890

Mit dem 1. Januar 1890 wurde dem Lehrer Heinrich Johann to Berens, zuletzt in Lübbecke, die Lehrerstelle in Dringenberg definitiv verliehen. Eingeführt wurde derselbe durch den Herrn Ortsschulinspektor Anholt und den Schulvorstand hierselbst, nachdem der Lehrer vorher in seiner Eigenschaft als Küster den Küstereid in der Kirche abgelegt hatte, woran der Kirchenvorstand teilnahm. Ich war stark erkältet.

Mit dem 7. Januar 1890 fingen die Influenza = Erkrankungen in Dringenberg um.

Vom 10. bis 20. Januar litt der Lehrer sehr stark an Influenza.

Am 23. Januar 1890 stellte ich mich den Herren Kreisschulinspektor Dr. Grohse-Bohle und Landrat in Warburg vor.

27. Januar: Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers durch Hochamt, Tedeum, Anrede seitens des Lehrers, Gesang, Deklamation u. Gebet. Verteilung von Zwieback und Brötchen an die Kinder.

Montag: 10. März 1890. Erinnerung an den 9. Mai 1888, dem Todestage Kaiser Wilhelm I. und Thronbesteigung Kaiser Friedrich III.

Im März sind durch die Schüler 50 Nistkästchen angefertigt.

22. März 1890 der Geburtstag Wilhelm I. wurde durch Ansprache, Deklamation, Gesang und Gebet begangen.

12. Mai 1890. Prozession nach Altenheerse, deshalb fiel der Unterricht des Morgens aus.

13. Mai 1890: Prozession nach der Schonlau-Kapelle; daher war des Morgens kein Unterricht.

13. Mai 1890: Wegen eines schweren Gewitters mußte der Nachmittags-Unterricht abgekürzt werden.

19. Mai 1890. Konferenz in Warburg

22. Mai 1890. Der Herr Pfarrer ist fast täglich in der Schule anwesend.

23. -29. Mai 1890 = Pfingstferien.

Der Juni ist kalt und regnerisch, darum sind die Kinder viel mit Husten geplagt. Der Firmunterricht leidet unter dem Regen viel.

11. Juli 1890. Am Nachmittage wurde ein Ausgang in die Heidelbeeren gemacht. Auf Betreiben des Herrn Pfarrer Anholt wurden im Hausgarten des Lehrers angepflanzte Kartoffeln, Tulpen, Rosen, Buchsbaum etc. Garten ausgerissen und über die Mauer geworfen. Aus dem schönen Garten wurde ein Turnplatz gemacht.

Randvermerk: Siehe Anmerkung auf Seite 15 [*Bezug zu S. 15 im Original konnte nicht nachvollzogen werden, deshalb ist hier auch keine Jahreszahl ergänzt worden*]

4. Juli 1890. Schulrevision durch Herrn Kreisschulinspektor Dr. Grohse-Bohle.

7. Juli 1890. Konferenz in Kühlsen

1. September 1890. Der Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Grohse-Bohle besuchte während der Gesangsstunde die Knabenschule.

2. Sedanfeier. Ansprache, Deklamation, Gesang und Spiel.

2. September bis 15. Oktober 1890 sind Ferien.

18. October 1890. Gedenktag: Friedrich III. geb. 18. October 1831.

25. October 1890. Moltke-Feier. Vortrag, Gesang und Deklamation.

1. November 1890. Der Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Grohse-Bohle wird nach Dortmund berufen

1891

27. Januar 1891. Feier des Geburtstags Sr. Majestät unsers Kaisers Wilhelm II. Hochamt, Tedeum. – Ansprache, Deklamation, Gesang und Hoch! Verteilung von Brötchen und Zwieback.

Der Winter 1890/91 brachte viel Schnee und stellenweise verwüstende Überschwemmungen.

Im März waren über 50 % der Kinder an der Influenza erkrankt. Lehrpersonen litten an Zahnschmerzen und Gesichtsröse.

24. März 1890. Der Herr Kreisphysikus aus Warburg erschien in den hiesigen Schulklassen um nach dem Gesundheitszustand der Kinder zu sehen.

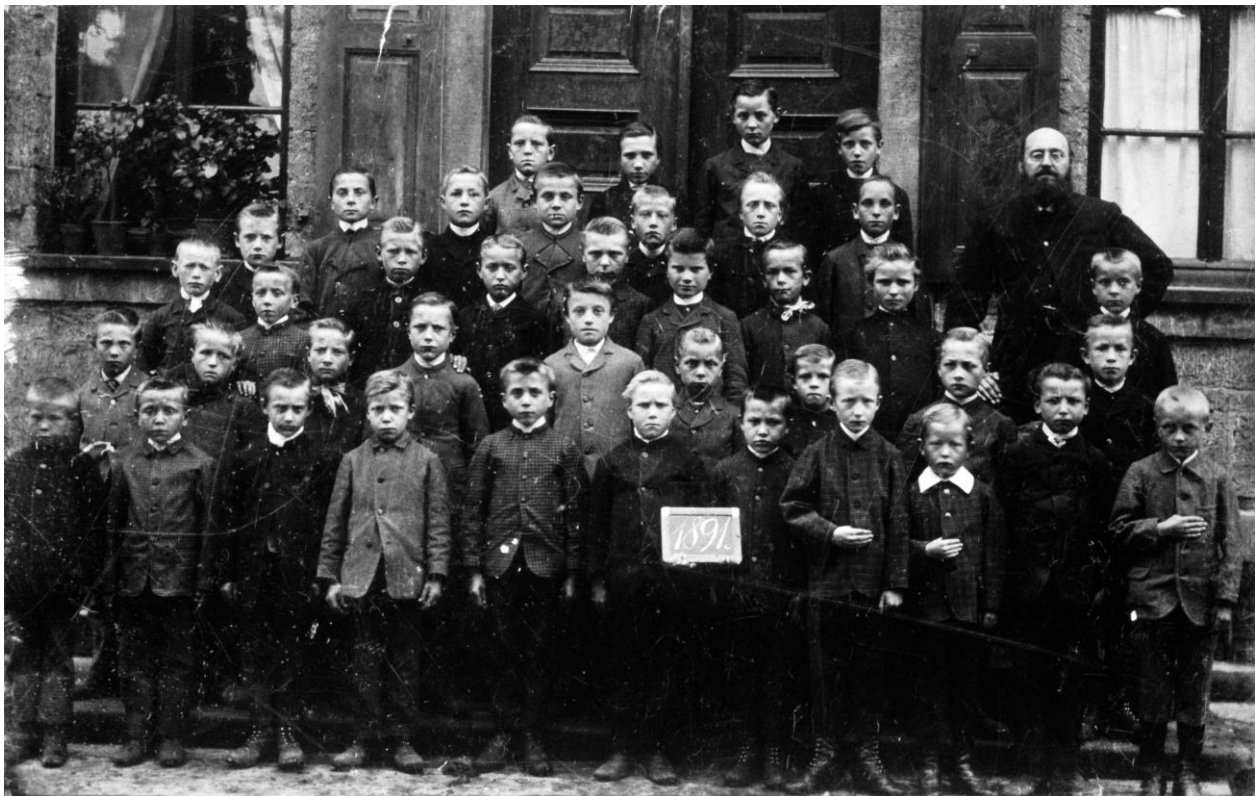
26. März 1890. Gründonnerstag früh, während die meisten Leute noch schliefen brach das mit schweren Steinen gedeckte Dach des zur Lehrerwohnung gehörigen Stalles mit großem Krach zusammen. Heu und Stroh saß unter Trümmern und war von Schnee und Regen ganz durchnässt. Das Vieh blieb unbeschädigt.

Für die Schule sind neu beschafft:

Broichmann,	Karten von Westfalen.
Algermissen,	Karte von Deutschland.
Henze,	Zeichenwerk.

Ergänzung zum Seminarlesebuch.

----- Chronist Johann to Berens



Klassenfoto der Jungen von 1891



Klassenfoto der Mädchen von 1891

1892

27. Januar. Feier des Geburtstages Seiner Majestät wie im Jahr 1891.

13. April. Es wurden 8 Knaben der Schule entlassen.

Mit dem 1. Mai wurde der bisherige Lehrer Johann to Berens nach Avenwedde II, Kreis Wiedenbrück, versetzt. Sein Nachfolger ist der Lehrer Robert Spierling, vordem 6 ½ Jahre zweiter Lehrer in Scherfede und 1 ½ Jahre Lehrer in Borlinghausen. Derselbe begann am 7. Mai den Unterricht, die offizielle Einführung durch den Herrn Pfarrer Anholt fand am 11. Mai statt. Auch wurde der Lehrer in seiner Eigenschaft als Küster an diesem Tage in der Kirche vereidigt. Zugegen waren die Mitglieder des Schul- und Kirchenvorstandes Bürgermeister Auge und Ackerer Rohde.

----- *Chronist unbekannt*

28. Mai. Heute erreichte das Thermometer einen Wärmegrad von 28 °R im Schatten. Auf dem Turnplatze stieg das Thermometer auf 40 °R in der Sonne. Der Turnunterricht fiel aus.

Juni. Am 17. Juni wurde Aufstellung eines neuen Schuletats beim Amte beantragt. Auch wurde Antrag gestellt auf Überlassung eines Teiles des Turnplatzes zur Einrichtung eines Gartens. Ein Antrag dieserhalb war schon an Königliche Regierung geschickt worden.

Am 27. Januar fand die erste diesjährige Kreis-Konferenz in Peckelsheim statt. Es ist das die erste Kreis-Konferenz, die nicht in Warburg abgehalten wurde, eine von allen Lehrpersonen freudig begrüßte Neuerung.

Juli. Vom Schulvorstande wurde dem Antrage vom 17. Juni cr. Folge gegeben und der neue Etat auf 1474,42 Mark festgesetzt und von der Gemeindevertretung in allen Teilen genehmigt. Auch wurde bestimmt, der Lehrer solle die Hälfte des Turnplatzes zum Garten einrichten dürfen. Beide Beschlüsse harren noch der Genehmigung Königl. Regierung.

Anmerkung: mit Randvermerk:

Letzter Beschluß ist nichtig, da die Gemeinde den Garten selbst der Königl. Regierung bei Einrichtung des Schulhauses zum Turnplatz übergeben hat. Deshalb gibt Königl. Regierung auch nicht die Erlaubnis zur Einrichtung des Gartens. Lehrer hat persönlich dieserhalb mit dem Herrn Schulrat Vandenesch gesprochen.

Am 14 Juli fand hierselbst die erste Special-Konferenz des Bezirks Peckelsheim-Dringenberg statt. Lehrprobe übers Schreiben (Normal-Alphabet) und Gesang in der Unterstufe.

Die Heuernte ist für Dringenberg gut ausgefallen. Die Schulwiese lieferte für 100 Mark Heu.

August. 16. Zweite Hauptkonferenz zu Warburg. Die Hitze erreichte in der Woche vom 10. bis 21 August eine eminente Höhe. R

Randvermerk: 17/VIII 28 ½ R

Am 19. Aug. nachmittags 1 Uhr zeigte das Thermometer der Knabenklasse 27° R! Der Unterricht wurde abgekürzt. Das aber die Schüler lieber bei der Hitze in der Schule bleiben als nach Hause zu gehen, dürfte so leicht nicht seines gleichen finden. Der Fräulein Lehrerin wurde des faktisch von den Schülerinnen gesagt. Die Schulkinder haben in Wirklichkeit keinen Vorteil. Eine Viertelstunde nach Entlassung sah ich mehrere Knaben in glühender Sonnenhitze auf den Erntewagen zum Felde fahren. Dieselben mussten dort aufladen helfen.

Es ist mir überhaupt aufgefallen, dass hier am Orte die Schulkinder ungemein viel zu den Arbeiten im Felde, Pflügen, Düngen etc. herangezogen werden. Groß und stark genug sind die meisten Knaben dazu. Zum Spielen bleibt den Kindern wenig oder gar keine freie Zeit.

Sonntagsfrüh um ½ 4 Uhr ziehen schon die Knaben mit den Kühen zur Weide bis es Zeit zum Hochamt ist. Infolge dieser angestregten Thätigkeit in Haus und Feld ist den Schülern sehr knappe Zeit zum Lernen gelassen.

Im Sommer läßt sich in der Schule wenig erreichen, da hat der Lehrer seine liebe Not, dass er die Schüler überhaupt nur wach erhält.

Die Ernte in Roggen, Weizen und Rauchkorn lieferte gute Erträge. Hafer bleibt zurück, das es in den letzten 8 Wochen wenig geregnet hat, seit drei Wochen gar nicht. Für Dringenberg ist das nicht gut.

22. August. Heute war eine entsetzliche Hitze. Schule ausgesetzt.

23. August. Thermometer zeigt Nachmittags 2 Uhr 45° R in der Sonne /:An gegen Luftzug geschütztem Ort:/. Nachmittags schwere Gewitter rings um Dringenberg, die uns aber nur wenig Regen brachten.

Der 17. und der 23. August sind die heißesten Tage dieses Jahres! Nach Mitteilung der Blätter die heißesten Tage des Jahrhunderts.

September. Am 5., 10., 11. und 12. September hatte Dringenberg Einquartierung. Da in Willebadessen der Typhus ausgebrochen war, so wurde die für diesen Ort bestimmten Mannschaften nach hier gelegt.

Dadurch wurde die Einquartierungslast wirklich zu einer Last. Verschiedene Einwohner Dringenbergs hatten 10, 12 ja bis 18 Soldaten. Auch der Lehrer hatte an allen Tagen Einquartierung.

Am 5. Sept. 1 Unteroffizier und 1 Bursche, am 10. und 11. einen Leutnant und 1 Burschen, am 12. einen Hauptmann und 2 Burschen. Die Soldaten sind in Dringenberg gut aufgenommen worden.

Am 12. Sept. war auf den östlich gelegenen Feldern von Dringenberg ein kleines Gefecht, das jedoch nur bis 11 Uhr Morgens dauerte.

Für viele Einwohner war dieses ein noch „ein gesehenes“ Schauspiel. Als die letzten Soldaten zum Thor hinaus zogen, lag Dringenberg wieder in seiner ländlichen Stille da.

Am 16. September wurde dem Lehrer vom Herrn Post-Inspector die hiesige Post-Agentur angeboten. Dieselbe wurde natürlich mit Dank angenommen. Der bisherige Postagent Amtssecretair Kuhaupt will die Agentur infolge seiner Wahl zum Gemeinderendanten abgeben. Es haben sich für die Postagentur mehrere Personen gemeldet, u. a. auch der Herr Bürgermeister Auge. Derselbe setzt nun alles in Bewegung, dass ich die Postagentur nicht bekommen soll. So hat er zwei Petitionen unterschreiben lassen, die eine an die Postbehörde, die andere an die Regierung, worin gesagt wird, daß die Einwohner Dringenbergs es nie zugeben würden, daß die Postagentur ins Schulhaus verlegt würde. Wie aber die Unterschriften zustande kommen, davon hier.

Zu einem Bürger kommt das Stadtoberhaupt und sagt: „Der Pastor will dem Lehrer die Post aufketen. Derselbe will sie aber nicht haben. Ich sammle deswegen für ihn Unterschriften“. (! ?) Als der Betreffende aber die Wahrheit erfahren, ist er zum Herrn Bürgermeister gegangen und hat seinen Namen durchstreichen lassen.

Ob sich das Sprichwort: Lügen haben kurze Beine, nicht auch hier bewahrheiten wird, muß die Zukunft lehren. Siehe November.

25. Sept. Die Grummeternte geht zu Ende. Sie lieferte wenig Grummet, eine Folge des trockenen Sommers.

Randvermerk: Die Schulwiese lieferte dagegen ein schweres viersp. Fuder.

Die Kartoffeln liefern ganz enorme Erträge. 20 bis 30 Knollen ja bis 40 unter einen Haufen sind keine Seltenheit.

9. October. Heute ist Dringenberg in großer Aufregung. Ich habe am heutigen Sonntage in der Frühmesse einen Knaben eigenhändig in die Sakristei spedieren müssen, da derselbe trotz zweimaliger Aufforderung durch einen anderen Meßdiener nicht kommen wollte!

Sie Krakeel in den Wirtshäusern, im Schulhause Abends 6 Uhr Vorstellung des Vaters in einem Aufzug mit Knalleffect und Abzug durch Zimmermanns Loch.

November. Durch verschiedene nicht ehrenhafte Machinationen, hat man es fertig gebracht, daß die kaiserliche Postbehörde dem Lehrer die Postagentur nicht überträgt. Den Hauptgrund hierzu bildete die von der Gemeindevertretung auf Betreiben des Bürgermeisters abgegebene Erklärung, dass man niemals dulde, daß die Postagentur ins Schulhaus verlegt werde. Was sonst noch gegen die Übertragung an den Lehrer angeführt war, soll verschwiegen bleiben.

Schließlich ist die Agentur dann dem zeitigen Amtssekretair Goeke übergeben. Dieser hat auch gegen den Lehrer agitiert. Nun ist man auch nicht zufrieden.

Dezember. Die von Königlicher Regierung angeregter Ausbesserung der Lehrergehälter ist hier abgelehnt.

Ob im Frühjahr nicht dem Gänsehirtin einige Mark aufgesetzt werden?

Randvermerk: Ist geschehen!

Für Reinigung der Schulzimmer zahlt man über 100 Mark.

Ein Kind (zehnjähr. Mädchen) des Ackersmann Beller (Eversmeier) kam durch die Dreschmaschine ihres Vaters zu Tode.

1893

Der Neujahrsgruß wurde am 1.I. ein Pamphlet in Gedichtsformfeier hierselbst verbreitet, worin in gemeiner Weise der zeitige Pastor Anholt verhöhnt wurde. Einige Tage darauf kam auch der Magister an die Reihe, resp. dessen Frau.

Im November vor. Jahres trug der Lehrer auf Überlassung eines der beiden Burggärten an. Der Antrag ist einstimmig abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag auf Einrichtung einer Räucherammer genehmigt.

An Lehrgegenstände für die Knabenschule wurden im verflossenen Jahre neu beschafft:

1. Erklärung des Katechismus von Schmitt. 3 Bände
2. Bibl. Geschichte von Schuster nebst Erklärung von Knecht (1. Band)
3. Lesebuch für Mittelklassen nebst Lehrbuch von Drobelt.

Einige Bilder zur Normalwörter-Fibel. Vorstehende Bücher wurden erst bestellt, nachdem auf einen diesbz. Antrag des Lehrers die Stadtväter beim Herrn Kreis-Schulinspector angefragt, ob die Gemeinde zur Anschaffung verpflichtet sei. Der Kreisschulinspector soll geschrieben haben, die Gemeinde sei zwar nicht dazu verpflichtet, doch möchte er den guten Rat geben, dieses zu thun. Natürlich Schwindel, wie sich nun nachher heraus stellte.

Von Mitte Mai bis zum 25. Juni hatten wir hier außer zwei kleineren Gewitterschauern keinen Regen. Die Wiesen waren zumeist von der sengenden Hitze verdorrt. Das Obst fiel von den Bäumen, teilweise sogar das Laub. Pflanzensamen, im April gesät, ging erst im Juni auf. Der meiste Samen war jedoch in der Erde vertrocknet. Manche Sorten mußten neu gelegt werden. Winterkorn hat sich so ziemlich gehalten. Freilich ist manches Stück Roggen nur als Streu zu benutzen. Von der Sommerfrucht wird nur das spät gesäte Korn einigen Ertrag liefern. Klee ist auch verdorrt. Auf Rothehaus erntete der Besitzer auf einem Complex, der im Vorjahre 25 Fuder lieferte, nur 2 Fuder Klee.

Der Lehrer fuhr seinen Klee auf einen Handkarren nach Hause. Die Schulwiese lieferte dieses Jahr doch soviel, daß 3 Morgen für 104 Mark verkauft werden konnten. Das ist für jetzige Zeit ein billiger Preis. Kosten doch 50 kg Heu jetzt 7 Mark. Hafer 5 M für 50 kg. –

Man mußte sich übrigens doch sehr verwundern, daß die Früchte trotz der großen Dürre nicht samt und sonders verbrannt sind.

Für Dringenbergs Feldflur ein wahres Wunder. Auch empfindet man hier noch nicht die Insecten- und Mäuseplage, wie sie aus anderen Gegenden berichtet wird.

Damit unser Herrgott Regen sende, wurden am Sonntag, den 11. Juni und am folgenden Sonntage Bittprozessionen veranstaltet, auch am Mittwoch, den 21 Juni Morgens ½ 5 Uhr nach der Liboriuskapelle.

Am Freitag kam dann der so heiß ersehnte Regen und nun brachten die nachfolgenden Tage in kurzen Zwischenräumen Schauer auf Schauer. Wie trocken die Erde war, erkennt man daran, daß am Samstag Nachmittag trotz des gewaltigen Regens von Freitag Nachmittag, Freitag Nacht und Samstag Morgen die Erdrinde erst ungefähr drei Fingerbreit angefeuchtet war und konnte ein Verpflanzen der Gemüsepflänzlinge erst am Montag vorgenommen werden. Es war die höchste Zeit, daß Regen kam, die Kartoffeln wurden welk und manches Kartoffelfeld zeigte bereits gelbes Laub.

Von der Futternot kann man sich keinen Begriff machen. In einem Dorf bei Brakel soll ein Bauer eine Kuh für „6“ M – sechs Mark – verkauft haben. Teilweise sind die Sommerfrüchte als Futter für das Vieh gemäht. Jetzt wird noch alles gelinde werden.

„Wo die Not am größten ist, da ist Gottes Hilfe am nächsten!“

Im Juli begann die Restaurierung unserer Kirche. Vier Jahre hat derzeitige Pastor Anholt dafür gekämpft!? ja gekämpft, da die meisten Gemeindeglieder infolge der Hetzereien einiger Stänker immer gegen das Werk waren. Noch in letzter Stunde schien alles schief zu gehen. Und doch gleicht die Kirche mehr einem Stalle als einem Gotteshause. Die reiche Gemeinde hat den schlechtesten Tempel der ganzen Umgegend. Leute, die ihrer Stellung nach für die Restaurierung sein mußten arbeiteten aus Leibeskräften, dieselbe zu verhindern. Jedenfalls hat das Beispiel Napoleons III gezogen. Doch ebensowenig dieser sich durch einen frivolen Krieg auf seinen Thron halten konnten, ebenso wenig wird's hier gehen. Für die Gesinnungsarten mancher sogen. Herren um Beispiel:

Es sollten im Juni die Servisgelder für das im vorig. Herbst für einquartierte Militair ausbezahlt werden. Der Herr Pastor machte den Vorschlag, die Gelder ihm überweisen zu wollen zur Beschaffung einiger neuen Fahnen für die Kirche. Die jetzigen gleichen Waschlappen. Die Mehrzahl entsprach diesem Wunsche. Aber diejenigen, welche ihrer Stellung nach an erster Stelle berufen waren, für Ausschmückung der Kirche zu sorgen, holten sich ihre Pfennige zuerst. Der Pastor wurde in verschiedener Weise verdächtig, als ob er das für sich haben wolle. Andere Leute wurden von dem betreffenden Auszehler genötigt, das Geld zu holen. Der Herrgott möge diese edlen Männer segnen.

Am 8. August wollte Bürgermeister Auge das wenige Obst, das auf dem Turnplatze beim Schulhause gewachsen war, verkaufen. Infolge des Protestes seitens des Lehrers unterblieb der Verkauf fürs erste.

Randvermerk: Siehe S. 23 [Juli 1892]

Dringenberg wird durch die Restaurierung der Kirche jedenfalls so arm, daß man nicht die 50 Pfg, welche vielleicht des Obst wert sein mag, entbehren kann. Sonderbar, daß man in diesem Jahr zum ersten Male bemerkt hat, daß auf dem Spielplatz Obstbäume stehen. Jedenfalls eine Folge der Bestrafungen von Schülern, die sich an diesem Gemeindeeigentum? vergrißen hatten.

Am 5. August wurde das benachbarte Willebadessen von einem großen Brande heimgesucht. 25 Häuser (mit 28 Familien) wurden in der Zeit von Nachmittags 1 Uhr bis 4 Uhr, also in 3 Stunden, ein Raub der Flammen. Ein merkwürdiges Ereignis hat sich dabei zugetragen.

Nebestehende Quadrate stellen Häuser vor.
(Gezeichnet sind drei Quadrate mit den Buchstaben: A, B und C)

In A begann der Brand. A und B standen mit den Giebelwänden einander zugekehrt. Die Flammen von A durch den herrschenden starken Wind gegen die hölzerne Giebelbekleidung von B getrieben. B ist trotzdem nicht verbrannt, dagegen ist, C und noch ungefähr 12 Häuser in dieser Reihe. Die Bewohner von B sollen täglich Abends zur hl. Agatha gebetet haben und beim Beginn des Feuers ein Skapulier an der bedrohten Wand angebracht haben. Das Haus ist also durch höhere Macht geschützt worden. Das mußte auch der krasseste Atheist bestätigen. Das Haus zeigt nicht einmal Spuren des Feuers, trotzdem man Anfangs nicht einmal Wasser zum Löschen, auch zum Schutze des Hauses hatte. Menschen sind bei dem Brand nicht umgekommen.

Am 7. August Kreis-Konferenz in Warburg. Nachher Teilnahme der Konferenzmitglieder an der 250 jähr. Jubelfeier des Gymnasiums zu Warburg.

Nachstehender Gemeindebeschluß, betreffend die Streitfrage bez. des Obstes auf dem Turnplatz (siehe vor. Seite) möge hier Platz finden: (Buchsibl. Abschrift.)

Dringenberg, 25. Aug. 1893

Die Gemeindevertretung hat unterm heutigen Tage beschlossen, dass die Lehrpersonen das Obst auf den Bäumen auf dem Turnplatze jeder Lehrperson zur Hälfte für dieses Jahr gratis überwiesen werden soll.

Für die folgenden Jahre, haben die Lehrpersonen nach dem heutigen Beschlusse alljährlich um Unterweisung des Obstes bei dem Gemeindevorstande einzukommen, damit ein Recht an den Bäumen reg.[?] Obste auf dem Turnplatze für die Lehrpersonen nicht erwächst.

Die Gemeindevertretung hat noch besonders hervorgehoben, daß, wenn die Schulkinder mal Obst abgeschlagen, abgeworfen oder aufgelösen hätten, solche weder durch die Schulzucht bestraft, noch zur polizeilichen Bestrafung angezeigt werden dürfen.

Von diesem Beschlusse gebe ich den Lehrpersonen hiermit Kenntniß.

An
Herrn Lehrer Spierling
Fr. Lehrerin Lehsmann
wohlgeborn hier.

Der Bürgermeister
Johannes Auge

Randvermerk:

O, heilige Einfalt!

Commentar überflüssig.

Beschluss anscheinend vom Amtssekretär geschrieben!

Zu Ostern 1893 wurden 15 Kinder aus der Schule entlassen, 8 Knaben und 7 Mädchen. Aufgenommen wurden 8 Kinder.

Am 10. October starb der Schüler Joseph Kukuk im Alter von 12 Jahren.

Die von der Königl. Regierung geplante und mit Freuden begrüßte Gehaltsaufbesserung der Lehrer wurde im Amte Dringenberg zweimal hintertrieben. Wie sich herausstellt, waren es die Herren vom Amte, besonders derzeitige Amtssekretär, welche der Sache Schwierigkeiten bereitete. Im benachbarten Kühlsen wurde eine Versammlung der Gemeindevertreter nebst Vorsteher (wegen der Aufbesserung) vom Amtsboten geleitet und natürlich mit Ablehnung geschlossen. So befolgen die Amtspersonen die von Königl. Regierung erhaltene Weisung sich der Sache mit Eifer anzunehmen.

Januar 1894. Zwei neue interessante Aktenstücke!

Dringenberg, den 29. Januar 1894

IN = 20 [?]

Auf die Eingabe vom 9. d. Mts. werden Zv. [?] Wohlgeboren benachrichtigt, daß die Gemeindevertretung den Antrag wegen der Schulwiese in gestriger Sitzung abgelehnt hat. Anstatt der beantragten Überfahrt will die Gemeinde eine Kandel zur Wiese und dem dabei liegenden Dienstlande herstellen lassen.

An
Herrn Lehrer Spierling
Wohlgeboren
Dringenberg

Das Amt
gez. Merz
Amtsbeigeordneter

Erläuterung:

Es war beantragt worden, den in der Schulwiese befindlichen Hauptgraben, der sich in vielfachen Krümmungen durch die Wiese schlängelt, geradezu legen, damit das Wasser bei Hochflut schneller abfließen könne und nicht mehr die Ufer Unterwäsche. Auch sollten die Flößgräben so eingerichtet werden, dass eine Bewässerung der Wiese in allen Teilen möglich ist. Endlich sollte ein festes Wehr erbaut werden, der das jetzige stets zerstört wird, sobald das Wasser etwas groß wird. Die Kosten sollten durch ein Kapital gedeckt werden, welches amortisiert werden sollte, und wovon die Zinsen durch den jeweiligen Stelleninhaber gezahlt würden, weil die geplanten Verbesserungen zu einem höheren Ertrag an Heu liefern würden. Die Gemeinde thut demnach keinen Pfennig bei. Sie gewinnt im Gegenteil, da die Wiese einen höheren Nutzungswert erlangen wird.

DN = 91.

Dringenberg, den 29. Januar 1894.

Auf die Eingabe vom 9. d. Mts. werden Zv. [?] Wohlgeboren hierdurch benachrichtigt, daß die Gemeindevertretung die Beleuchtung der Flur resp. Treppen abgelehnt hat.

An
Herrn Lehrer Spierling
Wohlgeboren
hier

Das Amt
gez. Merz
Amtsbeigeordneter

Arme Gemeinde! Man liebt die Finsternis mehr wie des Licht. An machen Stellen (Burg z. B.) brennen Abends die Lampen umsonst.

März 1894. Die auf S. 24 und 25 mitgeteilten abgelehnten Anträge wurden vom Herrn Lehrer noch mal gestellt und dazu auch beantragt:

Einfriedigung eines Teiles des Dienstlandes zum Garten, Trockenlegung der Wohnung, Bepflanzung des Turnplatzes nebst andern kleineren Sachen. In der Sitzung vom 1. März 1894 wurden sämtliche Sachen genehmigt. Die Sitzung wurde abgehalten vom Ehrenamtman Mann Bürgermeister Merz, der nach dem Abgange des Ehrenamtman Manns Frhrn. von Wrede zum Ehrenamtman Mann erwählt wurden und kürzlich bestätigt ist. Der Sitzung wohnte auch der Herr Pastor bei. Vor dem haben sich die ablehnungslustigen Gemeindeväter wahrscheinlich gefürchtet.

Kürzlich erhielt der Herr Ehrenamtman Mann vom Landratsamte den Auftrag in den einzelnen Gemeinden behufs Aufbesserung der Lehrergehälter Sitzungen abzuhalten und mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die Aufbesserungen bewilligt werden. Im Weigerungsfalle soll ihnen der bisherige Zuschuß entzogen werden. Es wird also jetzt wohl nicht so gehen wie im vorigen Herbst. In einigen Gemeinden unseres Kreises werden die Verbesserungen thatsächlich schon ausgezahlt. In den übrigen (auch hier) sollen dieselben vom 1. April 1893 nachgezahlt werden.

April 1894. Die Gehaltsaufbesserungen sind auch dieses mal wieder abgelehnt worden. Das Amt Dringenberg-Gehrden hat auch nicht eine einzige Gemeinde aufzuweisen, die dem Wunsche der Regierung nachgekommen wäre. Wie von den Kollegen gehört, sollen die Schriftstücke über die diesbez. Verhandlungen vorher auf dem Amte bis auf die Unterschrift der Gemeindevertreter angefertigt und sodann von den Vertretern der einzelnen Gemeinden unterschrieben worden sein. Auf die zeitige Amtsverwaltung wirft dieses eineigentümliches Licht.

Dem Gemeindesteuereinnnehmer für das Amt hat der Stadtrat die frühere Mädchenschule in der Burg zu einem Kassenlokale einrichten lassen. Die Kosten belaufen sich auf über 150,- Mark. Und doch hat der Rendant sich selbst Wohnung und Kassenlokal zu stellen. Dazu hat man Geld. Wenn für die Schule oder die Lehrpersonen Ausgaben nötig sind, so ist man arm.

Zu Ostern dieses Jahres wurden entlassen 5 Knaben und 5 Mädchen. Aufgenommen wurden 13 Knaben und 9 Mädchen.

Nachtrag als Randvermerk: Zum Herbst 3 Knaben. Für 1 Knaben und 1 Mädchen war von den Eltern direct bei der Regierung die Entlassung beantragt. Abgelehnt! Wir haben den Pastor und Schulinspector nicht nötig!!?

In diesem Jahre wird die Feier der ewigen Anbetung in hiesiger Gemeinde zum ersten Male am 3. April abgehalten. Durch die vom Hochw. Herrn Bischof getroffene Neuordnung ist die Dauer dieser Feier auf die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends festgesetzt. Früher nahm sie einen ganzen Tag in Anspruch. Die Andachten an den Fastnachtstagen sind hier vom Pastor Tewes eingeführt.

Oktober 1894: Der Königl. Baurat Holtgrewe von Höxter war auf Betreiben mehrerer Gemeindevertreter zur Abnahme der Seite 21 erwähnten Reparaturen an der Kirche bestellt, obwohl denselben gesagt worden, daß die Arbeiten gutgemacht seien und eine Besichtigung durch den Baurat nicht nötig sei. Aber trotzdem wurde derselbe bestellt. Er kam und fand alles gut. Kostenpunkt: 80,- Mark!

Wie gut konnten diese auch angewandt werden. So wird hier mit dem Gelde gespielt.

Im Monat October wurde ein Maurer Kukuk von hier wegen Beleidigung des Herrn Pastor, begangen durch abscheuliche Verleumdung, zu ½ Jahr Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Nach dem Termin kam er eines Abends zum Pastor und bat um Nachlaß oder Verminderung der Strafe, was natürlich nicht geht. Ersagte dabei; daß er von andern Dringenbergern gefragt sei, ob er nichts vom Pastor wisse, damit sie ihn fassen könnten. Es sind dieses die Krakehler, die am Ende dieses Buches unter den Nachrichten vom Kirchenbau angeführt sind.

Randvermerk:

Kukuk stellte Strafantrag gegen Schuhmacher Schöttler und Schreiner Linnemann, weil diese mehr geschrieben hätten, als er gesagt. Er wurde in Paderborn abgewiesen und hat die Kosten dieses Termins auch noch zu tragen. So muß er für andere büßen.

Am 1. September wurde der Amtssekretär Goeke seines Amtes enthoben. Derselbe hat nur 1 ½ Jahre hier gewohnt. Der Mann hat auch seinen Einfluß zu Ungunsten der Gehaltsaufbesserung geltend gemacht.

October 1894. Die Gehaltsaufbesserung ist jetzt somit gediehen, daß auf Betreiben der Königl. Regierung die leistungsfähigen Gemeinden vom Provinzialrat verklagt sind. Bei dieser Gelegenheit möge eine Mitteilung über das jetzige Einkommen der Lehrerstelle hier Platz finden.

Das Grundgehalt der vereinigten Lehrer-Küster und Organistenstelle beträgt	1200,- Mark.
Hiervon werden abgerechnet die Einkünfte aus der Küsterei =	132,- Mark
sowie der Ertrag der Dienstländereien =	80,- Mark
zusammen:	212,- Mark

Mithin ein Bareinkommen als Lehrer von =	988,- Mark.
--	-------------

Die Feuerung wird in Holz = 27 rm - 154,35 Mark- geliefert. Der Wert der Wohnung ist mit 120,- Mark berechnet. Hierzu kommen dienstlichen Alterszulagen.

Das Dienstland um fasst 1 ½ ha Acker und 1 ha Wiesen.

Nachdem kürzlich neu aufgestellten Küsteretat setzt sich die Einnahmen des Küsters zusammen aus:

a. Ertrag von Ländereien	4,- Mark
b. Zeihen von Memoriangeldern (= Vormerk-, Tagebuch)	24,- Mark
c. Prästetionen [?]	34,- Mark
d. Stolgebühren (= Pfarramtsnebenbezüge):	
1. für Memorialian	20,- Mark
2. für Taufen	2,- Mark
3. für Trauungen	8,- Mark
4. für Beerdigungen	20,- Mark
5. für Orgelspiel und Hochämter	7,50 Mark
e. Aufziehen der Turmuhr	<u>15,- Mark</u>
Summe:	134,50 Mark

Außerdem zahlt die Gemeindekasse 54,- Mark für das Orgelspiel das Jahr hindurch = durchschnittlich 14 Pfg für jedes Mal, d.h. an Sonn- und Feiertagen.

Der Sommer 1894 brachte ungemein viel Regen. Das Frühjahr berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Die Felder prangten im üppigen Grün. Leider haben die Früchte durch den immerwährenden Regen ungemein gelitten. Das wenigste Getreide ist ganz trocken unter das Dach gekommen. Infolgedessen ist ein großer Teil der geernteten Strohmenen zur Fütterung unbrauchbar. Der Körnerertrag war ziemlich ergiebig. Doch befriedigt die Ernte den Landmann keineswegs, der die Kornreife infolge des deutsch-russischen Handelsvertrages sehr niedrig stehen. Es kosten:

Roggen, 4,50 Mark, Weizen 5,50 Mark bis 6,00 Mark und Hafer 2,30 Mark pro 50 kg.

Die Kartoffeln haben unter der Nässe sehr gelitten. Stellenweise sind zu über die Hälfte faul. Auch die Futterrunkel lieferten keinen guten Ertrag.

Gras war in großen Mengen gewachsen. Doch war es schwierig, das Heu sowohl wie das Grummet trocken ins Haus zu bringen.

Der Sommer 1894 war der gerade Gegensatz zu seinem Morgän gar.

Am 7. Dezember 94 ist einmal wieder eine Satzung in der vielumstrittenen Gehaltsaufbesserungsfrage abgehalten worden. In den früheren Regierungsvorlagen war das Grundgehalt für die hiesige Gegend auf 1200 Mark festgesetzt. Es waren in diesem Sommer schon Sitzungen darüber in den einzelnen Gemeinden des hiesigen Amtes abgehalten worden. Doch hatte nur Frohnhausen bewilligt.

Nach einiger Zeit hatte die K. Regierung, mit dem Ergebnis unzufrieden, nochmals und sehr ernstlich auf Erledigung gedrungen. Da hat dann der Herr Landrat die K. Regierung gebeten, das Grundgehalt von 1200 M auf 1100 M festsetzen zu dürfen. Nachdem die K. Regierung dieses „vorläufig“ genehmigt, hat Herr Landrat die Gemeinde aufgefordert nunmehr ohne Säumen das Gehalt zu bewilligen, widrigenfalls dieselben durch den Kreis-Ausschuß dazu gezwungen würden.

Am 7. Dez. war nun die oben angeführte Sitzung dieserhalb. In derselben war da die Regierungsvorlage nach dem Grundgehaltsatz von 1100 M mit einer Stimme Mehrheit genehmigt. Die sonst sich als Freunde der Lehrer aufspielen, gerade diese stimmten gegen die Gehaltsaufbesserung.

Randvermerk:

Auf Antrag des H. Pastor wurde ein Protokoll über diese Verhandlung aufgenommen, worin die Namen der für und wider Stimmenden angeführt worden sind. Damit man nicht wieder sagen könne, der H. Pastor hätte gegen gestimmt.

Nach der von der K. Regierung vorläufig genehmigten Stufe von 1100 Mark beziffert sich das Einkommen der Lehrerstelle wie folgt:

Grundgehalt	1100,-- M
Zulage als I. Lehrer	100,-- M
I. Communale Alterszulage	100,-- M
I. staatl. Alterszulage	100,-- M
Dazu die Küsterei	134,50 M
Firmung	154,35 M
Wohnung	120,-- M
Das Dienstland ist mit	137 Mark anzurechnen gegen früher 80 Mark.
Feuerung ist nicht pensionsfähig.	

In derselben Sitzung wurde eine Eingabe des Lehrers, betreffend Einrichtung eines kleinen Gartens auf dem Turmplatze, genehmigt, nachdem dieselbe von den Herren Kreisschulinspector Sierp und Landrat v. Spiegel befürwortet worden war.

Dezember 94. Die Witterung war eine ungewöhnliche milde zu nennen. An den Weihnachtsfeiertagen wehte die schönste Frühlingsluft. Die folgenden Tagen brachten furchtbare Stürme und mit diesem tiefen Schnee, so daß das alte Jahr mit seinen abnormen Wettererscheinungen sich treu blieb bis zum Schluß.

Der Herr Landrat v. Spiegel fühlte sich durch die ablehnende Haltung der Gemeindevertretung gegenüber dem Antrage des Lehrers auf Beseitigung der Feuchtigkeit in der Wohnung bewogen, selbst nachzusehen. Der Herr war 2 x für und ordnete noch verschiedenes an, was nicht beantragt war. Diese wohlwollende Stimmung glaubte der Lehrer benutzen zu können, um den Herrn um seine Unterstützung in der Gartenanlage bitten zu dürfen. Der Herr Thronamtman Merz stellte dem Herrn Landrat ebenfalls das Angenehme eines Hausgartens vor und der Herr Landrat sagte seine Unterstützung zu. Die eine „mächtige“ Hand hat mehr vermocht, als alles Schreiben und Bitten.

1895

Im Monat Januar trat für einige Tage Regenwetter ein. Dann aber schneite es bis Mitte Februar wochenlang unaufhörlich, so daß der Schnee 0,50 m hoch auf der Straße lag, wohlgemerkt im festgetretenen Zustande. Das benachbarte Kühlsen war 2 Tage ohne alle Verbindung. Aus allen Teilen Europas, sogar Italien nicht ausgenommen, laufen Nachrichten über große Schneewehungen ein. Zum tiefen Schnee kam eine ganz enorme Kälte. An manchen Tagen zeigte das Thermometer -20° R. des Morgens, Mittags -10° R.

19. Februar. Auf eine Eingabe des Lehrers (die zweite in dieser Angelegenheit) betreffend Überlassung eines Teiles des Turnplatzes zum Garten hat die Königliche Regierung 400 qm zu diesem Zwecke bewilligt und zwar zu 3/8[?] oder wenigstens 2/4[?] für den Lehrer und den übrigen Teil für die Lehrerin. Unterstützt war das Gesuch vom Herrn Kreis-Schulinspector Siep und Herrn Landrat Freiherr von Spiegel. Siehe vor. Seite.

23. Februar fand zu Willebadessen der Schluss eines dreiwöchentlichen Handarbeitskurses für die Lehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen des Amtes Dringenberg/Gehrden statt. Geleitet wurde ihr Kursus von einer Fräulein Hapke.

Am 18. März fand mal wieder eine Sitzung in der Gehaltsangelegenheit statt. Die Zulage als erster Lehrer (confac[?] Seite 30) soll von der Königl. Regierung ganz gestrichen sein. Der Herr Pastor forderte die diesbez. Verfügung, die aber nicht vorgelegt wurde. Auch soll die Feuerung für die Lehrstelle wegfallen. Der Herr Pastor forderte die Hälfte der früheren Lieferung für die Küsterei. Über das Holz konnte keine Einigung erzielt werden. Der eine wollte nichts, der andere weniger als die Hälfte = 13 ½ rm bewilligen. Auch war der Herr Pastor gegen die hohe Anrechnung des Dienstlandes. Da von früheren Zeiten Schulkapitalien Vorhanden sind, aus denen die Gehälter zum Teil bestritten werden, so forderte der Herr Pastor auch die Angabe dieser Kapitalien, damit man nicht mehr sagen könne, die Gemeinde als solche bezahle so und soviel für ihre Lehrpersonen.

Weil von den meisten der Versammelten gegen die Forderung des Herrn Pastor protestiert wurde, so ersuchte der Herr Thronamtman Merz den Herrn Pastor, er möge ein Etatformular nach seiner Weise ausfüllen, was denn auch am 19. März geschehen ist. Darnach hat der Etat folgendes Gesicht:

Grundgehalt	1100,-- Mark
Erstcommunale Zulage	100,-- “

Zulage als I. Lehrer	<u>100,-- “</u>	
	1300,-- Mark	
davon ab Land	<u>80,-- “</u>	
	1220,-- Mark	
Hinzu:		
Aus der Küsterei	134,50 Mark	
Als Organist	54,00 “	
Küsterland	12,00 “	
Holz für Küsterei	36,00 “	in etwa zu liefern
Wohnung	<u>75,00 “</u>	
	1531,50 Mark	

Ob dieser Etat genehmigt und unterschrieben wird, ist fraglich. Die erste staatl. Alterszulage kommt ohnehin dazu.

Am 27. März ist dieser Etat von der Gemeindevertretung einstimmig verworfen und der folgende aufgestellt und unterschrieben, selbstverständlich nicht vom Pastor.

Grundgehalt	1100,-- Mark
Erste communale Zulage	<u>100,-- “</u>
	1200,-- Mark
2facher Reinertrag des Dienstlandes ab bleiben	<u>137,-- Mark</u>
	1063,-- Mark
Küsterei	134,50 Mark
Küsterland	12,-- “
Orgel	54,-- “

Holzlieferung für Küsterei zweifelhaft, da darüber keine Einigung zustande kam.

Die Feuerung für die Lehrerstelle fällt weg.

Wohnung ist mit 150,-- Mark berechnet.
1413,50 Mark

Die Gemeinde legt nach dieser Berechnung nichts zu gegen früher, der Lehrer hat sogar weniger Bareinkommen. Der Thronamtmann, Vorsteher Merz von Willebadessen erklärte in der Sitzung vom 18. März, die Königl. Regierung habe die Streichung der Zulage als sogen. Erster Lehrer = 100 M = angeordnet.

Am 27. März sagte derselbe, der Kreis-Ausschuß habe die 100 Mark gestrichen. Der Herr Kreis-Schulinspector Sierp wusste von einer solchen Verfügung Königl Regierung nichts. Der Herr Pastor hat höheren Orts Protest erhoben. (Siehe unten!)

Im Monat März wehte kein guter Wind. Von Mitte März bis April abwechselnd waren Südluft, kalter Nordwind und raue Ostluft. Die ungeheuere Schneemasse war gegen Ende des Monats verschwunden.

Das im Herbst früh gesäte Korn hat durch die hohe Schneedecke etwas gelitten. Die wechselvolle Witterung hatte zahlreiche Krankheitsfälle im Gefolge, besonders unter den Schülern.

Am 4. April Schneefall.

In diesem Jahr am Karfreitag sollen Sonne, Mond, Sterne und die übrigen Planeten dieselbe Stellung zu einander haben, wie bei Christi Tode.

Am 5. April besuchten die Herren Regierungs- und Schulrat Vandenesch und Königl Schulinspector Sierp, die hiesigen Schulen. Die Prüfung dauerte insgesamt von 12 Uhr bis 2 Uhr. Darauf fuhren die Herren nach Kühlsen.

Im Mai wurde der neue Etat zur Unterschrift vorgelegt und zwar nach den vom Herrn Pastor nach der Regierungsvorlage norminierten Sätzen. Die einzige Ausnahme bildet das Holz, welches der Herr Pastor ganz (27 rm) für die Küsterei beansprucht hatte. Es wurde von Königl. Regierung nur 13,50 rm bewilligt.

Demnach beträgt das Lehrergehalt zur Zeit:

	1100,-- M	Grundgehalt
	100,-- M	Funktionszulage für I: Lehrer
	100,-- M	I. staatl. Zulage
	<u>100,-- M</u>	I. com. Zulage
Sa.	1400,-- M	
Das Land ist mit	<u>137,-- M</u>	angerechnet
bleibt	1263,-- M	bares Einkommen.

Wohnung wurde zu 150,-- M geschätzt!

Einnahmen aus der Küsterei:

Stolgebühren und Einnahmen an Korn und Zinsen:	134,50 M
Reinertrag vom Küsterlande	9,81 M
Zinsen von einem Kapitale (39 M)	1,36 M
13,5 rm Holz a`2,50 M (in natura geliefert)	33,75 M
Organistengehalt	<u>54,00 M</u>
Summa:	233,42 M

Randvermerk:

Am 26. Juni 1895 von Königl Regierung genehmigt. Deo Gratias

Am 1. Juni 1895, am Tag vor Pfingsten brannte das Haus des Tagelöhners Sievers total nieder. Es hätte das Haus gerettet werden können. Drei Spritzen waren vorhanden. Wasser wurde nicht zugefahren. Die meisten Zuschauer rauchten genüsslich ihre Pfeifen. Nur einige Schulkinder haben ab und zu Wasser herbeigeschafft. Der den Schlauch bedienende Mann hielt indessen die Mündung mehrere Male in einen Holzhaufen, statt das Feuer zu löschen. An die Hausthür wurde Feuer gelegt und würde überhaupt so gearbeitet, daß das Haus zusammenbrennen mußte, um die ganze Versicherungssumme für den Besitzer zu retten.

Randvermerk:

Die Versicherungssumme musste seitens der Gläubiger mit Arrest belegt.
Dem Abgebrannten blieb somit nichts. Im October zog er nach Herste.

In der ersten Hälfte des Juni herrschte eine drückende Hitze. Unter den Schweinen räumte die Bräune ganz gewaltig auf. Die Preise für die Tiere gingen infolgedessen sehr herunter. 6-Wochen-Ferkel kosteten 7 Mark, 50 Kilo Schlachtgewicht wurden nur mit 25 – 28 M bezahlt. Da bleibt dem Bauer nichts anders übrig, als die Schweine selbst zu verzehren, damit er

wenigstens im wohlgenährten Zustande vom Hofe laufen kann. Das meiste Korn ist an das Vieh verfüttert worden, weil derselbe wenig kostet. Und nun bringt das Vieh auch nichts ein. Die Heu- und Kleeernte ist sehr gut ausgefallen. Der Preis für gutes Wiesenheu ist dementsprechend sehr niedrig (75 Pfg. 1 M pro 50 Kilo).

Die letzte Hälfte des Juli brachte viel Regen, ebenso die erste Hälfte des August. Der wenige Winterroggen kam infolgedessen nicht ganz trocken herein.

Am 12. August Nachmittags um 4 Uhr brach plötzlich ein gewaltiges Gewitter herein mit starkem Hagelschlag. In der westlichen Feldmark Dringenbergs ist großer Schaden angerichtet.

Am 10. August fand eine Revision der Häuser, Stallungen, Düngergruben durch eine Sanitätskommission statt. (Landrat Frhrr. von Spiegel, Medizinalrat Rappmund und Decernent für Polizeiwesen Teigel aus Minden, Kreisphysiker Dr. Klaus aus Warburg). Auch die Lehrerwohnung, Schulzimmer und Aborten wurde einer Besichtigung unterzogen. Manches war daran auszusetzen.

Am 26. August hatte Dringenberg Einquartierung. 100 Mann Husaren, 4 Offiziere (7 thür. Husaren).

Der Herbst brachte eine für die Ackerwirtschaft günstige Witterung. Im Oktober fiel zweimal Schnee. Doch trat darnach eine größere Wärmeperiode ein. Da auch die Bäume bis in den November ihr Laub behielten, so glaubte man sich beim Anblick der grünenden Saatkfelder und unter den Einfluß der sehr angenehmen Lufttemperatur in den Frühling versetzt. Zu bemerken ist, daß laut Zeitungsnachrichten aus dem Rheinlande in denjenigen Schulen, deren Ferien im Septbr. beendet waren, der Nachmittagsunterricht wegen großer Hitze ausgesetzt werden musste.

Die Novemberstürme brachten viel Regen infolgedessen allorts Überschwemmungen gemeldet wurden. Einige nachfolgende Nachtfröste entlaubten die Bäume.

Das Jahr 1895 ist für die Borstenträger ein recht böses Jahr geworden. Von April bis jetzt (November) sind in fast jedem Hause ein oder mehrere Schweine teils krepirt, teil mussten sie geschlachtet werden, um sie vor dem Verenden zu bewahren.

Am 17. November (einem Sonntage) fand Abends eine Schlägerei statt zwischen 16-jähri. Burschen, wobei Stöcke und Wagenrunen die Hauptrolle spielten. Einer der dabei Beteiligten erhielt mit einer Wagenrunge einen Schlag auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Die beiden Attentäter wurden verhaftet und am folgenden Tage mit Reinigen des Burghofes beschäftigt. Die eigentliche polizeiliche Vernehmung findet dem Vernehmennach erst am 20. November statt.

Der Vorgang ist eine Folge der hier üblichen Sonntags-Heiligung. Zur hl. Messe können die jungen Burschen den Kircheneingang nicht finden, deshalb stehen sie vor derselben. Nachmittags sind sie schon so Stallblind, daß sie die Kirche dann überhaupt nichts mehr sehen können. Dagegen kommt man in gewissen Häusern zusammen, trinkt, liest das Gebetbuch Lucifers und beschließt den Abend mit Tanzen nach den Klängen der Hausorgel, der Harmonika. Dieses Treiben wird von den Eltern sogar an den Sonntagen der Fasten- und Adventszeit geduldet. Alles Schimpfen und Ermahnen hilft da nichts, bis der Herrgott mit einem Zaunpfahl dazwischen fährt.

Augenblicklich fließt wieder die Tinte der Sykopfanten. Anonyme Heldengedichte, in denen der eine oder andre verherrlicht wird, finden ihren Weg sogar zur Regierung. Es will noch nicht gelingen, den Anonymus zu erwischen.

Schulwiese!

Am 4. Dezember 1895 wurde ein Prozeß beendet, welchen der Ackerer A. Lücke zu Altenheerse gegen den zeitigen Lehrer angestrengt hatte wegen des Flößruhtes in der Schulwiese. Der Lücke war nämlich vom Lehrer wegen wiederholter eigenmächtiger Entfernung der kleinern Stauwerke in den Flößgräben der Schulwiese beim hiesigen Amte zur Bestrafung angezeigt. Derg. (= dergleiche) Lücke erhob Widerspruch und führte an, daß er zu seiner Handlungsweise ein Recht besitze, indem er und seine Vorgänger seit länger als rechtsverjährter Zeit das Flößen so betrieben habe. Auch führte er in seiner Klageschrift das Zeugnis des Bürgermeisters Auge zu Dringenberg als Beweis dafür an, daß er das Recht zu seiner Flößwiese habe. Vielleicht ist demg. (= demgleichen) Lücke noch von höherer Seite Beistand geleistet. Es wurde dem Lücke seitens des Lehrers bewiesen, daß eine 30-jährige ununterbrochene Vornahme der Berieselung seiner Wiese nicht stattgefunden haben kann. Die Gemeinde Dringenberg ließ den Lehrer in den ersten Terminen (Oktober 1894 bis April 1895 vier Termine) im Stiche, wohl infolge des Zeugnisses des Bürgermeisters Auge zu gunsten des Lücke. Fast mit einer Beschwerde

Warburg, 11. März 1896

An
Herrn Lehrer Spierling
Dringenberg

Durch das Erkenntnis v. 4. December 1895 welcher rechtskräftig geworden ist, ist Lücke mit dem Antrage, sein Flößrecht anzuerkennen, abzuweisen. Es würde sich deshalb m. Er. umstehen, daß gegen ihn schleunigst wegen Verstoßung der kleinen Gräben und Verlängerung des Flößerbaus auf Grund des § 31 der Feld u. [...] vorgegangen wird.

Es kann auch gegen ihn Klage erhoben werden mit dem Antrage jeder Vertretung Ihre Bewässerung einem zu Unterlassen unter Androhung einer Strafe für den Contreventionsfall. Unter die Thatsache der Vertretung wurde dem Lücke der Eid [...] werden können. Selbstredend können Sie auch die von den g. Lücke an den Gruben vorgenommenen Änderungen wieder bestätigen.

Falls Klage erhoben werden soll, wollen Sie anliegende Vollmacht durch die Vertretung der Gemeinde Dringenberg vollziehen lassen. Da Erkenntnis kann ich übersenden, zunächst muß noch die Rechtskraft bescheinigt werden.

Auf anliegender Zeichnung ersuche ich die Stelle, wo Lücke widerrechtlich thätig gewesen ist, ungefähr zu bezeichnen. Ob Lücke dann den Erwerb eines Rechts auf einen Theil des Wassers nachzuweisen in der Lage ist, muß abgewartet werden.

Achtungsvoll!
Evers
Rechtsanwalt

des Lehrers beim Herrn Landrate verfolgen eine Übergabe des Rechtsstreits an den Rechtsanwalt Evers in Warburg. Der Lehrer hatte sich auf dem Wege zum Termin im März und April eine starke Erkältung zugezogen, die ihn bis 1. August unfähig machte, den Schuldienst zu versehen. 3 Monate Vertretung hatte die Gemeinde zu stellen. Nachdem dem Rechtsanwalt des Lücke zu 3 Malen eine neue Klageschrift eingereicht und auch mehrere Zeugen zu Lückes Gunsten zur Vernehmung vorgeladen waren, wurden von dem Lehrer die Zeugen Hengst (Neffe des Lehrers Hengst spag. 2) und Ohle (Sohn des Lehrers Ohle spag. 2) zur Vernehmung vorgeladen. Ohle war im Lokaltermin um 1. April vereidigt, Hengst, dem keine offizielle Ladung zugegangen war, nicht. Von dem Vertreter der Schulwiese, Rechtsanwalt Evers, wurde am 4. Dezember die Abweisung des Klägers Lücke beantragt, und hat das Gericht zu Warburg diesem Antrag Folge gegeben.

Das Erkenntnis ist am 4. Dezember. ausgefertigt worden.

Der Lücke darf also nicht mehr die Schulwiese eigenmächtig betreten, er darf ferner nicht das Flößwasser aus der Schulwiese in seine Wiese leiten, er darf keine Veränderungen an den Flößgräben der Schulwiese vornehmen.

Randvermerk: Roheit der Jugend

Die Roheit unter der Jugend nimmt immer zu. An der Libori-Kapelle wurde ein Fenster total zertrümmert. Steine lagen auf dem Altar. Dem Polizeidiener wurden ebenfalls die Fenster eingeworfen. Eine beliebte Unsitte ist das Stehlen der Würste aus den Räucherfängen. Morgens früh findet man halbwüchsige Burschen in den Winkeln der Häuser liegen und ihren Rausch ausschlafen. Kürzlich fanden nächtlicher Weile wieder Schlägereien statt. Auch wurden in einer Nacht 2 heimgehende Männer von unbekannten Burschen durchgeblaut. Nette Zustände!

Randvermerk: Anzeige gegen den Lehrer

Im Juli des Jahres wurde seitens des Vorstehers Auge eine Anklage gegen den Lehrer erhoben. Derselbe sollte Dielen und Schulholz entwendet haben. Ich verweise bezüglich der Dielen auf die Arbeiten zur Trockenlegung der Wohnung. Die alten Dielen waren vom Lehrer mit ausdrücklicher Genehmigung des Thronamtmannes Merz zur Herstellung eines Kartoffellagers im Keller sowie zur Einfriedigung der Bodenluke in der Scheune und zum Verschlag im Hausflur verwendet.

Von Entwendung des Schulholzes kann absolut keine Rede sein. Trotzdem wurde von demselben Thronamtmann Merz die Anzeige angenommen und die vom Vorsteher vorgeschlagenen Zeugen:

- die Dienstmagd des Lehrers
- der Schreiner Peters
- der die Schulreinigung besorgende Joh. Uhe und
- die Lehrerin Lehsmann

zur polizeilichen Vernehmung auf das Amtsbürou vorgeladen.

Die ersten drei sind vernommen, die letzte Zeugin nicht. Es konnte nichts Belastendes gefunden werden. Doch wurde erst auf eine Beschwerde des Lehrers beim Herrn Landrat die Anzeige zurückgenommen und der Anstifter derselben gebührend „rekifiziert“.

Randvermerk:

Dem früheren Pastor Tewes war ein sogenannter Maibaum vor das Haus gesetzt worden. Der Amtmann erhob Anklage wegen Diebstahls gegen den Pastor Tewes, der natürlich vor Gericht freigesprochen wurde. Conf. Seite 51 Lehrerwohnung

Da die Lehrerwohnung sehr feucht war, so wurde seitens des Lehrers bei der Gemeinde der Antrag auf Trockenstellung gestellt. Abgelehnt, weil die Wohnung trocken ist!? Auf die

Beschwerde an die höheren Instanzen wurde die Trockenlegung angeordnet. Die Arbeiten wurden dem Stellmacher Peters übertragen unter Aufsicht eines Privatbaumeisters aus Paderborn. Folgende Arbeiten wurden ausgeführt:

In 4 Zimmern wurde der Fußboden erneuert und der Raum darunter hohl gelegt.

Die feuchten Stellen der Wände wurden abgehackt und durch Zementverputz erneuert. (Teilweise schlecht ausgeführt)

Die Außenwände wurden ausgefugt, der Hof zur Ableitung des Regenwassers angehohet und um das Haus eine Pflasterung hergestellt.

Da die Wände doch wieder Feuchtigkeit zeigten, so wurde auf eine Eingabe des Lehrers an die Königliche Regierung durch den Herrn Baurat Holdgreve aus Höxter die Wohnung inspiziert und ist dann die Herstellung eines Panneels angeordnet. Auch wurde von derselben die Herstellung einer feuersicheren Räucherammer angeordnet, da die jetzige feuergefährlich sei. Als vor 2 Jahren der Lehrer die Anbringung einer Holzbekleidung forderte, hieß es, dieselbe würde sehr bald faul. Die Arbeiten sind also teilweise unnütz ausgeführt. Da der Lehrer mehrmals gegen die mangelhafte Ausführung der Arbeiten protestiert hatte, besonders gegen das Abnahmeprotokoll (in dem den Lehrer Vorwürfe wie Verhinderung der Arbeiten etc gemacht wurden), daß von den Herrn Thronamtman Merz, Vorsteher Auge und Baumeister Deutschlaenden unterschrieben war, so lässt sich begreifen, weshalb die auf voriger Seite angeführte Anzeige erhoben wurde.

1896

Am 15. Januar traf die Entscheidung Königl. Regierung ein in dem Streit wegen der Holzlieferung. Die pag. 33 angeführten 13,5 Raummeter Holz wollte der Vorsteher Auge nicht anfahren lassen.

Am 27. Juli 1895 hatte er der Regierung geschrieben, die Gemeinde halte sich nicht für verpflichtet hierzu, sie wolle dafür Geld geben. Der Herr Pastor hatte das Lehrergehalt der Regierung klar gelegt und die Entscheidung lautete:

Da der Etat bereits von der Regierung genehmigt und vom Lehrer unterschrieben sei, so könne ohne dessen Willen die Holzlieferung nicht in eine Geldentschädigung umgewandelt werden. Die Schlaumeier hatten richtig heraus gerechnet, daß zwischen den im Etat angenommene Holzpreise von 2,50 M pro rm und dem wirklich in letzter Zeit beim Verkauf erzielten Preise von 4 bis 5 Mark ein großer Unterschied sei, den die arme Gemeindekasse sehr gut brauchen könne. Das Geld schluckt nun der unersättliche Magister. Früher wurden auch 2 Haufen nicht etatsmäßiges Reiserholz geliefert. Nachdem nun die Teilung des Schnittholzes perfect geworden ist, wird auch wohl ein Haufen Reiserholz für die Küsterei zu retten sein. Abwarten!

Am 20. Januar langte die Entscheidung Königl. Regierung über die Verteilung der Wirtschaftsräume in der Schulscheune an. Im Juli 1895 ließ Vorsteher Auge einen Stall abtrennen und überwies denselben eigenmächtig der Lehrerin, die außerdem noch die größere hintere Tanne bekam. Der Lehrer war dadurch sehr benachteiligt, da derselbe nunmehr nur die Hälfte sämtlicher Räume besaß für seine 12 Morgen Dienstland. Die Lehrerin hat nur einen Garten. Auf eine Beschwerde beim Schulvorstande beim Kreis-Schulinspector

Beim Landrat wurde eine Sitzung des Schülerstandes anberaumt behufs (= für Zweck, Erfordernis) Einigung der Lehrpersonen über die Verteilung der Räume. Die Lehrerin beharrte auf den ihr vom Vorsteher Auge überwiesenen Räumen. Vorsteher und Ehrenamtman stimmten ihr zu. Letzterer meinte sogar, ein Lehrer dürfe nicht soviel

Ökonomie treiben. Die Sache wurde, da keine Einigung zustande kam, der Königl. Regierung überwiesen.

Am 22. November fand eine Inspizierung der Wohnung und der Wirtschaftsräume (pag. 38) statt. Baurat Holdgreve hat dann noch der vom Lehrer angefertigten Zeichnung die Verteilung so vorgeschlagen, wie sie nun mehr betätigt ist. Es wird dernach die 20 qm fassende hintere Tenne zu Stallungen für die Lehrerin eingerichtet. Dieser Plan war früher vom Lehrer aufgestellt. Es hat somit der Lehrer 2/3, die Lehrerin 1/3 des Wirtschaftsgebäudes.

Am 18. Januar fand die Feier des 25. Jahres der Kaiserproklamation statt. In der Schule ging dieselbe unter Vortrag, deklamation und Gesang vor sich. Auch erhielten der hiesige Kriegerverein und die Schützen von der Gemeinde einen Betrag für diesen Zweck zugewiesen. Merkwürdigerweise hatte man die Schüler wieder vergessen. So geht's den Stiefkindern im Märchen auch.

Februar. Gegen die Regierungsentscheidung in der Holzangelegenheit ist von der Gemeindevertretung Protest erhoben. Auch ist die Übergabe der Stallungen noch nicht erfolgt, weil es den Herren von der Verwaltung nicht paßt. Der Lehrer wurde auf eine diesbezügliche Anfrage vom Vorsteher mit einigen nichtssagenden Zeilen abgespeist.

Die klugen Schwaben haben herausgetiftelt, daß der Lehrer die frühere Holzlieferung jetzt in bar mit 154,35 Mark aus der Gemeindkosten bezieht und nun will so ein Nimmersatt noch Holz obendrein haben. Nein, das geht doch nicht! Das läßt sich doch nicht mit dem stadtväterlichen Gewissen vereinbaren, daß man dem Magister erst Geld bewilligt und noch obendrein Holz liefert! Ojerum! Ojerum! heißt im Liede vom „Pütt zu Beckum“.

Im Februar ist die Holzverschalung in der Lehrerwohnung angebracht. Jetzt wird die Schreiberei wegen der feuchten Wände wohl beendet werden können.

Wie hinten im Buche die Sachen um die Kaplanwohnung bisher standen, so stehen sie noch jetzt. Man lügt frisch drauf los. Ein Herr Gemeindevertreter hat bekannt gemacht, daß der Pastor nach Paderborn geschrieben, er wolle noch keinen Kaplan. Die Genehmigung der Bischöfl. Behörde zum Umtausch der alten Kaplanei gegen die alte Schule längst schon seit 15 Wochen war. Aber man sorgt nicht dafür, daß die Umschreibung stattfindet, man läßt die Sache einfach bummeln. Also Ostern gibts noch keinen Kaplan. Dann geht das alte Intrigenspiel von neuem los bis Herbst oder bis wieder Ostern ist.

O Pech, o Pech, was bist du klebrig und schmutzig.

Seit Weihnachten 1895 spielt unser Orgelschläger die „Stummen von Portici“. Es wollten Viola. Bahs und Geige vor der Stimme des Küsters schweigen. Eine neue Orgel sollten beschafft werden. Der Herr Pastor unterhandelte mit dem Orgelbauer Eggert aus Paderborn. Derselbe stellte einen Kostenanschlag auf über ein Werk mit 15 Registern. Mit den Transportkosten stellte sich der Kostenpunkt auf 5700 Mark. Die Bischöfl. Behörde hatte ihre Zustimmung gegeben, nachdem der ganze Plan von ihr hinsichtlich des Orgelwerkes und das Kostenpunktes geprüft worden war. Der Orgelbauer schickte den Kontrakt und derselbe wurde nicht unterschrieben. Er hatte Pech und kam [...] Poch[?] und blieb auf hoher Burg liegen. Inzwischen hatte man herausgefunden, daß der Preis doch zu hoch sei. Ja wir sind auf der hohen Schule, wo man mit gelehrten Unbekannten rechnen lernte. Das kann man nicht einmal in Paderborn, dort kennt man nur X und Y. Also kurz und gut, man gab sich ans Sitzen, wie das gewöhnlich der Fall ist. Alles wird gründlich durchgesehen, dieweil man hier ungeheuer sitzsan ist. Facit? Man sandte auf Gemeindkosten eine Abordnung nach Paderborn, die mit einem anderen Orgelbauer unterhandeln sollte. Man gab ihnen einen Krug

vermutlich zum Lackieren) ein Federkiel (vermutlich zum Kontrakt) und das nötige Pech (vermutlich zum Untersiegeln) als Beglaubigungszinsen mit. Die Abordnung hatte aber den Krug mit der nötigen Weisheit vergessen und so fahren die Herren weiter nichts ausgerichtet, als daß sie die Gemeindekasse um einige Mark für die Reise und Frühstück erleichtert haben. Auch wollen sie beim Herrn Generalvicar gewesen sein. Derselbe hatte noch gar nichts davon gewusst, daß hier eine neue Orgel bestellt werden sollte!? Nachträglich wird nun erzählt, derselbe habe gesagt, daß die Gemeinde als Zahler auch ein Wörtchen mitzusprechen habe und daß demnach ein neu einzureichender Plan der Gemeindevertretung ebenfalls berücksichtigt werden solle!? Vermutlich übernimmt Paderborn auch noch die Kosten der neuen Orgel.

21. Februar. Ehrenamtman Merz bestellte den Orgelbauer Eul aus Lippstadt zur Reparatur der alten Orgel und gibt ihn die Herren Amtssecretär Greff und Stadtrat Krug zu Beratern resp. Gehülfen an.

25 Februar. Orgelbauer Eul beginnt das große Werk. Er ist beständig von Sachverständigen umlagert. Es wird ihn aufgetragen, das ganze Werk einer gründl. Ausbesserung zu unterziehen. Man fabelt davon, daß der Orgelbauer Garantie gegeben habe, die alte Orgel sei noch lange Jahre zu gebrauchen, wenn er sie restauriert habe. Natürlich ist es nicht mehr. Es ist aber wieder für die Kirche. Deshalb such man die Anschaffung einer neuen Orgel zu hintertreiben, ob schon sie schon vor 3 Jahren genehmigt ist.

Ehrenamt Merz äußert dem Orgelbauer gegenüber, die Gemeinde wünsche die würdige Ausschmückung der Kirche, aber der Herr Pastor wolle nicht. (Hört, hört!) Vorsteher Auge unternimmt es, in Gegenwart des Herrn Pastor und des Herrn Eul das letztere früheren [...] Orgelbauer Eggert, zu verkleinern, als habe derselbe Fuscharbeit geliefert. Orgelpfeifen lasse derselbe sich von Fabriken kommen. Herr Eul weist das als unwahre Behauptungen zurück. Nachher bekommt er eins abgerissen, daß er das in Gegenwart des Pastors gesagt hat.

Stadtrat Krug fordert den Herrn Eul auf, einen Kostenanschlag nebst Zeichnung einer Orgel nebst Mannesbühne anzufertigen, die ihm bei demnächstigen Verhandlungen als Unterlagen dienen sollen. Es ist jetzt eine doppelte Bühne geplant, eine Orgelbühne und eine Mannsbühne darunter. Nächstens kommt noch eine Gallerie dazu!

Vorsteher Auge hat herausgefunden, daß die alte Orgel nächtlicherweise gewaltsam zerstört ist. Vermutlich haben die alten Haudegen im Turm aus Zorn über die Ruhestörung und Grabschändung dieses Werk ausgeführt. Zur Vorsicht sollen die Kerle Abends vom Küster mit dem Glockenseil angebunden werden. Vielleicht ist besser, denselben den Säbel wegzunehmen, dann können sie nicht mehr vom Leder ziehen.

Am 2. März ist die Gemeindevertretung und der Kirchenvorstand vor die Gerichtskommission geladen Behufs Umschreibung der Kaplanei im Grundbuch. Der Herr Pastor will versuchen, ob nicht zu Ostern schon ein Kaplan kommen kann. Die Umschreibung hat am 2. März nicht stattfinden können, weil eine notwendige Urkunde nicht zur Stelle war. Vermutlich hat sie sich versteckt.

3. März. Mittags fand eine kleine Orgelabnahme statt. H. Ehrenamtman Merz und Vorsteher Auge unter Assistenz eines Gemeindevertreters nahm dieselbe vor. Hurra! Die Orgel hält wieder 30 Jahre. Die große Abnahme wird am 4. März stattfinden. Heute nur halb, morgen wird ganz Dringenberg auf den Beinen sein.

Ehrenamtmann Merz will die hiesige Küster und Organistenstelle von der Lehrerstelle trennen. Vielleicht trennt der omnipotente Herr noch die Schule vom Unterrichts-Magister von Neu-Sibirien freue Dir. Wirst mit vollem Gehalte pensioniert. Ist doch kein besser Loben im Eldorado Dringenberg.

4. März. Großer Menschaufmarsch. Was strömt das Volk, was wälzt sich dort zum Gottes-hause fort. Aus der [...] geöffneten Kirchenthür erhallt brausender Orgelklang. Da der Lehrer nicht zur Abnahme der geflickten Orgel erscheinen konnte, ein Revisor aber unbedingt dabei sein musste, so wurde der Lehrer Kasper Ohle per Draht aus Dalheim herbeigerufen. Derselbe leistete Folge. Es wurde dann beim Glase Bier ein Abnahmeattest verfasst. Vorsteher Auge und Stadtrat Krug haben dictiert. Orgelbauer Eul hat dann bescheinigen müssen, daß die Orgel bei ordentlicher Behandlung (nach Euls-Meinung Behandlung durch den Orgelbauer) noch 5 Jahre halten könnte. Herr Lehrer Ohle soll auch konstatiert haben, daß dieses sicher der Fall sein würde, wenn er die Orgel zu spielen hätte. Vor Freude über das Gelingen des Werkes sollen *[Hier wurden sieben Wörter mit Längs- und Schrägstrichen unleserlich gemacht!]* sich geküßt haben. So hat letzterer erzählt. Obs wahr ist? Wird lange halten, so ein geleimter Kuß. Eul hat 159,50 M bekommen.

5. März. Heute kann noch nicht gespielt werden, da des Choralbuch in Bad Driburg zur Ausbesserung ist. Lehrer Ohle soll 40 M erhalten haben.

6. März. Heute des gleichen, da das Buch noch nicht fertig ist. Polizeidiener Waldhoff erscheint abends beim Magister, warum nicht gespielt wird. [...] Magister war nicht zu Hause. Sowohl Freitag Morgen als auch abends hat keine Stimme der vielen Männer geklungen, wohl aber wurden die Kirchenthüren geschlagen.

Samstag Morgen endlich wurde gespielt. Na, schöne Abnahme das. Dieselben Fehler, heisere Töne, versagende Tasten, brummendes Pedal, abgestellte Lexquialt. Die Orgel ist fähig zum Patentanmelden, spielt ohne Organisten. Karl kann, wirklich abgesetzt werden. Ergo. Ein Glück, daß der Lehrer hierselbst nicht das Abnahmeattest unterschrieben hat. Das gäbe aber einen Höllenlärm, wie das so die Gemeinde schädigen könnte, nehmen eine Orgel für gut ab und sie hält nur von 12 Uhr bis Mittag. Ja, ja, eine gute Spürnase ist auch was wert.

Jetzt heißt es, der Magister zieht extra die Register, welche quitschen. Der leige Kerl!

Am 13. März große Sitzung der vereinigten Behörde: Gemeindevertretung, Kirchen- und Schülervorstand ohne Pastor – von 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags. Zweck: Pastor absetzen. Nun wird der Küster auch bald dran müssen. Der Widerstand gegen die hiesigen Pastöre zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte Dringenbergs seit dem 30jähr.Kriege. Es müssen wohl viele Schweden hier geblieben sein. Nicht nur gegen die Geistlichen, sondern auch gegen die Lehrer ist stets agitiert worden. Die Schulacten weisen immer ein und dasselbe nach. Ist ein Lehrer hergekommen und hat die schönsten Zeugnisse hergebracht. Es dauert gar nicht lange und er ist entweder ein Trinker geworden oder man hat ihn zu Tode gärgert. Ja das wenige Gehalt, das die Lehrer früher hier bekamen, hat man ihnen häufig vorenthalten. Wie früher, so geht es noch heute. Es ist zweierlei möglich, jedoch mit demselben Erfolge.

Entweder der Lehrer tritt auf die Seite der Krakeler, dann muß er seinem Amte Schande bereiten, derselbe ganz vernachlässigen und ein Zechbruder werden. Verloren ist er.

Oder er tritt auf die Seite des Pastors, hält sich von den Parteien fern und trinkt nicht mit. Verloren ist er wieder. Denn nun ist er natürlich bei den guten Menschen in Ungnade gefallen, und es wird dann alles versucht, einen solchen schlechten Magister los zu werden. Wir haben

ein Gesetz und nach diesem muß er sterben. Wer hier oben bleiben will, muß einen eisernen Willen und ein Gemüt wie Nilpferdhaut, so dick und zähe, haben.

Es ist traurig, zu sehen, wie die Kinderseelen zugrunde gerichtet werden. Durch das wüste Schimpfen auf Kirche und Schule wird ihnen allen Respekt von Geistlichen und Lehrern genommen. Bis zum 10 – 11 Jahre sind die Kinder meist gut zu lenken. Sobald sie aber ihren Verstand mehr gebrauchen lernen und auf die Vorgänge außerhalb der Schule ihr Augenmerk richten, ist eine förmliche Wandlung mit ihnen vorgegangen.

Trägheit, Trotz und pflegelhaftes Benehmen treten immer mehr zu Tage.

April. Am Dienstag in der Charwoche kam der vom Hochw. Herrn Bischof für Dringenberg bestimmte Kaplan Herr Schrage hier an. Wenige Tage zuvor noch hatte der Herr Pastor die Gemeindevertretung nebst Kirchenvorstand zu einer Sitzung einberufen lassen zwecks Instandsetzung der Kaplanei. In derselben soll Vorsteher Auge erklärt haben, der Herr General-Vicar habe ihm gesagt, Dringenberg bekomme im Jahre keinen Kaplan. Der Herr Pastor geriet derob in Zorn, da er schon die Ernennung des Herrn Kaplan in der Tasche hatte und schimpfte ihm einen Lügner. Derob verklagt, musste er diesen Ausdruck wieder zurücknehmen. Wenn ich sage: „Du hast gelogen so bin ich vogelfrei, vorausgesetzt, daß die Thatsache richtig ist. Aber anders verhält sichs mit: Du bist ein Lügner. –

Nun gings an ein Beraten, wohin zunächst der Herr Förster unterzubringen sei, demselben verschiedene Wohnungen im Orte nicht zusagten, so wurde ihm die untere Etage der Burg, nach Süden gelegen, eingeräumt. Amts- und Postbureau wurden in den Nordflügel verlegt. Mit der Einweihung der Kaplanei hatte es noch gut Weile. Der Herr Kaplan wohnte bis Juli bei Herrn Pastor. Man weigerte sich anfangs, an dem Hause etwas machen zu lassen. Eine Maschine sollte der Herr Kaplan aus Vorstehersgnaden haben. Jetzt im Juli sind die Anstriche noch nicht fertig. Auch kam beim Anliefern des der Kaplanei zustehenden Holzes ein kleiner Rechenfehler zu.

Nun kostet das natürlich wieder sehr viel Geld. Aber die Instandsetzung der Försterwohnung kostet nichts. Der Rummel mag über 600 M betragen mit Verlegung der Bureaus. An die Kirche ist deshalb dieses Jahr nicht zu denken. Doch sollen zur deoretirn[?] 500 M zu gunsten eines hiesigen Historienmalers aus geworfen werden.

Juli. Die Orgel quitscht und brummt schon wieder und zwar so stark, daß sie vorläufig pensioniert werden muß. Großer Skandal, Zusammenkunft der Hetzapostel. In der Kirche dagegen tiefe Stille. Keine Mannsstimme sang, da fiel mir ein Schäfers Sonntagslied.

Heut ist der Tag des Herrn
Ich bin allein mit meinem Sang.
Die Orgel, die schon lieblich klang,
sie schweigt am Tag des Herrn.
Nun stille nah und fern.
Noch des Magisters Stimme klingt,
und Küsterherr hinauf sich schwingt
Allein im Haus des Herrn.
Ist das ein Tag des Herrn?
O stilles Graun! O hehres[?] Haus
Sie ziehe von dir mit Schimpfen aus.
Das war kein Tag des Herrn.

Sonntag 19. Juli 96

Es ging schon lange das Gerede, daß in die Orgelpfeifen Schmutz hineingeworfen würde und daß deshalb das Organum brumme. Der Magister hat den Schlüssel zur Orgel. Ergo?!

Im September hatte Dringenberg Einquartierung. Mit derselben stehen folgende beiden Erlasse in Verbindung.

Am 4. October wurde seitens des Pastors folgendes von der Kanzel publiziert: „Es ist doch gewiß traurig, daß wir in unserer Kirche nicht einmal eine ewige Lampe haben. Die alte ist so defect, daß es sich nicht lohnt, dieselbe reparieren zu lassen. Wie wäre es nun, wenn wir die Einquartierungsgelder zur Anschaffung einer neuen ewigen Lampe überlassen würden? Ich will annehmen, daß alle diejenigen, die bis Dienstag Nachmittag die Gelder nicht abgeholt haben, dieselbe zu diesem Zwecke schenken wollen.“

Randvermerk:

Anmerk.

In den letzten 2 Jahren stand ein Glas auf einem Gestell neben dem Altare.

Am 10. October wurde durch Ausschellen folgende Bekanntmachung zur Kenntnis gebracht: „Alle diejenigen, welche die Einquartierungsgelder noch nicht abgeholt haben, werden aufgefordert, Montag Nachmittag von 3 – 4 Uhr auf dem Bürgermeisterbüreau dieselben abzuholen, widrigenfalls sie der Armenkasse überwiesen werden. Diejenigen, welche sie zu kirchlichen Zwecken geben wollen, müssen dieses ausdrücklich auf den Quartierungsbillets bescheinigen.“

Am folgenden Tage (Sonntag) brachten 27 ihre Billette zur Pastorat, schenkten somit den ganzen Betrag, 4 schenkten einen Teil und 5 halten sich ihren Betrag, geben also nichts.

Am 24. October wurde die neue ewige Lampe aufgehängt.

Die Witterung im verflossenen Sommer war eine äußerst nachteilige für sämtliche Früchte. Es regnete mit wenigen Unterbrechungen vom Juli bis in den October. Das Korn wuchs auf dem Halme aus. Grummet verdarb viel und die Kartoffeln lieferten ganz geringen Ertrag. Und als im Herbst mit vieler Mühe einige Felder mit Winterkorn bestellt waren, trat eine verheerende Schneckenplage ein. Manches grünende Kornfeld mußte von neuem eingesät werden. Weil durch die ungünstige Witterung die Feldarbeiten verzögert waren, wurde seitens der Königl. Regierung noch einige Tage frei gegeben. Leider regnete es an diesen Tagen wieder. Diese Regierungsverfügung wurde durch die Ämter den Ortsschulinspectoren zugestellt. Hier blieb dieselbe erst einige Tage auf dem Amte liegen, weil der Herr Ehrenamtman die dieselbe erst unterschreiben müsse, was jedoch nicht der Fall war.

So kamen denn die 3 freien Tage zu spät.

Am 24. October fand wieder ein Termin statt in der Prozeßsache Küster gegen die Gemeinde Dringenberg. Der Vorsteher Auge hatte gegen den Etat Beschwerde erhoben. Es sei das Küsterholz bei der Unterschrift durch die Mitglieder der Gemeindevertretung etc. nicht im Etat enthalten gewesen. Königl. Regierung hatte jedoch auf Antrage des Gerichtes entschieden, daß der Etat zu Recht bestehe. Doch ging der Richter noch auf Interpellation, des gegnerischen Rechtsanwalts darauf ein, daß die bei der Festsetzung des Etats beteiligten Personen darüber vernommen werden sollen, ob in der Sitzung über das Küsterholz verhandelt ist, was Auge bestreitet!

Am 28. November brannte das Haus des Maurers Kukuk nieder. (Siehe Seite 27) In diesem Jahre sind 3 Personen (1 Mädchen und 2 Frauen) ohne Empfang der Sterbesakramente gestorben. Bei allen dreien dieselbe Erscheinung. Geistliche wird gerufen, kommt schnell herbei, sieht den Kranken noch einige Mal, atmen und dann sterben, ohne ihm zuspochen zu können. Die drei gehörten zu denen, die stets über Kirche etc. schimpften.

Am 20. November fand Gemeinderatswahl statt. Die Wählerliste war am Tage vorher gefälscht. Die Wahl wurde deshalb verworfen und eine Neuwahl anberaumt.

Am 7. Dezember erhielt der Lehrer von der Gemeindevertretung den Auftrag, die Orgel zu reparieren. Der Vorsteher verweigerte seine Unterschrift, trotzdem er zweimal darum angegangen war. Da haben denn die andern Gemeindevertreter den Auftrag unterschrieben. Darauf hat der Lehrer die Orgel repariert. Am Fest Maria Empfängnis ertönte sie zum ersten Male wieder seit Juli. Orgelbauer Eul hat auf mehrfache Bestellung (sogar telegraphisch) seitens des Vorstehers und des Amtes es doch vorgezogen, Dringenberg nicht mehr mit seiner Anwesenheit zu beehren. Allmählich sehen die Leute doch ein, daß mit der jetzigen Verwaltung der Gemeinde bald aufgeräumt werden muß.

Der Vorsteher besitzt seit langen Jahren zwei Gärten bei seinem Hause in Erbpacht, welche Eigentum der Gemeinde sind. Eines Tages legt derselbe der Gemeindevertretung den Antrag vor, ihm die Gärten aufzulasten. Alle Vertreter bis auf einen hatten schon den Antrag unterschrieben, bis es diesem einen einfiel, die Quittung über den gezahlten Kaufpreises einzufordern. Dieselbe war nicht beizubringen, da jedenfalls die Gärten nicht bezahlt waren. Eine Auflassung konnte also nicht stattfinden und die Unterschriften wurden gelöscht. So hat Gemeindevertreter Jürgens erzählt.

Am 14. Dezember Termin vor der Gerichtskommission (conf. v. Seite) behufs Vernehmung der Teilnehmer an der Sitzung vom 27. März 1895 (conf. Seite 32) über die Verhandlung über das Küsterholz. Sämtliche Erschienenen (Mitglieder der Gemeindevertretung und Schulvorstandes bekundeten, daß sie gegen das Holz gewesen seien, obschon der Pastor sie über den Irrtum, daß die volle Feuerungsentschädigung (154,35 M) im Grundgehalte bereits enthalten sei, aufzuklären versucht hätte. Sie hätten jedoch trotzdem eine andere Meinung nicht gewinnen können. Die allgemeine Stimmung sei also für Ablehnen des Küsterholzes gewesen. (Wie immer!) In der fraglichen Sitzung hatte der Herr Pastor betont, daß die Meinung bezüglich der 154,35 M eine irrige sei, daß vielmehr die Feuerung für die Lehrstelle nach Regier. Verfügung fortfalle, jedoch die Hälfte dem Küster verbleiben müsse. Auf diese Auseinandersetzung meldete sich niemand mehr zum Worte und wurde das als Zustimmung angesehen. Der Etat ist später von den Teilnehmern an der Sitzung durch Circulation unterschrieben. Jetzt bekunden diese, daß sie von dem Inhalte des Etats, besonders von dem in demselben Holze keine Ahnung gehabt hätten. O sancta simplicitas! (= O heilige Einfalt) Wie wird die richterliche Entscheidung ausfallen? Vielleicht nach x Terminen.

Am 15. Dezember sollte die Umschreibung der Kaplanei auf das Kirchenvermögen stattfinden

Am 7. Dezember lief vom Königl. Regierung der Befehl ein, daß die Unterzeichnung des Kontraktes mit Orgelbauer Eggert in Paderborn innerhalb 4 Wochen stattfinden müsse, widrigenfalls die Orgel im Zwangswege dem Orgelbauer seitens der Königl. Regierung übertragen würde. Orgel ist bereits am 31. Dezember 1895 von der Gemeindevertretung genehmigt. Wer sollte sie nicht dem Orgelbauer Eggert, sondern Stegerhoht in Paderborn übertragen werden. Vielleicht bezahlt derselbe einigen Herren Provision.

Bei Siebenstern wurde dem Gemeinderat, Wirt und Holzhändler Kemper durch Gemeinderatsbeschluß ein größerer Posten Lärchen, zu Grubenholz gewignet[?], zu dem Preise von 1 Mark pro rm verkauft.

Beim Holzverkauf (öffentlicher) im Breitenkamp wurde für 1 rm Buche im Durchschnitt 12 M erzielt.

Am 30. Dezember fand Gemeinderatswahl statt. Gewählt wurden Nolten und Gehlen. Die Wahl vom 20. November war kassiert, weil die Wahlliste tags zuvor gefälscht war. Seite 48.

Inbezug auf die Reparatur der Orgel verlautet jetzt, der Gemeindekassenrendant habe die Auszahlung des Organistengehaltes an den Lehrer verweigert. Daraufhin sie habe letzterer sich angeboten, die Orgel um ein billiges zu reparieren. So gehts im Staate Dringenberg. Der Rendant war für den Lehrer.

Schul-Abgangs-Bzeugnis	
für	
der Schülerin <i>Maria Gehler</i>	der <i>Ober</i> Klasse
der Schule zu <i>Dringenberg</i>	geboren zu <i>Dringenberg</i>
am <i>19 ten October</i> 1881	<i>Katholischer</i> Confession.
Besuchte diese Schule seit <i>Oktober 1888</i> , die Schule überhaupt <i>8</i> Jahre.	
Schulbesuch: <i>regelmäßig.</i>	
Betragen: <i>gut.</i>	
Fleiß: <i>gut.</i>	
Kenntnisse und Fertigkeiten:	
Religion: <i>gut.</i>	
a. Lesen: <i>gut.</i>	
Deutsch: b. Mündlicher Ausdruck: <i>gut.</i>	
c. Schriftlicher Ausdruck: <i>gut.</i>	
Rechnen und Raumlehre: <i>gut.</i>	
Geschichte und Geographie: <i>gut.</i>	
Naturkunde: <i>gut.</i>	
Schreiben: <i>gut.</i>	
Zeichnen: <i>z. gut.</i>	
Singen: <i>genügend.</i>	
Turnen, Handarbeit: <i>gut.</i>	
Bemerkungen:	
<i>Dringenberg</i> , den <i>5. ten April</i> 1896.	
Der Lokal-Schulinspektor:	Der Lehrer: <i>in.</i>
<i>Arnold. Jhr</i>	<i>A. Lpsmann.</i>

1897

Das neue Jahr wurde begrüßt durch ein Pamphlet, in welchem mehrere Personen in der üblichen Manier dichterisch verherrlicht! wurde. Gemeine Bande:

Am Dreikönigstagsfeste brannte die Mittelmühle (Rasche) nieder. Das Feuer soll entstanden sein durch einen Kaminbrand. Um 2 Uhr Nachmittags war der Brand gelöscht, welcher im ½ 9 morgens ausgebrochen war. Um 6 Uhr Abends brannte aber das Sägewerk nieder. Letzteres soll mutwillig angezündet sein.

Im Februar langte wieder ein kotagrischer Befehl der Königl. Regierung hierselbst an, da die Gemeindevertretung sich geweigert hatte, trotz der Aufforderung der K. Regierung vom 7.12.1896 den Kontrakt zu unterzeichnen. An ihrer Omnipotenz hatte sie den Orgelbauer Eggert vor ihr Tribunal geladen, um nicht denselben zu unterhandeln und diesen Beschluß der Regierung eingesandt. Königl. Regierung aber hat nunmehr als letzte Bedingung die Aufforderung gesandt, ihr bedingt den Termin anzugeben, wenn die Unterhandlung mit Eggert stattfinden soll, damit sie ihren Vertreter (auf Kosten der Gemeinde Dringenberg) senden könne. Jetzt muß die Orgel sofort dem Orgelbauer Eggert übertragen werden. Für Dekoration der Kirche sind nunmehr 6000 Mark bewilligt.

Am 15. Februar fanden die Neuwahlen der Mitglieder des Schulvorstandes statt. Gewählt wurde Ackerwirt Nolte Josef Beller.

Am 18 Februar ist der Contract mit dem Orgelbauer Eggert unterzeichnet. Der Anlieferungstermin ist auf den 1. November festgesetzt. Das war eine schwere Geburt (von 1895 bis heute). Heute wurden dem Lehrer 15 Mark ausbezahlt für die auf Antrag der Gemeindevertretung vorgenommene Reparatur der Orgel. Die Orgelbühne wird auch wohl auf übliche Weise, wie die Orgel erkämpft werden müssen.

Am 19. Februar erhielt der Lehrer folgendes Schriftstück vom Gerichte:

Abschrift.

Warburg, 18. Februar 1897

N=.12/97 PL

Dem Antrage des Tischlermeisters Linnemann zu Dringenberg auf Einleitung des Strafverfahrens gegen sie ist nicht stattgegeben, da die eidliche Zeugenvernehmung den Verdacht des Diebstahls nicht rechtfertigt.

An
Herrn Lehrer Spierling
zu Dringenberg

Der Amtsanwalt
gez. Roeper

Es handelte sich hier um dieselbe Sache, wie bei der pag. 38 mitgeteilten Anzeige des Vorstehers Auge. Der g. Linnemann hatte die Anzeige beim hiesigen Amte erstethet und hat dieses nach erfolgloser Vernehmung der angegebenen Zeugen die Sache dem Gerichte übergeben. Auffallend ist, daß derselbe Herr Ehrenamtman, der mir die Erlaubnis zum

Gebrauche der pag. 37 und 38 genannten Gegenstände erteilt hat, daß die Anzeige annimmt und weiter befördert.

Auf meine Beschwerde hierüber erhielt ich auf dem Amte Bescheid, man wisse nicht, daß der Vorsteher Auge damals mit seiner Anzeige abgewiesen sei. Ich teile das pag. 38 erwähnte Schreiben des Herrn Landrat mit

Königl. Landrats-Amt
S. NR. 5464

Warburg; den 9. September 1895

Euer Wohlgeboren benachrichtige ich auf die jüngst mündlich bei mir gegen den Bürgermeister Auge angebrachte Beschwerde, da die Sache selbst dadurch inzwischen ihre Erledigung gefunden hat, daß Bürgermeister Auge die Anzeige zurückgenommen hat. Derselbe ist übrigens wegen Erstattung dieser Anzeige entsprechend rektifiziert.

An
Herrn Lehrer Spierling
Wohlgeboren
Dringenberg

Der Landrat:
gez. Freiherr von Spiegel

Was übrigens die Person des diesmaligen Anzeigers anbetrifft, so führe ich an, daß derselbe auch der Schreiben des vom Maurer Kukuk (pag. 27) an Hochw. Herrn Bischof Hubertus gerichteten verleumderischen Briefes ist. Wie verlautet, soll derselbe kürzlich wieder versucht haben, in Gemeinschaft mit dem (pag. 27) genannten Schumacher dem Pastor eins anzuflicken. Letzterer hatte nämlich in der Kirche öffentlich gerügt, daß durch Unberufene

Ein Brief von Bürgermeister Auge an Lehrer Spierling:

Dringenberg, 13 Juli 1897

Behufs Abhilfe einer nicht vor schriftmäßigen Anlagen des Stauwerks im Wassergraben in Thre Wiese, vorzu eingeladen:

1. Der Herr Ehrenamtman Merz
2. Die hiesige Gemeindevertretung
3. Die hiesige Wasserschau-Commission
4. Der Herr Lehrer Spierling
5. Herr Schönkaes Altenheerse
6. Herr Kreiswegeaufseher Glodes[?] aus Willebadessen

wurde am heutigen Tage eine Besichtigung abgehalten.

Die Anwesenden er Slörfen, daß die Anlage des Stauwerks den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend angelegt und die Arbeiter einen Fachmann, welcher solche Anlagen und Arbeiten kenne, übertragen werden müsse. Es wurde dieserhalb betreffs der Anlage und die Ausführung der Arbeiten des Herrn Kreis-Wegeaufseher Glodes aus Willebadessen beauftragt, welches Ihnen zur gefl. Kenntniß hierdurch mitgeteilt wird.

Mit den Arbeiten soll in Kürze angefangen werden.

Der Bürgermeister
Auge

An
Herrn Lehrer Spierling
Wohlgeborn
hierselbst

Schütte

Sch.

Gegenstände in der Kirche berührt und beschädigt wurden. Beim Herunterziehen der ewigen Lampe das Glas zerbrochen etc. und daß bei Wiederholungsfällen der Thäter gerichtlich belangt werden müsse, falls er gefaßt würde. Wegen dieser Worte sollte Anklage erhoben werden.

Thema: Beschimpfung der Gemeinde. Doch soll Karl Schöttler es vorgezogen haben, ihm mit einigen nicht gut wiederzugehenden Redensarten heimzuleuchten. Und so bleibt dann „der Pastor“ wieder im Sattel.

Dieser Tage erhielt der Kaplan einen Holzlieferungszettel, dessen Kopf die Aufschrift trägt: „Der Kaplan Schrage etc.“ Es heißt: Pastor, Kaplan, Magister und Herr Förster, Herr Nachtwächter N., Herr Polizeidiener N., Herr Flurschütz N., Herr Schweinehirt N.. Commentar überflüssig.

Am 4. October 1897 wurde mit dem Abbruch der alten Orgel nebst Bühne begonnen. Dann wurde die neue vom Kunsttischler Finkeldey aus Steinheim verfertigte Orgelbühne aufgerichtet. Die Kommunionbank sowie der Velumständer entstammen ebenfalls der Werkstätte jenes Meisters. Es wurde dem Meister Finkeldey vom Vorsteher Auge eröffnet, für seine Arbeit würde er von der Gemeinde keinen Pfennig erhalten. Mehrere Persönlichkeiten hierorts wollten s. Z. die Ausführung der Bühne einen hiesigen Schreiner

übertragen, der eine solche nach seinen eigenen Plänen hergerichtet hätte, jedenfalls noch patenter, wie der alte Hühnerwiebe von früher.

Die neue Orgel wurde in der Zeit vom 12. bis 22. November aufgestellt. Am 22. November, Festtag der hl. Cäcilia, wurde sie abgenommen durch den Hochw. Herrn Domchordirigenten Müller aus Paderborn. Lehrer war zur Abnahme nicht geladen. Dem Gebrauche übergeben wurde sie am ersten Adventsonntage (28. Novemb.) Nachmittags nach vorheriger Einweihung.

Am 5. November fand der lange Streit um das Küsterholz endlich, endlich seinen Abschluß nach vorher gegangenen 10 Terminen. Die Gemeinde ist zur Lieferung von jährlich 13,5 rm Brennholz (Klafterholz) verurteilt.

Randvermerk:

Seitens der Gemeinde ist Berufung eingelegt. Termin in Paderborn 10. Februar 98.

Durch Gemeinderatsbeschluß wurde in Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes das Grundgehalt auf 1050 M, die Alterszulage auf 9x200 M festgesetzt. Diesmal Hut ab.

Wenn nur der Etat erst fertig wäre.

Im Juni wurde die Spar- und Darlehnskasse durch Obermeister Anabeck[?] aus Münster gegründet. Es traten 28 Mitglieder derselben bei. Den Antrag hatte der Lehrer und 12 Mitglieder des Bauervereins gestellt. Geistlichkeit beteiligte sich nicht.

Im Dezember wurde der Altar im Turm aufgestellt. Dieser Altar sowie die neue Thür im Turm entstammen der Werkstatt des Meisters Finkeldey.

1898

Der Winter 1897/98 war ein milder.

Im April wurde in der Berufungsklage der Gemeinde gegen das Urteil des Gerichts zu Warburg in Sachen des Küsterholzes das Urteil des Amtsgerichtes bestätigt. Damit ist der lange Streit glücklich beendet. Der Küsterei sind jährlich 13,5 rm Buchen - Scheitholz zu liefern.

Am 28 April besuchten die Herren Regierungs- und Schulrat Vandenesch und Schulrat Sierp die hiesigen Schulen. In der Woche nach Ostern traf Meister Volkhausen aus Paderborn mit seinen Gesellen hier ein, um die Malerei in der Kirche in Angriff zu nehmen.

Im Juni starb der Veteran der Lehrerschaft des Kreises Warburg. Derselbe hat das hohe Alter von 95 Jahren erreicht, Lehrer Erich zu Willebadessen.

Der Sommer brachte wenig schöne Tage. Meist unfreundlich naßkalte Witterung. Das Heu ist infolge dessen schlecht eingekommen.

Am 22. August war Herr Schulrat Sierpe hier anwesend. Es handelte sich um eine Anzeige des Herrn Pfarrers Anholt gegen den zeitigen Lehrer. Der Herr Pfarrer hatte der Anzeige, die auf Versetzung des Lehrers hinzielte, einen anonymen Brief in Abschrift beigefügt, wonach der Lehrer in einem Driburger Wirtshaus über dessen Haushälterin und über die hiesige Lehrerin ehrverletzende und teils unflätige Redensarten gebraucht haben sollte. Nach Aussage des Herrn Schulrats Sierpe wollte der Herr Pfarrer den Schreiber des Briefes kennen. Da der

Lehrer sich nichts bewußt war, so verlangte er mit Rücksicht auf die Äußerung des Herrn Pfarrers, daß er den Schreiber des anonymen Briefes kenne, durch eine dem Herrn Schulrat Sierp übergebene Erklärung über die Unwahrheit der aufgestellten Behauptungen den Namen des Anonymens. Der Herr Pfarrer hat aber die Angabe des Namens verweigert mit der Begründung, daß man solche Leute nicht gleich vor Gericht ziehen dürfe, da sie alsdann ganz anders aussagten. So hat Herr Schulrat Sierpe dem Lehrer erklärt. Die Anzeige des Pfarrers Anholt ist der Königl. Regierung eingereicht. Dieselbe hat dann im October folgendes erklärt: „Wir finden uns nicht veranlaßt, in der Sache des Pfarrers Anholt zu Dringenberg gegen den Lehrer Spierling dortselbst weiter zu verhandeln.“ Der Lehrer erhielt im selben Monat von der Königl. Regierung eine Unterstützung. Nachdem die Anzeige bei Königl. Regierung nicht gefruchtet hat, scheint die Sache einzuschlafen.

Der Herr Pfarrer wird wohl nicht den Namen nennen.

Um eine Erklärung für das Verhalten des Herrn Pfarrers zu finden – denn nach den Ausführungen der vorhergehenden Berichte hat der Lehrer seit 1892 stets die Sache des Herrn Pfarrers verfochten – sei hier kurz folgendes mitgeteilt.

Bereits im Juli und September 1897 war der Lehrer beim Herrn Pfarrer verdächtig, als kritisiere er die Handlungen des Herrn Pfarrers. Auch solle er die Entfernung des letzteren aus hiesigem Orte wünschen und sogar als eine Notwendigkeit hingestellt haben. Alles war jedoch eitel Lüge. Der Herr Pfarrer hat auf die mehrmalige Bitte des Lehrers um Angabe der Quelle niemals Namen angegeben. Mißtrauen war da, und dieses artete bald dahin aus, daß der Herr Pfarrer dem Lehrer in der Kirche vor den Schülern Vorwürfe über dieses und jenes machte, was eigentlich gar nicht zu den Obliegenheiten des Lehrers als Küster gehörte.

Nun hatte der Herr Pfarrer im Winter 1897 die Glockenseile hochgezogen und späterhin die Löcher für die Seile eigenhändig vernagelt. Der Lehrer hat dann eine Zeit lang die Betglocke oben bei der Uhrstube geläutet. Da ist es ihm dann auch passiert, daß er morgens in der Dunkelheit die Treppe in der Mauer zweimal hinuntergestürzt ist. Darauf hat der Lehrer vom Herrn Pfarrer verlangt, daß die Glocken wieder unten im Turm geläutet werden dürften. Da dieses abgelehnt wurde, so stellte der Lehrer das Läuten ein. Es ist deshalb fast Mai keine Betglocke und auch nicht mehr zum Sanctus geläutet worden. Der Herr Pfarrer hat dem Lehrer mehrmals erklärt, daß er als Küster abgesetzt würde, wenn er nicht thun nach seinem Willen.

Im September brannte Mittags die Mühle des Hennemann nieder. Innerhalb 5 Wochen war sie infolge des überaus schönen Herbstwetters wieder aufgebaut.

Die Grummeternte war die dankbar herrlichste. Dagegen fiel der Ertrag an Kartoffeln sehr gering aus, was eine frühe Sterblichkeit der Borstenträger zur Folge hatte.

An Korn und Stroh hat Dringenberg eine reiche Ernte gemacht. Alle Böden, alle Winkel waren vollgepfropft. Im Felde standen außerdem mehrere Diemen. Das andauernde milde Wetter ermöglichte eine zweite Bestellung der Grundstücke.

Am 7. Dezember wurden noch blühende Rosen nebst Knospen im Garten gepflückt.

Am 28. November wurde der Herr Schulrat Sierp in Warburg beerdigt unter allseitiger Teilnahme der Lehrpersonen und der sonstigen vielen Freunde des Entschlafenen. Eine Deputation aus dem früheren Wirkungskreise Bochum überbrachte einen prachtvollen Kranz. In dem Entschlafenen haben die Lehrpersonen des Kreises Warburg einen großen Verlust erlitten. Er war ein biederer, treuer Freund und liebevoller väterlicher Ratgeber. Niemals kehrte er den Vorgesetzten heraus. Aus Liebe zu ihm waltete jeder seines Amtes. Um die Gehaltsaufbesserung, die im Kreis Warburg wohl den günstigsten Abschluß erreicht hat, hat

der Verstorbene sich große Verdienste erworben. In mancher Gemeinde hat er sich die äußerste Mühe gegeben, um ein für seine Lehrer günstiges Resultat zu erzielen. Er verbat sich von Königl. Regierung die Erlaubnis, in den widerspenstigen Gemeinden persönliche Sitzungen mit den Schul- und Gemeindevorständen abzuhalten.

Ein langjähriges Leiden machte dem teuren Leben ein jähes Ende. Um Heilung zu finden, begab er sich behufs Operation nach Paderborn. Kaum im Landeshospital angekommen, starb er. An seinem Grabe trauern seine Gattin und neun Kinder. Er ist allen zu früh heimgegangen. Jeder Lehrer kann insbesondere sagen „ach wir haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr!“ R. i. p.

Randvermerk:

Am 28. November 1899 wurde dem Verstorbenen von den Lehrpersonen des Kreises ein Denkmal gesetzt mit der Inschrift: „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten.“

Am 7. bis 20. Dezember herrschte beständiges Regenwetter mit orkanartigen Stürmen. Endlich, am 20. Dezember trat Frost ein und damit herrliches Wetter.

Seit November haben wir den Typhus hier. Er ist in der Obermühle ausgebrochen, wohin die Krankheit von Paderborn verschleppt ist. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus ist dann die Seuche durch die Öse, aus der gegenwärtig das Trinkwasser Dringenbergs entnommen wird, nach hier verschleppt. Es sind bis heute (22/12) hier 3 Fälle vorgekommen, davon einer mit tödlichem Ausgang. Jetzt wird endlich die neue Wasserleitung zustande kommen.

Nach behördlicher Anordnung muß sofort die früher zur Speisung der Leitung benutzte Quelle (Im Ellern) bei Kühlsen in Ordnung gebracht werden. Auch muß eine ganz neue Leitung von dort bis zum Wasserhebewerke geführt werden. Die Brunnen Dringenbergs werden geschlossen und die Privatleitungen verschiedener Bürger, welche das Wasser den offenen Bassins auf der Freiheit und neben der Kirche entnehmen, müssen abgeschnitten werden.

1899

Der Monat Januar fing sehr mild an. Blühender Goldlack und blühende Aurikeln begrüßten das neue Jahr. Die 3 Weisen bauten sodann für einige Tage eine schwache Brücke. Dieselbe hielt nicht lange vor.

Am 9 Februar flogen die Immen sehr stark. Sie trugen schon Pollen ein. In einer Nachmittagspredigt (22. Januar) wurden die Lehrer von hier und 7Stern zu den Genossen des Teufels gerechnet, ersterer, weil er nicht auf den Turm steigen will zum Läuten, letzterer, weil er in 7Stern nicht läutet.

Im Anfange des Monats Februar wurde auf der Burg ein provisorisches Lazarett eingerichtet, weil sich die Typhuserkrankungen mehrten. Auch erkrankten wieder die Leute an der Grippe.

Am 17. Februar besuchte der Herr Reg. Präsident von Bischoffshausen aus Minden Dringenberg. Der Herr nahm auch die Schule in Augenschein. Beim Lehrer verweilte derselbe ca. 20 Minuten und erkundigte sich nach verschiedenen persönlichen und dienstlichen Angelegenheiten.

Am 1. Mai hatte Dringenberg wiederum hohen Besuch. Der Hochw. Bischof Hubertus traf hier zur Konsekration des neuen Hochaltares ein. Die Bürger Dringenbergs hatten ihr

Möglichstes geleistet im Dekorieren der Straßen, Häuser etc. Der Hochw. Herr Bischof sprach sich in seiner Anrede in der Kirche sehr lobend über den feierlichen Empfang aus, den ihm die Gemeinde bereitet hatte. Ebenso lobte derselbe den Eifer der Leute in seiner Predigt nach der Einweihung des Altares. Am Abend seines Eintreffens wurde dem hohen Besuch ein Fackelzug gebracht. Der Herr Pfarrer hatte zur würdigen Feier einen Gesangschor aus Paderborn kommen lassen, ebenso einen Organisten, damit wie der Herr Pfarrer sich in der Christenlehre am Sonntag vorher ausdrückte „Die Leute hören sollen, wie man singen muß und wie Orgel gespielt werden muß“. Der jetzige Organist kann nicht spielen, sondern nur „dudeln“.

Am 1. März traf unser neuer Kreisschulinspector in Warburg ein. Derselbe heißt Bauer.

Im Juni wurde auf Veranlassung der Königl. Regierung eine Änderung im Stundenplan der hiesigen Schule getroffen. Die Stundenzahl wurde von 30 auf 32 erhöht. Auch mussten die Lehrpersonen hinsichtlich der Fächer in der Klasse II wechseln.

Nachdem die Monate April und Mai manchen kalten Regentag gebracht hatten (auch im Juni war in seiner letzten Hälfte wieder naß), brachte der Juli mehre Gluthitze. Das in dieser Zeit bereitete Heu war innerhalb 3 Tagen vom Stamm auf den Boden gebracht. Während der fürchterlichen Hitze brachen die Masern unter den Kindern aus. Es fehlten von den 42 Schülern der Unterklasse zeitweise 36.

Am 22 Juli Abends war ein fürchterliches Gewitter, von orkanartigem Sturm und von Hagel begleitet. Er tobte hier von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr morgens. Die Zeitung berichtete über großen Schaden, den das Wetter in Westdeutschland, besonders in Westfalen durch Feuerbrünste, Überschwemmungen und Todesfälle durch Blitzschlag angerichtet hat.

Ein zweites schweres Gewitter am 23. Juli (folgender Tag) brachte uns einen wolkenbruchartigen Regen. Im übrigen haben beide Gewitter in unserer Gegend keinen großen Schaden angerichtet.

Am 29. Juli traf ein von Königl. Regierung gesandter Baurat aus Minden hier ein, um die Wasserversorgung Dringenbergs zu inspizieren. Die Wasserleitung kommt doch noch nicht. Merkwürdig: Die Glocken läuten, doch hör ich nicht den Ton.

Witterung: Der Sommer 99 war sehr trocken. Während der Heuzeit gabs jedoch Regen. Ebenso gings in der Grummeternte. Nach der Zeit wieder anhaltende Dürre.

Ehrenamtman Mann Merz geht. Die Amtsgeschäfte hierselbst werden vom I. Amtsbeigeordneten Schönkaes geleitet.

Der Lehrer geht auch. Endlich Erlösung. Seine neue Stelle ist Welda bei Warburg. Um diese Stelle hatten sich 80 beworben. Faktum!

Ein Lehrer war bereits von dieser Gemeinde gewählt. Doch hat der Herr Kreisschuldirektor Bauer es fertig gebracht, daß der Magister von Dringenberg den Vorzug erhielt. Ausschlaggebend soll auch der Herr Regierungspräsident gewesen sein (pag. 58), dem der Lehrer sein Leid geklagt hatte. Wie ich höre, soll die Königl. Regierung die Trennung der Küsterei von der Lehrerstelle verlangen, um endlich dem jahrelangen Streit ein Ende zu machen. Recht so!

Zum Abschiede soll noch einer Sache Erwähnung geschehen. Infolge des Streites um das Küsterholz wurde dem Lehrer kein Holz geliefert. Da derselbe glaubte, in höchstens 2-3

Terminen den Prozeß beendet zu haben, so unterließ derselbe es, sich Holz zu kaufen. 1896. Nun (Januar 1896) kam des Lehrers Frau wieder. Kohleofen wurde abgeschlagen.

Wege nach Driburg und Neuenheerse wegen des hohen Schnees unpassierbar. In dieser fatalen Lage nahm der Lehrer Schulholz, um die feuchte Kälte aus dem Schlafzimmer zu verbannen. Der Herr Pfarrer sagte ebenfalls, das übrig bleibende Schulholz stehe dem Lehrer zu und sei von den früheren Lehrern ebenfalls verbrannt.

Der Schreiner Linnemann stellte Strafantrag gegen den Lehrer. Kreisschulinspector Sierpe und der Rechtsanwalt glaubten an ein freisprechendes Urteil. Deshalb hatte der Lehrer es auch unterlassen, die Äußerung des Pfarrers Anholt zu seiner Rechtfertigung anzuführen, um nicht, wie der Rechtsanwalt sagte, denselben hereinzureißen. Das Bestreben der Leute war, den Lehrer ins Gefängnis zu bringen und damit von Dringenberg zu verbannen, weil er mit dem Herrn Pfarrer hielt.

Der Lehrer wurde jedoch nur wegen Unterschlagung bestraft. Wenn nicht Kreis-Schulinspector und K. Regierung von der Notlage unterrichtet waren, in der sich der Lehrer infolge der Umstände befand, würde es ihm übel ergangen sein. So geschah ihm nichts. Das Urteil des Richters wurde allgemein nicht günstig beurteilt.

Es sei diese Angelegenheit hier kurz mitgeteilt, um einer spätern romanhafter Aufbauschung vorzubeugen und den Nachfolgern Vorsicht in diesem Punkte anzuraten.

Zum Abschiede möchte ich einige Verhaltensmaßregeln angeben:

1. Besuche nicht zu häufig die Gesellschaften im Wirtshause.
2. Befolge Goethes Rat: Ehedu den Scheffel Salz mit dem neuen Bekannten verzehrt, darfst du nicht leicht ihm traun etc. Verzehre in Dringenberg lieber 2 Scheffel.
3. Laß dich niemals in ein Gespräch über den Pfarrer ein. Es werden dir die Worte aus dem Mund gelockt und verdreht und fett gemästet überbracht. Den Überbringer erfährst du nie, selbst nicht mit Hilfe des Staatsanwalts. Die üblen Folgen aber spürst du.
4. Schließe bei beginnender Dunkelheit Thüren und Fenster. Denn Lauscher schleichen ins Haus und unter deine Fenster. Was du sagst, das rede bei verschlossenen Thüren noch im Flüstertone, denn die Wände haben Ohren.
5. Rede auch nicht an den Nachbarorten über die hiesigen Verhältnisse.
6. Sei freundlich gegen jedermann, aber meide den intimen Verkehr.
7. Spiele nur mit den Landkarten und vermeide den häufigen Besuch des Wirtshauses. Gehe nur dann hin, wenn du sicher bist, wenig Gesellschaft anzutreffen.
8. Thue deine Schuldigkeit in der Schule und halte Kreis-Schulinspector und Regierung dir zu Freunden, damit sie dir beistehen können, zur Flucht von hier, wenn es anfängt, in deinem Familienleben ungemütlich zu werden. Denn auf längere Jahre hier zu leben, ist unmöglich. Noch nicht! Meide diejenigen, die sich an dich so freundlich herandrängen, gerade diese sind deine größten Gegner.
9. Trau, schau, wem! Dezember 1899 -----Chronist Robert Spierling

1900

Am 1. Januar 1900 wurde der bisherige Lehrer K. Spierling von hier nach Welda versetzt. Zum Nachfolger wurde der Lehrer Jos. Riepe von Willebadessen ernannt.

Am 11. Januar desselben Jahres fand durch den Königl. Kreisschulinspektor Herrn Bauer die Einführung des Lehrers statt. Bei der Einführung waren zugegen: Herr Lokalschulinspektor Anholt, der Vertreter des Amtsratsverordneten Schönkaes, Bürgermeister Auge u. die beiden Schulvorstandsmitglieder Paresen und Beller.

Die von jeher mit der Lehrerstelle verbundenen Küsterdienste sollten von der Lehrerstelle getrennt werden. Die Trennung war vom Pfarrer Anholt beantragt. Die bischöfl. Behörde als auch die Königl. Regierung hatten die Trennung genehmigt. Diese Trennung rief bei der ganzen Gemeinde großen Unwillen und Verbitterung hervor zumal da dieselbe vom Pfarrer Anholt ganz allein bewirkt war. Alle weiteren Verhandlungen bezüglich Trennung und Anstellung eines Küsters führten zu keinem Abschluss, sondern hatten zufolge, daß der Gemeindevorstand, Kirchenvorstand, Kirchliche Gemeindevertretung und Schulvorstand sich einstimmig gegen die Trennung aussprachen und Beschwerden bei der Königl. Regierung erhoben. Auf Grund dieser Eingaben erklärte dann auch die Königl. Regierung: „Die Küsterstelle sei als dauernd mit der Lehrerstelle verbunden anzusehen und die Einkünfte aus der Küsterstelle 199,67 M mit in die neu aufzustellende Besoldungsnachweisung aufzuführen.

Auf Antrag des Lehrers wurde folgendes Gehalt bewilligt:

280 M für Küster und Organistendienst,

112 M für Besorgung der mindern Küsterdienste, welche nicht auf das Grundgehalt einzurechnen sind,

außerdem noch 13 ½ Rmtr. Holz, freies Anfahren und zerkleinern derselben, der Lehrer bezahlt nur das Hauelohn. Rechnet man für Anfahren der 13 ½ m 18 M für Zerkleinern 18 M und für die 13 ½ m 45 M,

so ergibt sich für die Küster- und Organistendienste einer Gesamteinnahme von 479 M.

Der Etat wurde in diesem Sinne aufgestellt und von den gesamten Vertretungen, außer dem Herrn Ortschaftsinspektor, genehmigt und unterschrieben. Der Lehrer erklärte sich durch Unterschrift zur Übernahme der Küsterstelle bereit.

Hierauf erhob der Herr Pfarrer Anholt von neuem Beschwerde, da durch persönliche Teilnahme des Lehrers bei Verheirathungen, Beerdigungen und Weihgängen, (auch während der Schulzeit) der Unterricht ausfallen würde.

Darauf ordnete Königl. Regierung die zwangsweise Trennung an. Gesuche an die bischöfl. Behörde und Königliche Regierung von seiten der Gemeinde hatten nicht den gewünschten Erfolg. Der Lehrer ist nunmehr Organist und bezieht jährlich für diesen Dienst 154 Mark.

Vom 10. Juli bis Ende des Mts. war große Hitze, sodaß der Unterricht an den Nachmittagen ausgesetzt werden musste.

Am 26. Nov. 1900 starb der Herr Regierungs- und Schulrat Vandenesch auf der Dienstreise im Zuge von Altenbeken nach Driburg im Alter von 61 Jahren. Die Überführung der Leiche von Bad Driburg nach Eupen (Rhld) fand am 30. Nov. statt. Lehrer aus allen Kreisen geben dem verstorbenen Herrn das letzte Geleite. Der unerwartet am 26. Nov. eingetretene Tod des Herrn Schulrats hat in den weitesten Kreisen von dem Verstorbenen durch Amt und

freundschaftliche Beziehungen Nahestehender die Gefühle tiefen Bedauerns, herzliche Teilnahme und aufrichtigen Schmerzes wach zu rufen.

Ein entsprechender Beweis hierfür war der Zug der Leitragenden, die dem Sarge des Verstorbenen bei der Überführung der Leiche zum Bahnhof Driburg folgten. In demselben bemerkten man als Vertreter der Königl. Regierung zu Minden den Herr Regierungs-Präsidenten und mehrere Ober-Regierungsräte und Regierungsräte, Seminardirektoren und Kreisschulinspektoren des Bezirks Minden. Einen großen Verlust beklagen alle, die in dem nur arges [...] Toten ihren Vorgesetzten verloren haben, der in Wahrheit das Muster eines liebevollen Leiters und eines pflichtgetreuen Schulaufsichtsbeamten war.

Aufrichtige Menschenliebe besaß der edle Verstorbene, sodaß er sich die Herzen aller, die ihre als Schulaufsichtsbeamte oder Lehrer unterstellt waren, erobert hat, durch eine Liebe, die sich dadurch als die rechte kennzeichnete, daß sie nicht nur in Worten, sondern weitmehr durch die That redete. Oder wer hat sich aus den in betracht kommenden Kreise mit einer Bitte an das Herz seines väterlichen Freundes gewandt und hat es nicht bereit gefunden, wirksame Hilfe zu schaffen. Der Verstorbene arbeitete stets mit Herz und Geist für die Schule und in der Schule.

„Wer Liebe sät, wird Liebe ernten“! Das hat sich für ihn unvergesslichen Toten bereits bewahrheitet, wie auch sein Andenken ein gesegnetes in den weitesten Kreisen seiner Freunde, Bekannten und vor allem auch bei der Lehrerschaft[...] wird.

Er r. in Frieden

Zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Regierungs- und Schulrat Vandenesch ist der Königliche Kreisschulinspektor Herr Schulrat Dr. Große-Bohle ernannt. Derselbe ist den Lehrern des Kreises Warburg schon bereits bekannt, da er bis zum Jahre 1890 als Königl. Kreisschulinspektor im hiesigen Kreise wirkte.

Der Sommer des Jahres 1900 war sehr heiß und trocken. Durch die Anlage einer neuen Wasserleitung wurde die alte Leitung außer Betrieb gesetzt. Sämtliches Wasser musste infolge der Anlage zwei Monate lang gefahren werden.

Im Monat September 1901 wurde der Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Große-Bohle pensioniert.

Der Winter des Jahre 1901/02 ist gelinde. Schnee fiel erst am 31. Dezbr. nachts. Der Sommer des Jahres 1902 war sehr regnerisch, den ganzen Sommer hindurch anhaltenden Regen. Nur mit größter Mühe konnten die Leute ihre Feldfrüchte einernnten. Im Herbst gab es einige Tage gutes Wetter.

Am 28. August besuchter Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Lögel und der Königl. Herr Kreisschulinspektor Bauer die Schulen zu Dringenberg.

Recht frühzeitig stellte sich der Winter ein, anfangs November sehr starker Frost, acht Tage später fiel hoher Schnee, ein paar Tage vor Weihnachten trat vollständig Thauwetter ein.

21. Dezember 1902 abends sechs Uhr brannte das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Joh. Auge, das Dach brannte vollständig ab. In den nächsten Tagen brannte es noch fortwährend nach, am zweiten Weihnachtstage brannten noch ein Anbau, Holzschober, nebst Scheune des g. Tages nieder.

Die Witterung im verflossenen Winter war gelinde, wenig Schnee.

Ostern 1903 wurden sechs Knaben und 2 Mädchen aus der Schule entlassen. Dagegen wurden 12 Knaben und 19 Mädchen in die Schule aufgenommen.

In den Monaten April und Mai war die Witterung naß und kalt, meistens Regenwetter. Alsdann trat ein plötzlicher Wechsel ein, Ende Mai und Juni große Hitze, sodaß an verschiedenen Tagen des Nachmittags der Unterricht ausfiel. Die Erntezeit war ungünstig, der anhaltende Regen machte es fast unmöglich, die schon zum Teil verdorbenen Früchte einzuernten.

Am 1. Nov. 1903 wurde die Lehrerin A. Leßmann von hier nach Hausberge versetzt, nachdem sie 15 Jahre am hiesigen Orte recht segensreich gewirkt hatte. Die erledigte Stelle wurde der Frl. Paula Ricken aus Paderborn übertragen. Am 11. wurde sie durch den Königl. H. Kreisschulinspektor in Gegenwart des Schulvorstandes in ihr Amt eingeführt.

1904

Zu Ostern des Jahres 1904 wurden 3 Knaben und 3 Mädchen aus der Schule entlassen, aufgenommen wurden 3 Knaben und 4 Mädchen. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt hiernach zu Anfang des Sommerhalbjahres 137 Schüler.

Die Witterung im verflossenen Winter war äußerst gelinde, wenig Schnee und geringe Kälte. Während des Frühjahrs anhaltende nasse Witterung mit sich brachte, war der Sommer sehr trocken. Sehr heiß war der Monat Juli, sodaß an verschiedenen Tagen der Nachmittagsunterricht ausfallen musste. Das Thermometer stieg auf 31-32° im Schatten.

Am 9. Mai d. J. wurde hierselbst die erste Bezirkskonferenz abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Kreisschulinspektor Bauer. Lehrer Schafmeister Willebadessen, hielt eine Lehrprobe aus der Obstbaumzucht: „Düngung der Obstbäume, Abnahme und Verwertung des Obstes.“

-----*Chronist Riepe*

[...] die Westseite des Schulgebäudes sehr feucht ist. So müßte nachdem das Gebäude zuvor durch den Herrn Kreisarzt Sanitätsrat Dr. Claes untersucht worden war, auf Anordnung der Königlichen Regierung die ganze Westseite und mit Ziegel behängt werden, damit dieselbe gegen äußere Witterungsverhältnisse geschützt wird.

1905, 06

Das neue Schuljahr begann am 1. April 05. Mit Bezug darauf, dass Ostern erst am 23 April gefeiert wurde, hatte die Königl. Regierung den Aufnahmetag für die Schulpflichtigen Kinder auf den 1. April festgesetzt, gleichfalls die Entlassung der Schulkinder.

Es wurden entlassen 5 Knaben und 6 Mädchen, aufgenommen 13 Knaben und 15 Mädchen. Die Gesamtzahl der Schulkinder beträgt hiernach zu Anfang des Sommerhalbjahres,

Klasse I a	47 Knaben,	Klasse 1 b	51 Mädchen
Klasse II	53 Schulkinder		
Zusammen	151	Schulkinder	

Am 9. Mai d. Jahres wurde der hundertjährige Todestag des großen Dichters Friedrich von Schiller festlich begangen. Geeignete Lieder und Gedichte wurden von den Schülern vorgetragen. Am Juni fand die Vermählungsfeier unseres Kronprinzen Wilhelm statt.

Die Witterungsverhältnisse wurden vielfach als recht ungünstig bezeichnet. Während Mai und Juni sehr trocken waren, regnete es im Juli beständig. Schwere Gewitter mit Hagel zerstörten an manchen Orten die Feldfrüchte. Die Hitze war an verschiedenen Tagen so groß, dass an den Nachmittagen der Unterricht ausgesetzt werden mußte. Der Winter war sehr gelinde, der Schnee fiel erst nach dem ersten Januar, blieb aber nur einige Tage liegen. Der Frühling stellte sich beizeiten ein. Schon im März kehrten die Bachstelzen zurück.

1906 / 07

Das neue Schuljahr begann erst am 24. April. Entlassen wurden 4 Knaben, die das vorgeschriebene Alter hatten. 4 Knaben wurden auf Antrag der Eltern vorzeitig entlassen, im ganzen also 8 Knaben. Mädchen wurden 2 entlassen.

In die Schule wurden aufgenommen 5 Knaben und 11 Mädchen.

Die Gesamtzahl der Schulkinder beträgt also:

Klasse I a	41 Kinder,
Klasse I b	53 Kinder
<u>Klasse II</u>	<u>54 Kinder</u>
Gleich	148 Kinder

Am Freitag, den 27. Juli starb der Hochwürdige Herr Pfarrer und Ortsschulinspektor Heinrich Anholt, nachdem er über 19 Jahre hier recht segensreich gewirkt hat. Sehr große Verdienste hat der Verstorbene sich um die Restaurierung der Kirche erworben. Mit welchem Eifer und welcher Tatkraft und Energie er die Ausschmückung der Kirche hat ausführen lassen, welches große Opfer an Zeit und Geld er gebracht, das weiß nur Gott allein und kann nur von ihm belohnt werden. Der Verstorbene war ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit. Fast nahezu 20 Jahre hat er die Funktionen des Ortsschulinspektors von Dringenberg und Siebenstern ausgeübt. Sein bescheidenes Wesen, sein lautere Sinn ließen nicht zu, daß sein Wirken und Streben in die Öffentlichkeit gelangte und umsomehr bleibt ihm ein bleibendes Andenken gesichert.

Mit bewunderungswürdiger Geduld ertrug er die Beschwerden einer fast nahezu vierjährigen Krankheit. Die Kräfte verließen ihn allmählich den starken Mann. Nur an den beiden letzten Tagen seines Lebens war er an das Bett gebunden und konnte infolgedessen das hl. Meßopfer nicht darbringen. Er starb sanft und gottergeben am Morgen des 27. Juli gegen 7 ¼ Uhr. Er ruhe in Frieden!

Der Sommer war ziemlich trocken, der Herbst dagegen brachte viel Regen. Auch wirkten die Witterungsverhältnisse sehr ungünstig in gesundheitlicher Beziehung. In den Monaten November und Dezbr. erkrankten fast sämtliche Kinder an den Masern. In vielen Fällen führte die Krankheit zum Tode, da den Masern meist Lungenentzündung folgte.

Ostern wurden 5 Knaben und 3 Mädchen entlassen.

----- Chronist unbekannt

Ostern 1907

In die Schule aufgenommen werden 15 Knaben und 17 Mädchen, sodaß die Gesamtzahl der Schulkinder 158 beträgt.

Am 13. April dieses Jahres wurde der Peter Schrader in sein Amt feierlich durch den Herrn Dechant Püttmann, Peckelsheim, eingeführt.

Am 2ten Pfingsttag fand die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals durch den Königlichen Landrat Frhr. von Schorlemer. An der Feier beteiligten sich auswärtige Vereine.

Am 29. Juni, dem Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus zündete der Blitz zwei Wohnhäuser, daß des Postagenten Jos. Schöttler und das des Ackermeisters Wilhelm Jürgens. Beide Häuser brannten bis auf den Grund nieder.

Am 14. Sept. begann das Kaisermanöver VII. und X. Armeekorps. Die Übungen und Gefechte fanden hauptsächlich in der Gegend bei Fronhausen, Natzungen, Borgentreich, Lütgeneder, auf Daseburg und Warburg zu statt. Die Witterung war selten schön. Da der Sommer regnerisch war, so reifte das Getreide ziemlich spät, infolgedessen die Ernte sich sehr verzögerte. Der Herbst dagegen war (lange) anhaltend trocken, der Winter sogar gelinde.

1908

Am 31. März wurden 14 Knaben und 10 Mädchen entlassen. Aufgenommen wurden 7 Knaben und 11 Mädchen, sodaß mit Beginn des neuen Schuljahres 147 Schulkinder die Schule besuchen und zwar zählt

Klasse I a	36 Knaben
Klasse I b	58 Mädchen
Klasse II	53 Knaben und Mädchen

Die Frühjahreswitterung ist anhaltend kalt und feucht, auch der Sommer ist größtenteils naß. Die ganzen Witterungsverhältnisse gestatten ein Gedeihen der Sommerfrüchte nicht. Dagegen ist der Herbst trocken. Selbst die ältesten Leute erinnern sich nicht, eine solch trockene, regenlose Jahreszeit erlebt zu haben. Die Bearbeitung des Bodens wird durch die Dürre so sehr erschwert, daß die Landwirte die Herbstbestellung vollständig einstellen mußten. Der Winter ziemlich milde.

1909

Ostern 1909 wurden 11 Knaben und 13 Mädchen aufgenommen. Entlassen wurden 9 Knaben und 14 Mädchen, sodaß mit Beginn des neuen Schuljahres 162 Schulkinder die Schule besuchen; und zwar

Klasse I a	43 Knaben
Klasse I b	70 Mädchen
Klasse II	59 Knaben und Mädchen

Die Witterung im allgemeinen war günstig die Ernte zufrieden stellend. Frühzeitig setzte der Winter ein. Zeitweilig fiel tiefer Schnee, der aber stets wieder recht bald verschwand.

1910

Mit Beginn des neuen Jahres wurden 12 Knaben und 17 Mädchen entlassen. Aufgenommen wurden 10 Knaben und 17 Mädchen entlassen. Aufgenommen wurden 10 Knaben und 16 Mädchen, sodaß zu Ostern dieses Jahres 153 Kinder die Schule besuchen.

Die Frühjahrswitterung war im April ziemlich rau und kalt, später auffallendes Regenwetter der Monate Juli tu. (= bis) August brachten recht heiße Tage, sodaß der Unterricht infolge der großen Hitze an den Nachmittagen ausgesetzt werden mußte.

Am 21 Juli machten die beiden Oberklassen hiesiger Schule einen Ausflug nach dem Hermannsdenkmal und den Externsteinen. Die Stadt Detmold, das fürstliche Schloß und das Museum wurden besucht. Die Kosten der Reise wurde von der Gemeinde getragen.

Für die Ernte war der Herbst ziemlich günstig, da in den Monaten August und September ständig trockene Witterung das schnelle Einernten begünstigte.

1911

Der Winter war trocken und gelinde, Im März erscheinen schon die Bachstelzen. Es folgte für März u. anfangs April noch heftiger Schneegestöber und Frost. Am Schluss des Schuljahres wurden 11 Knaben und 14 Mädchen aus der Schule entlassen. Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden 11 Knaben und 16 Mädchen aufgenommen, sodaß 158 Kinder die Schule besuchten. Am Charsamstag erkrankte der Herr Pastor Schrader. Am zweiten Ostertage gedachte er eine Reise nach Jerusalem anzutreten. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Wegen der plötzlichen Erkrankung musste er sogar an den hohen Osterfeiertagen das Bett hüten. Die Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Pilgerreise des Herrn Pastors auf den 2ten Ostertag festgesetzt war, musste der Herr Kaplan vornehmen.

Am Mittwoch noch nach Ostern starb der Herr Pastor plötzlich infolge Herzlähmung, nachdem er nur 4 ½ Jahre in der hiesigen Gemeinde recht segensreich gewirkt hatte. Ein frommer Priester, war bescheidenem Wesens, und biederem Sinnes, sein Wirken drang nicht in die Öffentlichkeit, und doch war er als Altertumsforscher im Lande bekannt. Den Armen spendete er reichlich – aber geheim. Der liebe Gott wird es ihm reichlich lohnen.

Er ruhe in Frieden!

Am 10. August wurde der neue Herr Pastor Schulte feierlich in das Amt eingeführt.

Die Witterung war den ganzen Sommer hindurch ziemlich trocken, die Ernte kann als gut bezeichnet werden.

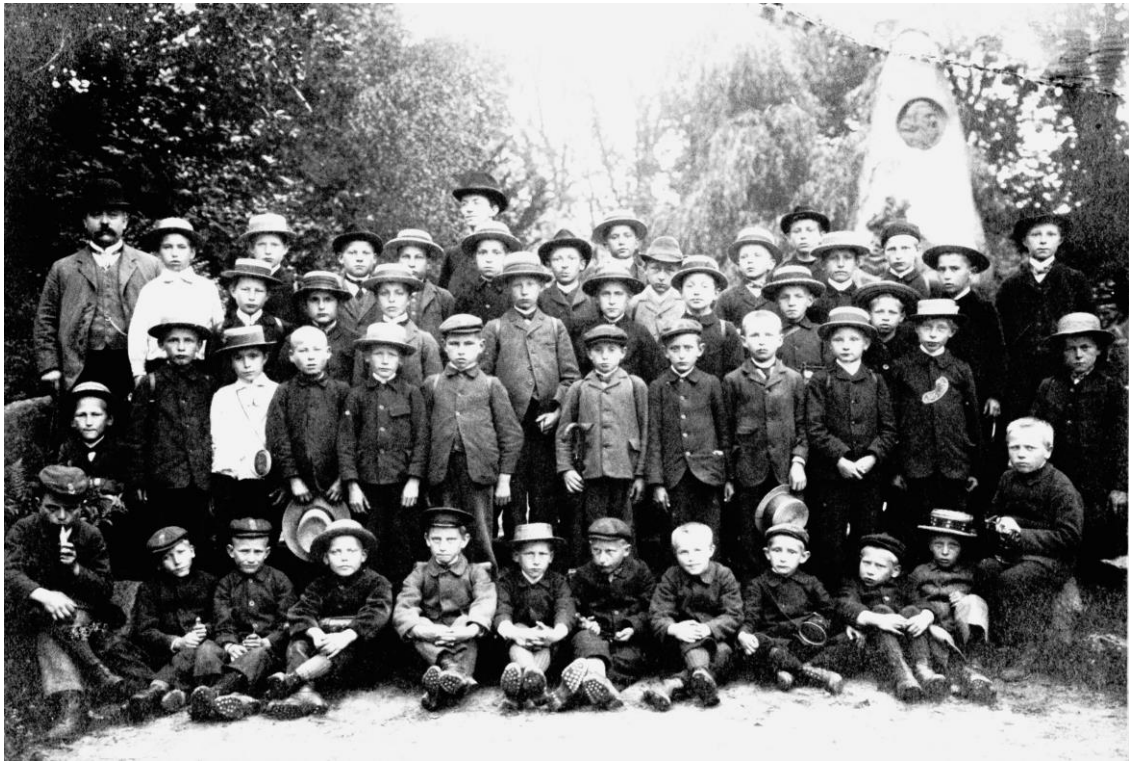


Foto ca. 1912 vor dem Denkmal Hermann von Fallersleben in Höxter



Der Ausflug der Dringenberger Schulkinder führte über Herste mit dem Zug nach Beverungen und gingen dann zum Schiffsanleger. Von dort fuhren sie mit dem Schiff nach Höxter und machten das Foto vor dem Denkmal Hermann von Fallersleben. Mit dem Zug ging die Reise zurück zum Bahnhof Herste.

Die Reise nach Herste und zurück erfolgte jeweils mit Leiterwagen. Pferdegespanne zogen die mit Stroh ausgelegten Leiterwagen, wo die Kinder aufsaßen.

1913

Im neuen Schuljahr wurden am 1. April aufgenommen 10 Knaben und 13 Mädchen. Entlassen wurden 10 Knaben und 11 Mädchen, sodaß die Schule von 161 Schulkindern besucht wird.

In die Monaten April und Mai war die Witterung feucht und kalt, fast beständig regnete es. Dann trat plötzlich ein Wechsel ein. Die Hitze wurde so groß, daß der Unterricht an den Nachmittagen, gar häufig sogar in der letzten Stunde des Morgens ausgesetzt werden musste.

Das Jahr 1913 war eine Reiche hochbedeutsamer Erinnerungstage und vaterländischer Festtage. Waren doch 100 Jahre verflossen, seitdem das preußische Volk im Jahre 1813 mit erstaunlicher Kraft und unter beispiellosen Opfern das Joch der Fremdherrschaft abschüttelte. Schon am 10 März fand die 100jährige Gedenkfeier der Stiftung des Eisernen Kranzes statt.

Am 18. Oktober, dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig fand in der Schule eine Schulfeier statt. Passende Gedichte und Lieder wurden vorgetragen. Die Feier des 25jährigen Reg.-Jubiläums unseres Kaisers wurde am 16 Juni in außerordentlich festlicher Weise begangen.

Der Gesundheitszustand der Kinder war im allgemeinen befriedigend. Für Lehrer und Lehrerin wurde in dem Nebengebäude ein Waschraum angelegt.

1914

Am Schluss des alten Schuljahres wurden 10 Knaben und zehn Mädchen entlassen. Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden Knaben und Mädchen aufgenommen, sodaß die Schule zur Zeit von 168 Kindern besucht wird. Durch einen Erlaß des Herrn Kultusministers wurden die Ferien der Volksschulen inbezug auf die Dauer denen der höheren Schulen gleichgestellt. Ihre Gesamtdauer von 70 auf 80 Tage erhöht.

Es muß an dieser Stelle auch das gewaltigsten und in seinen Folgen unabsehbaren Ereignisses gedacht werden, das in dieser Zeit die ganze Welt erschüttert.



Klassenfoto der Mädchen der Jahrgänge 1911-15

Der Weltkrieg!

Es ist dieser Krieg ein gigantisches Ringen von solcher Ausdehnung, Größe und Kraftentwicklung, wie es die Welt noch nicht gesehen hat und vielleicht auch nie wieder sehen wird, ein riesenhafter Kampf der bedeutendsten Nationen der Erde gegeneinander, ein Kampf, in dem es sich um Sein oder Nichtsein der Kämpfer handelt. Das Letztere gilt im höheren Maße als von unsern Gegnern von uns selbst, vom deutschen Reiche und seinen Verbündeten Österreich-Ungarn, denn das ist offensichtlich das Ziel unserer zahlreichen Feinden, Deutschland zu vernichten, es aus der Reihe der Weltmächte auszutilgen und seinen Besitzstand auf einen armselige Kleinigkeit herabzumindern.

Die schnelle und großartige Entwicklung der deutschen Nation in politischer und kultureller Beziehung war unsern (Gegner) Nachbarn in Ost und West und Nordwest schon lange ein Dorn im Auge. Besonders die führenden Kreise in England schauten neidisch auf die immer zunehmende Ausdehnung unseres Welthandels, auf unsere stets mächtig ernterdecide[?] Flotte, die sich unter aller Flotten der Welt auf die zweite Stelle emporgearbeitet hatte, und auf unsern blühenden Kolonien. Die Engländer empfanden das Streben Deutschlands nach weltwirtschaftlicher Macht und Geltung als einen höchst unberechtigten Eingriff in ihre erworbenen historischen Rechte, als ein unerlaubtes Konkurrenz-Unternehmen, dem zu gelegener Zeit ein Ende gemacht werden müsste.

Und doch konnte und durfte Deutschland auf seine imperialistischen Bestrebungen nicht verzichten, wenn es sich nicht selbst aufgeben, wenn es nicht zu einer Macht 2ten Ranges herabsinken wollte. Seine zahlreiche, jährlich um fast eine Million zunehmende Bevölkerung, das unabweisbare Ausfuhrbedürfnis seiner hochentwickelten Industrie und der nicht zu unterdrückende Betätigungsdrang der deutschen Volkskraft überhaupt verlangte mit gebieterischer Notwendigkeit eine Weltpolitik, eine den ganzen Erdball umspannende wirtschaftliche Betätigung, und dieser zu einer Lebensfrage gewordene deutsche Imperialismus, vom Imperialismus anderer Nationen himmelweit verschieden – ist in letzter Linie die eigentliche und tiefste Ursache des jetzigen Weltkrieges. Gewiß sind auch die brutale Eroberungssucht Russlands, des Moskowitertums gegen das Germanentum und die Rachedgedanken der Franzosen als gewichtige Faktoren mit in Rechnung zu setzen. Aber jeder dieser Faktoren für sich allein wäre nicht hinreichend gewesen, den Weltbrand zu entfachen, bei dem das Risiko für den einen ebenso groß ist wie für den anderen. Da bedurfte es der Tätigkeit eines Mannes, der alle diese verschiedenartigen Mächte und Kräfte einheitlich zusammenfasste, der sie einigte in den gemeinsamen Haß gegen das mächtig aufstrebene Deutschland. Dieser Mann war König Edward VII. von England, der die ganze sogenannte Einkreisungspolitik einfädelte und auch durchführte; und es ist der Verdienst des Sir Edward Grey, des engl. Staatssekretäres des Auswärtigen, das Werk Edwards VII. in dessen Sinne fortgeführt zu haben. Somit ist England der eigentliche treibende Keil unter unseren Gegnern, der in echtem Krämergeiste darauf rechnet, daß seinem Lande wie immer der Krieg fernbleiben wird, und daß die Festlandsmächte sich gegenseitig zerfleischen und schwäche werden, England als Herr Europas dastehen und der Welt den Frieden nach seinen Bedingungen diktieren wird.

Diese Erkenntnis ist unserm Volke ganz allgemein, und darum ist die Erbitterung gegen keinen unserer Gegner so groß als gegen das perfide Albion (= England). Wir wissen auch, daß Frankreich und Russland im Vertrauen auf ihre eigene Kraft niemals einen Angriff auf Deutschland gewagt haben würde, sie haben ihn nur gemacht im Vertrauen auf die Hilfe des seebeherrschenden England, das durch seine gewaltige Flotte – so hofften sie – und vollständig von der Außenwelt absperren und dadurch Hungersnot, vorzeitige Erschöpfung hervorrufen sollte.

Daß der geheime Plan unserer Gegner, der auf unsere völlige Vernichtung abzielte, tatsächlich bestanden hat und noch besteht, ist durch Aktenstücke und mündliche Äußerungen von Diplomaten unwiderleglich nachgewiesen worden. Es mag dahingestellt sein, ob der geplante Überfall Deutschlands und seiner Bundesgenossen für den Sommer 1914 oder für spätere, unsere Feinde günstiger erscheinende Zeit, in Aussicht genommen war. Jedenfalls brachte die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin zu Sarajewo am 28. Juni 1914 den Stein ins Rollen und beschleunigte den Ausbruch des Weltkrieges, der andernfalls erst ein oder zwei Jahre später entstanden wäre.

Wenn man als feststehend annimmt, daß dieser Krieg einmal kommen musste, daß er unvermeidlich war, so muß man zugeben, daß der jetzige Zeitpunkt gerade für Deutschland günstig war. Einerseits war Russland mit seinen geplanten Rüstungen zu Wasser und zu Lande, sowie dem strategischen Ausbau seiner Eisenbahnen an der Westgrenze noch lange fertig. In Frankreich war das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit noch nicht vollständig zur Ausführung gekommen. Andererseits war Deutschland nur Österreich-Ungarn militärische Ausrüstung der jeder anderen Macht unzweifelhaft überlegen. Deutschlands junge, aber in jeder Hinsicht erstklassige Flotte steht an Größe nur der englischen, an Vorzüglichkeit der Mannschaften, was Geist und Ausbildung angeht, keiner Flotte der Welt nach. Dazu kommt die gute diesjährige Ernte, die bei günstiger Witterung sicher hereingebracht ist. Von entscheidender Bedeutung für den glücklichen und erfolgreichen Verlauf und Ausgang eines Krieges ist die Bedingung, daß er getragen wird von der einmütigen Begeisterung und Zustimmung des ganzen Volkes. Diese Bedingung ist bei uns zweifellos vorhanden.

Die Begeisterung für den Krieg ist entsprungen aus der ehrlichen und tiefgefühlten Abscheu gegen die fluchwürdige Mordtat der serbischen Verschwörerbande zu Sarajewo

– aus der Tatsache, daß Russland für die serbischen Königsmörder entschieden Partei nahm – daß ferner auch Frankreich, England und Belgien mit diesen Mordbuben gemeinsame Sache machen, daß Österreich sich diesem Frevel der Serben und die Drohungen Russlands nicht länger konnte gefallen lassen, daß Deutschland seinem Freunde Österreich-Ungarn die Bündnistreue auf jeden Fall halten müsse, und endlich aus der Erkenntnis heraus, daß es sich in diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein handelt, und die Erhaltung germanischer Kultur und deutschen Wesens gegenüber dem Ansturm des barbarischen Moskowitertums der entarteten revanchelüsternden Franzosen und den habgierigen Krämer der Engländer.

Es mag genügen, festzustellen, daß die einmütige Begeisterung des deutschen Volkes in den ersten Augusttagen eine solch große und außerordentliche war, daß sie nach Aussagen von Zeitgenossen selbst die von 1870 weit in den Schatten stellte.

Wie durch Zauberschlag war die bisherige Zerrissenheit des Volkes nach Interessengegensätzen, Parteien und Konfessionen verschwunden, der Streit der Parteien völlig verstummt. Sogar die Sozialdemokratie ist jetzt plötzlich patriotisch und national bis auf die Knochen.

Zu der ewig denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August wir der von der Reichregierung geforderte Kriegskredit von 5 Milliarden ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Zu Hunderttausenden strömen die Wehrfähigen jeden Alters und jeden Standes zu den Fahnen, 1.300000 Kriegsfreiwillige melden sich, der Zudrang ist so stark, daß Tausende abgewiesen werden müssen.

Allgemein ist die feste Zuversicht, daß wir trotz der gewaltigen Zahl und Macht unserer Feinde siegen werden, weil wir siegen wollen und siegen müssen. Diese unerschütterliche Zuversicht gründet sich auf die Hilfe des allmächtigen Gottes, auf die Gerechtigkeit unserer

Sache und auf die Vortrefflichkeit und Überlegenheit unseres Heeres und seiner bewährten Führer.

Ein Wunsch und eine Feststellung mag hier noch angeführt werden:

„Gott schütze und segne unser geliebtes Vaterland und verleihe ihm den Sieg über unsere Feinde“!

Die Feststellung: „Wenn Deutschland nach hartnäckigem schweren Ringen als Sieger aus diesem Kriege hervorgehen wird, dann hat auch die deutsche Volksschule ihren Anteil an diesem herrlichen Erfolge, ihre Arbeit ist nicht vergeblich gewesen.

Aus unserer Gemeinde sind folgende Personen dem Rufe des Kaisers, fürs Vaterland zu kämpfen, gefolgt:

1. Franz Auge
2. Ferdinand Schmitz, schwer verwundet in Frankreich
3. Anton Tewes, verwundet
4. August Leifer, gefallen am 22. Februar 1916 in Verdun/Frankreich
5. Franz Schäfers, verwundet
6. Karl Schäfers
7. Philipp Möllering
8. Johannes Rasche, gefangen in Frankreich
9. Joseph Rasche, Lehrer, zum Leutnant befördert
10. August Rasche
11. Heinrich Vonnahme
12. Heinz Tewes
13. Heinrich Weber 16.11.1914 gefallen
14. Franz Weber
15. Franz Kröger, verw., zum Gefr. befördert, Eis. Kreuz, Unteroffizier
16. Anton Kröger, verw.
17. Bernhard Todt, + vermisst seit Sept. 14.09.1914
18. Friedrich Beller, verwundet
19. Anton Beller, zum Gefreiten befördert
20. Heinrich Beller, gefallen in Frankreich
21. Ignatz Gründer, Gefr. u. z. Unteroffizier beförd., Eiserne Kreuz
22. Johannes Nolte, gefall. am 2. 5.1915 in Russland, Unteroff. Eis. Kreuz
23. Franz Nolte, (Lehrer) zum Leutnant der Reserve befördert
24. Joseph Rüther, (Lehrer) zum Leutnant der Reserve befördert
25. Aloys Rüther, (Lehrer) verwundet in Russland
26. Wilhelm Rüther
27. Karl Neuhaus
28. Johannes Neuhaus
29. Karl Pape
30. Franz Pape, zum Gefr. befördert, schwer verwundet in Russland
31. Caspar Gockel, Gefreiter
32. Bernhard Jakob, gefall. am 28.9.1914 in Frankreich. Eis. Kreuz, Gefr.
33. Heinrich Jakob, Eiserne Kreuz erhalten
34. Johannes Jakob, verwundet
35. Ferdinand Jakob

36. Wilhelm Schmidtke, Vizefeldwebel
37. Joseph Hillebrand
38. Anton Hillebrand
39. Wilhelm Hillebrand, gefangen am 25.09.1915 in Frankreich
40. Johannes Biermann
41. Heinrich Uhe, verwundet
42. Anton Uhe, gefallen am 22.11.1914 in Russland
43. Anton Mönnikes
44. Joseph Legge
45. Johannes Faber (Brüder)
46. Joseph Faber (Brüder)
47. August Gehle, gefallen am 27.05.1915 in Russland
48. Johannes Faber, gefallen am 17.07.1915 in Russland
49. Anton Hennemann, gefallen am 20. 11.?? in Russland; verw. Eis. Kreuz
50. Heinrich Amelunxen, (Brüder) gefallen am 23.09.1916 in Russland
51. Josepf Amelunxen, (Brüder) gefallen am 20.04.1916 in Frankreich
52. Franz Amelunxen (Brüder)
53. Andreas Amelunxen, gefallen am 11.10.1914 in Frankreich
54. Anton Rohde, verwundet
55. Albert Heising(Brüder)
56. August Heising, (Brüder) gefangen in Sibirien
57. Johannes Heising (Brüder)
58. Karl Heising (Brüder)
59. Heinrich Heising (Brüder)
60. Johannes Schwarze, Eiserne Kreuz (Brüder)
61. Johannes Schwarze gefallen am 02.09.1914 in Frankreich (Brüder)
62. Joseph Mehring Nr.98 gefallen in Russland
63. Joseph Mehring
64. Anton Niewels verwundet
65. Joseph Schwarzendahl am 25.09.1915 gefangen in Frankreich
66. Johannes Kuhaupt
67. Wilhelm Kuhaupt
68. Joseph Bothe (Brüder)
69. Johannes Bothe, (Brüder)
70. Bernhard Bierschenk gefallen am 14.09.1915 bei Kowno
71. Johannes Bothe, + vermisst seit Sept. 1914
72. Joseph Auge
73. Johannes Auge
74. Fritz Rüther
75. August Flore
76. Johannes Flore
77. Karl Rüggeberg
78. August Heising (Stork), gefangen auf Korsika
79. Hermann Nolte, (Lehrer)
80. August Uhe
81. Josef Uhe
82. Johannes Heinemann
83. Franz Flore
84. Joseph Pape
85. Ferdinand Uhe
86. Wilhelm Waldhoff

87. Adolf Uhe
88. Joseph Beller
89. Hubertus Gehle, gefallen in Russland
90. Adolf Luce
91. August Bothe
92. Karl Schäfers, verwundet
93. Anton Kuckuck
94. Karl Weber
95. Anton Rohde
96. Johannes Beine
97. Franz Legge gefangen in Japan - in Essen wohnhaft
98. Josef Rose
99. Anton Bothe
100. Franz Brinkmann
101. Johannes Lingemann
102. Hermann Münstermann
103. Franz Schwarze
104. Joseph Faber
105. Joseph Riepe, Eiserne Kreuz
106. Ferdinand Waldhoff
107. Heinrich Grothe
108. Theodor Neuhaus
109. Karl Schöttler, gefallen in Frankreich, Anlandera[?]
110. Friedrich Niewels, ab[?]
111. Joseph Niewels
112. Anton Rehmann
113. Philipp Todt, seit dem 14.09.1914 vermißt
114. Josef Leifer ab[?]
115. Johannes Leifer, Feldwebel, Leutnant
116. Heinrich Heising 1.
117. Karl Weber
118. Aloys Neuhaus
119. Franz Paresen
- 118 Reinhold Rütter ... *Hier hat sich der Chronist erzählt.*
- 119 Karl Hake ... *Hier hat sich der Chronist erzählt.*
120. Franz Kuckuck
121. Moritz Waldhoff
122. Albert Beller
123. Joseph Todt
124. Joseph Köllinger
125. Joseph Brinkmann
126. Johannes Gerdes
127. Karl Schwarze
128. Franz Falke
129. Hermann Gehle
130. Heinrich Bannenberg
131. Wilhelm Beller
132. Johannes Becker
133. Johannes GEORG



Auf den vorhergehenden Seiten war der Ansicht Ausdruck zugeben, Deutschland werde und kann (den) nicht besiegt werden. Diese Auffassung hat sich bis heute durch aus bestätigt, und so wie die Sachen heute stehen, kann man der felsenfesten Zuversicht sein, daß wir Deutsche und unsere tapferen Verbündeten, zu denen inzwischen die Türken hinzugekommen sind, in diesem welterschütterndem Ringen die Oberhand behalten werden. Es wird noch große Opfer kosten, aber das deutsche Volk ist noch heute wie vor acht Monaten fest entschlossen, um jeden Preis durch zu halten, bis zu einem opfervollen Frieden. Dafür legt noch der außerordentliche glänzende Erfolg der 2ten Kriegsanleihe des deutschen Reiches von etwa 6 Milliarden gerechnet, statt dessen wurden es 9,06 Milliarden, ein Zeichen, daß Deutschland

allein andern Nationen nicht nur in militärischer sondern auch in finanzieller und wirtschaftlicher Bedeutung bedeutend überlegen ist. Dabei geht wie im tiefsten Frieden, doch geschäftliche und wirtschaftliche Leben ruhig seinen Gang weiter. Post und Eisenbahn funktionieren tadellos wie immer, von Lille bis Lodz kann man im D-Zug fahren.

Unsere kühnen „U“-Boote sind heute der Schrecken der englischen und französischen Dampfer geworden.

Gemeinde und Schule während des Krieges

Daß der Krieg wie allerorten so auch hier das allgemeine und schier unerschöpfliche tägliche Gesprächsthema bildete, ist natürlich nur selbstverständlich. Jung und alt erwartet mit Spannung die jeden Abend telegraphisch einlaufende Kriegsnachricht. Zeitungen werden im weiteren Umfange gehalten als bisher, auch von solchen, die sich früher um keine Zeitung kümmerten. In den ersten Tagen des Krieges war der Postverkehr ziemlich unregelmäßig, häufig werden Briefe und Zeitungen erst 10 Uhr abends ausgegeben, ja es kam vor, daß die Bewohner bis 12 Uhr vor der Postagentur auf die Ausgabe von Postsachen warteten. Auch die Liebestätigkeit zeigte sich in ein schönsten Lichte.

Eine Sammlung für das Rote Kreuz ergab die Summe von 328 Mark, eine zweite von 265 Mark.

Besondere Teilnahme erweckt jedesmal die Nachricht von dem Heldentode eines Kriegers aus unserer Gemeinde. Als erster starb den Heldentod der Sohn der Witwer Joh. Schwarze, Anton Schwarze. Einige sind auch mehr oder weniger schwer verwundet. Einige befinden sich in französischer, andere in russischer Gefangenschaft. Der Sohn des Ackerwirtes Konrad Bothe, Johannes Bothe, und der Schreinermeister Bern. Todt warten schon seit Sept. 1914 vermißt. Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Bernard Jakob, Franz Kröger und Johannes Nolte. Jakob und Nolte sind bereits gefallen, Jakob in Frankreich und der Unteroffizier Joh. Nolte in Russland.

Durch eine Sammlung unter den Knaben der Oberklasse konnte jedem Krieger zu Weihnachten ein Weihnachtspaket mit Zigarren und Schokolade ins Feld geschickt werden. Außerdem wurde für sämtliche Kriegsteilnehmer ein Weihnachtspaket angefertigt, durch eine Sammlung in der Gemeinde konnte Strickgarn gekauft werden, zur Anfertigung von Strümpfen, Kopfmützen, Leibbinden und Handschuhen. Im Monat Februar jedem Krieger ein Paket mit Zigarren gesandt.

Bei der Sammlung bez. vom Umtausch von Goldmünzen konnte der Lehrer der Reichsbank 6700 Mark in Geld zuführen.

Das wirtschaftliche Leben unserer Gemeinde, wie überhaupt aller Gemeinden, zeigt sich stark beeinflußt durch die hohen Preise aller Lebensmittel. Der Staat hat ein Interesse des Auskommens der Bevölkerung mit Lebensmittel die Korn- und Mehlvorräte beschlagnahmt. Nur gegen Brotkarten kann jeder vom Bäcker, bzw. Müller pro Kopf 250 g Brot oder 200 g Mehl erhalten. Niemals hat man den Wert des Brotes so erkannt wie jetzt. Man lernt jetzt sparsam damit umgehen. Das gilt namentlich für unsere Kinder. Die Kartoffeln kommen jetzt so recht zu Ehren, und müssen häufig das Brot ersetzen. Jedem Brote muß ein gewisser Prozentsatz Kartoffelmehl zugesetzt werden. (K- oder Kriegsbrot. Reines Weizenmehl darf nicht verbacken werden. Das Petroleum war stellenweise so rar, daß an manchen Winterabenden das Dorf finster war. Auch die Hülsenfrüchte sind selten und sehr teuer. Weil

England uns die Einfuhr gesperrt hat, so werden die aus dem Ausland bezogenen Sachen wie Reis, Kupfer, künstliche Düngerartikel immer seltener und teuer.

Auch die Schule und ihre Tätigkeit stehen unter dem Eindrucke des Krieges. Der Schlachtenbericht und Kriegserlebnisse, wie sie die Zeitungen bringen, erregen allemal das lebhafteste Interesse der Schüler. Fast in allen Unterrichtsfächern, besonders aber im Deutschen, in der Geschichte und Geographie, wird auf den Krieg bezug genommen. Die vaterländischen Lieder werden mit größter Begeisterung gesungen. Aufsatz und Rechtschreiben stehen im Dienste der vaterländischen Idee. Die Schüler der Oberklasse unterhalten einen regen Briefwechsel mit unseren Gemeindeangehörigen im Felde. Der gesamte Unterricht wird so erteilt, daß die Kinder zum lebendigen und bewußten Miterleben des gewaltigen Völkerringens angeleitet werden und daß sich dieses weltgeschichtliche Ereignis ihrer Erinnerung unauslöschlich und unverlierbar einprägt.

In den ersten Wintermonaten wurden von den Knaben und Mädchen der Oberklasse Wollsachen für die im Felde stehenden Krieger gesammelt, aus denen Woldecken hergestellt wurden. Sachen, die sich weniger dazu eigneten, wurden an die Fabrik verkauft und der Erlös dafür dem Roten Kreuz übergeben.

Nun dauert der Krieg schon über 1 ¼ Jahr und es ist kein Ende abzusehen. Von den aus unserer Gemeinde im Felde stehenden Krieger sind bereits 12 den Heldentod gestorben.

Inzwischen haben sich die tapferen Bulgaren als willkommene Bundesgenossen zu uns gesellt und ein Verein mit ihnen haben unsere Truppen und die Österreich-Ungarns unter der Oberanführung des General Feldmarschalls von Mackensen einen überaus kräftigen Angriff gegen Serbien unternommen, den größten und besten Teil dieses Landes nebst den wichtigsten Festungen und Waffenplätzen erobert und den Rest des serbischen Heeres in die öden und steilen Gebirge nach der albanischen Grenze zu gedrängt. Die unter Bruch der Neutralität Griechenland in Saloniki gelandeten Engländer und Franzosen, die etwa 80.000 Mann stark gegen Südbulgarien heranzogen, sind von der bulgarischen Südmarmee blutig zurück gewiesen worden. An den Dardanellen, bes. auf Gallipoli (= türkische Halbinsel), versuchen die Engländer und Franzosen nun schon seit Februar des Jahres vergeblich, den zähen Widerstand der Türken zu brechen. Genau so geht es den Italienern an der italienisch-österreichischen Grenze. Die mit Aufbietung der äußersten Kraft unternommenen Offensive der Franzosen und Briten an der Westfront ist an der eisernen Mauer unserer braven Feldgrauen im Westen kläglich gescheitert. In Rußland steht unsere Ostarmee unter Hindenburg an der Düna vor Dünaburg und Riga. Ganz Litauen, Kurland und Palau[?] ist in unserem Besitz.

Aus unserer Gemeinde sind jetzt im ganzen 115 Männer und Jünglinge zum Heeresdienste einberufen, wovon allerdings einige noch im inländischen Garnisonen ausgebildet werden. Seit dem 25. September 1915 ist der Lehrer Lorberg in Siebenstern, Offiziersaspirant bei der Maschinengewehrabteilung, vermißt. Außer ihm stehen noch sechs Lehrer aus Dringenberg im Felde. Lehrer Sagemüller, gebürtig aus Willebadessen, der in längerer Zeit die hiesige Volksschule besuchte, wurde schon im Februar zum Leutnant befördert und mit dem eisernen Kreuze geschmückt. Er ist bereits sechs mal verwundet, das letzte Mal sehr schwer, befindet sich aber wieder auf Besserung.

Zu dem glänzenden Ergebnis der 2ten und 3ten Kriegsanleihe hat auch die hiesige Bevölkerung mit beigetragen, indem allein durch den hiesigen Spar- und Darlehnskassen-Verein 43.000 MK gezeichnet bzw. vermittelt wurden. Das Geld ist überhaupt in jetziger Zeit der wohlfeilste Artikel. Noch nie hatte der genannte Verein einen solchen Geldzufluß wie im letzten Jahre. Das kommt einmal daher, dass alles Geld im Inlande bleibt. Dann hat

namentlich die Landwirtschaft z. Zeit viel flüssiges Geld infolge der fast unerschwinglich hohen Preise für sämtliche Lebensmittel. So kosteten die Schweine in diesem Herbst 120 bis 130 Mark für 100 Pfd. (Pfund) Lebendgewicht, Mettwurst und Schinken 2,50 M bis 3 M Speck 2,20 M, Butter, die im Sommer noch 1,20 Mk kostete, ist hier auf 1,80 gestiegen.

Rüböl ist sehr rar und wird mit 4,30 MK pro Liter verkauft. Der Höchstpreis für Petroleum beträgt 32 Pfg, aber kaum zu bekommen. Man freut sich schon, wenn man alle 14 Tage $\frac{1}{2}$ l bekommt.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre sehr gut gewesen. Auch das Getreide und die Futterkräuter sind in diesem Jahre gut geraten und günstig eingekommen. Der Mangel an ländlichen Arbeitern macht sich naturgemäß sehr fühlbar; aber trotzdem wird die nötige Arbeit geschafft wie früher. Alle Männer, Frauen und Kinder springen herzhafte in die Bresche.

Mähende, pflügende und eggende Frauen und Mädchen waren im Sommer und Herbst kein seltener Anblick. Zu Zwecken der Ernte und Bestellungsarbeiten oder infolge Verwundung beurlaubte Feldgraue werden von jedermann freudig begrüßt und bilden am Abend oder Sonntag den Mittelpunkt eines gespannt lauschenden Zuhörerkreises.

Der Unterricht wurde mit Rücksicht auf den Mangel an ländlichen Arbeitern für die Oberklasse auf den Vormittag verlegt, täglich 5 Stunden, während die Unterklasse am Nachmittag unterrichtet wurde.

Für die verwundeten Krieger wurden von den Schulkindern Himbeeren, die es in diesem Jahre reichlich gab, gesammelt und ausgepresst. Es konnten 86 l abgegeben werden.

Das Leben hier am Platze ist jetzt sehr, sehr still, der Besuch der Wirtschaften hat längst aufgehört. Ursache daran sind die allgemeine Teuerung und vor allen der Ernst der schweren Zeit überhaupt.

Letzterer kommt auch zum Ausdruck durch die bes. Kriegsandachten, die hier wie an allen Orten abgehalten werden. Zuweilen wird er angenehm unterbrochen durch Siegesnachrichten, die besonders von der Jugend jubelnd begrüßt werden, indem auf entscheidende Siege eine Schulfest mit Aussetzung des nachfolgenden Unterrichts folgt. Zum Beispiel nach der Schlacht von Tannenberg und bei den masurischen Seen, nach der Wiedereroberung von Przemyśl und Lemberg, nach dem Falle von Warschau, Nowo-Georgiewsk (= an der Narew), Grodno (= heute Weißrussland), Kowno (= Kaunas, heute Litauen), Brest-Litowsk (= heute Weisrussland) Wilna und Belgrad.

Bei einer Sammlung an Leinen für verwundete Krieger in Krankenhäusern, Lazaretten wurde von den Eingesessenen reichlich gegeben. Es konnte abgeliefert werden: 86 Handtücher, 51 Betttücher, 24 Hemden.

Am 16. Oktober starb im Alter von nahezu 40 Jahren der Herr Kaplan Anton Schmeck. Mit ihm sank allzu früh eine vielverheißende Kraft ins Grab. Mit Trauer und höchster Achtung wird man in diesen Tagen in der kriegunmusikalischen Welt seinen Namen nennen, der gerade in den letzten Jahren als einer der tüchtigsten immer bekannter geworden war, wird mit aufrichtigem Schmerze in ihm eine große Hoffnung schwinden sehen.

Unter dem großen Wirken ist auch er zur Ruhe gegangen, ein Kämpfer und ein Held wie nur immer einer von denen, die draußen ein harten, waffenklirrenden Männerringen stehen, einer, der seinen Mann gestanden hat an der Stelle, die Gott ihm zugewiesen hatte, tapfer bis zum Schwersten, aufrecht bis zum Letzten, wachsend an seinen Schmerzen, erstarkend an seiner Schwäche, ein Künstler des Leidens – Anton Schmeck.

Die Öffentlichkeit kannte den in seiner Einsamkeit lebenden Dulder nur als den fleißigen, von den glücklichsten Erfolgen begleiteten Forscher und Arbeiter auf dem Gebiete des deutschen Kirchenliedes als welcher er sowohl in der katholischen als auch protestantischen wissenschaftlichen Kreisen hoch geschätzt wurde. Seine Werke gaben Zeugnis davon. Die erste größere Frucht seiner Mühen war die mit vieler Liebe geschriebene Monographie über unsere westfälischen Gesangbuchverfasser Ludolf Herold, welche im Jahr 1910 erschien. 1913 erschien sein großes wissenschaftliches Werk:

Über die Literatur des evangelischen und katholischen Kirchenliedes
Während des Krieges erschien sein „Soldatengesangbuch“.

Am 16. Oktober morgens 6 Uhr entschlief er sanft im Herrn nach langjähriger Krankheit. Seine Seele ruhe in Frieden.



Der Schule zu Dringenberg hat er testamentarisch seine gesamte ausgestopfte Vogelsammlung vermacht. Gern hätte er noch das Ende des Weltkrieges erlebt, doch der große Schlachtenlenker hat es anders gewollt. Ehre seinem Andenken!

Der Opfersinn der Dringenberger für die im Felde stehenden Kriegsteilnehmer ist groß, es bedarf hierzu nur einer Anregung. So konnte einer Aufforderung zufolge dem „Roten Kreuz“ im Monat November 138 Pakete übergeben werden.

Durch eine Sammlung des Vorstandes des Krieger- und Schützenvereins war es möglich 16 bedürftigen Kriegern ein Weihnachtspaket in Wesleyan[?] je Gchark[?] ins Feld zu senden, und da die Gemeindevertretung für denselben Zweck 200 Mark bewilligte, so wurde sämtlichen Kriegern ein Weihnachtspaket gesandt, um dieselben zu erfreuen. Das Brotgetreide wird sehr teuer, es wird rationiert, da kein Auslandsgetreide mehr eingeführt werden kann. Unsere Feinde führen also auch Krieg gegen Frauen, Kinder und alte Leute. Deutschland soll durch Hunger gezwungen werden, Frieden zu schließen. Darum muß mit dem Brotgetreide sparsam gewirtschaftet werden. Es werden Brotmarken ausgegeben. Alles

überflüssig. Getreide muß abgeliefert werden. Ein jeder erhält seinen vorgeschriebenen Quantum an Lebensmitteln. Die Schule sammelt für die Heeresleitung Laub. Dasselbe wird getrocknet und verschickt. So hat die Dringenberger Schule über 100 Ztr. Gutgetrocknetes Laub versandt. An Bucheckern wurden über 40 Ztr. Trocken abgeliefert.

Fortsetzung der für den Feldzug Einberufenen:

- 134. Johannes Bothe Nr. 28
- 135. Franz Bernard
- 136. Ferdinand Uhe
- 137. Joseph Schäfers
- 138.

Hier befinden sich zwei leere Seiten und die Schulchronik fährt Seite 77 fort:

Foto 5 a Foto der Schulkinder von den Jahrgängen 1911 - 1914
Foto 5b Namensliste der Mädchen

-----*Chronist unbekannt*

Am 1. Juni 1928 wurde Lehrer Bien mit der Vertretung des beurlaubten Lehrers Riepe beauftragt und vom 1. Juli mit der Vernehmung der dann frei werdenden Lehrerstelle.

März 1929

Nun ist die Herrschaft des eisigen Winters doch gebrochen. 3 Monate war die Erde in Eis und Schnee erstarrt. Temperaturen bis 30° wurden in hiesiger Gegend registriert. In östlichen Gegenden Deutschlands sogar 35°. Menschen und Vieh hatten furchtbar unter der strengen Kälte zu leiden. Den ganzen Tag taute kein Fenster auf noch nicht mal das Küchenfenster. Wasserleitungen froren zu. Doch jetzt am 27. März haben die Bewohner am Tore kein Wasser, da es in der Erde noch gefroren ist. Am traurigsten erging es dem Wild. Mit zitternden Gliedern und schlaffen Fell sah man die Rehe am Wege stehen. Sie fielen buchstäblich vor den Augen um, um nicht wieder aufzustehen. So wurden an einem Tage auf dem Weg nach Gehrden am „Breiten Kamp“ 6 Stück auf einer Stelle gefunden. Der Wildschaden ist groß. Das Reich hat erwogen eine Jahresschonzeit einzuführen.

27.03.1929

Heute beginnen die Osterferien. Es wurden 2 Knaben und 6 Mädchen aus der Schule entlassen. Mit dem heutigen Tage ist auch meine Tätigkeit in der Schule zu Dringenberg beendet. Mit dem 1. April ist die Stelle des 1. Lehrers wieder besetzt u. zw. durch den Lehrer Rose aus Wewelsburg.

-----*Chronist Bien*

1929/30

Die Regierung zu Minden verfügte den Bau eines neuen Schulhauses durchzuführen. Aus Sparsamkeitsrücksichten und im Interesse einer besseren Klassenverteilung suchte man die beiden Systeme Dringenberg und Kühlsen zu vereinigen und ein gemeinsames Schulhaus außerhalb des Dorfes beim sogen. weißen Kreuz zu errichten. Der Plan stieß jedoch auf Widerstand bei den Gemeindevertretungen und aus diesem Grunde ist der Neubau unterblieben.

Die Schülerzahl leidet noch immer unter den Auswirkungen des Krieges. Die oberen Jahrgänge sind schwach besetzt. Dagegen ist eine starke Zunahme der unteren Jahrgänge zu bemerken. Die Schule wird z. Zt. von Knaben und Mädchen besucht. Zu Ostern 1930 werden 2 Knaben und 5 Mädchen entlassen.



Klassenfoto von 1929

In dieser Schulklasse befinden sich männliche Kinder aus sechs Jahrgangstufen.

- 8. Jahrgangsstufe: Kinder aus den Jahren 1914/1915
- 7. Jahrgangsstufe: Kinder aus den Jahren 1915/1916
- 6. Jahrgangsstufe: Kinder aus den Jahren 1916/1917
- 5. Jahrgangsstufe: Kinder aus den Jahren 1917/1918
- 4. Jahrgangsstufe: Kinder aus den Jahren 1918/1919
- 3. Jahrgangsstufe: Kinder aus den Jahren 1919/1920

Lehrer Bien, er war nur ein Jahr in Dringenberg und wohnte bei Josef Mönnikes in der Kleinen Straße (heute: Theudebertstr. 11). Sein Nachfolger wird Lehrer Rose.

Nr.:	Name des Kindes	Straße	(heutige Straßenbezeichnung)	Jahrgangsstufe
1)	Niewels, Wigbert	Ükern	Schonlaublick (heute Nr. 3)	8. Jahrg.
2)	Pape, Josef		Ludwig-von-Dringenberg-Str.14	7. Jahrg.
3)	Niewels, Gustav	Kleine Str.	Theudebertstraße, (heute Parkplatz)	8. Jahrg.
4)	Tewes, Heinrich	Kleine Str.	Theudebertstraße, nahe Nr. 10	6. Jahrg.
5)	Pape, Ferdinand	Sackstr.	Hans-Krako-Str. 9	5. Jahrg.
6)	Heinemann, Theo	Lange Str.	Burgstr. 36 (Pingeln)	6. Jahrg.
7)	Schmidtke, Hubert	Am Tor	Zum Stadttor 16	6. Jahrg.
	Hier handelt es sich um ein angenommenes Kind aus Essentho und nicht um das eigene Kind Hubert vom Förster Schmidtke.			
8)	Kukuk, Bernhard	Mauerstraße	Mauerstr.4, (heute Burges)	7. Jahrg.
9)	Hillebrand, Josef	Kleine Str.	Theudebertstr. 12	5. Jahrg.
10)	Bothe, Heinrich	Kleine Str.	Theudebertstr. 3 (Stadtschäfer)	4. Jahrg.
11)	Rose, Heinrich	Mauerstr.	Mauerstr. 5	4. Jahrg.
12)	Beller, Josef	Lange Str.	Burgstr. 25 (Bruder vom Ernst Beller)	5. Jahrg.
13)	Bothe, Josef	Lange Str.	Burgstr. 22 (später Kirschbergstr.4)	5. Jahrg.
14)	Heising, Johannes	Lange Str.	Burgstr. 11 (Friseur)	5. Jahrg.
15)	Heising, Heinrich	Kleine Str.	Theudebertstr.1 (später Querweg 15)	
16)	Beine, Josef	Obermühle	Obermühle (verzogen nach Peine)	3. Jahrg.
17)	Uhe, Alois	Ükern	Schonlaublick (Vosses)	6. Jahrg.
18)	Flore, Franz	Am Tore	Zum Stadttor 5 (heute Krampe)	3. Jahrg.
19)	Jakob, Hermann	Am Tore	Burgstr. 42 (Kronen)	3. Jahrg.
20)	Neuhaus, Franz	Lange Str.	Lange Str.30 (hist.Rathaus d.Theudeb.)	3. Jahrg.
21)	Rüthers, Alois	Mauerstr.	Mauerstr. 3 (Drogerie u. Schneider)	3. Jahrg.
22)	Waldhoff, Ludwig	Am Bohlen	Burgstr. 3 (Tankstellenbesitz.i.Dortmund)	3. Jahrg.
23)	Lingemann, August	Sackstr.	Hans-Krako-Str. 3	3. Jahrg.
24)	Waldhoff, Wilhelm	Mauerstr.	Mauerstr. 2 (wohnh. In Lüneburg)	4. Jahrg.

Angaben sind von Wigbert Niewels, geb. im März 1915, wohnhaft Schonlaublick 3 in Dringenberg und im Jahr 1988 handschriftlich von Helmut Mönnikes aufgenommen. Geordnet geschrieben am 27. Juli 2010 von dem Selbigen.

1930/31

Da der geplante Schulneubau nicht zustande kam, wird in diesem Jahr ein Umbau in Angriff genommen. Es wird erwirkt, daß in der Lehrerwohnung einige Zimmer nach Süden zu liegen kommen. Der Treppenaufgang für die Kinder wird von der Lehrerwohnung abgetrennt. Das alte Abortgebäude wird abgebrochen und ein neues auf dem Schulplatz errichtet. An der Südseite wird ein kleines Blumengärtchen errichtet, daß den Kindern gehört und von diesen gepflegt wird.

Bislang war die Toilette (Klosett) der Lehrerin an die Küche angeschlossen. Dieses Kulturkuriosum verschwindet. Das Klosett wird nach unten an den Schulflur verlegt. Zu den Gesamtkosten trug die Regierung 45 % bei.

1931/32

Die alte Burg erscheint im neuen Gewand. Ein neues romantisches Brunnenhäuschen wird errichtet. Das alte stilwidrige aus Backsteinen verschwindet. Die Umfassungsmauern wurden ausgebessert. Am 29. Juni – Peter und Paul – fand auf dem Burghof eine große Freilichtaufführung von „Wallensteins Lager“ statt, verbunden mit dem Heimatfest des E.G.V. Es waren ca. 1600 Schüler, größtenteils Fremde erschienen. Am vorhergehenden Freitag wurde das Spiel vor 1 ½ tausend Schüler aus der Umgebung aufgeführt.

Auf der Burg wurde ein Heimatmuseum errichtet. Den Anfang machte die Knabenschule Dringenberg.



Foto von 1932 Schulklass: Kleine Schule, Schuljahrgänge von 1924/1925/1926
Namen der Kinder von links unten nach rechts oben:

	Name:	Vorname:	<u>Heutige Anschrift:</u>
01	Rüther,	Johannes	Theudebertstraße
02	Knoke,	Anna	Kühlser Tweete (Fabers)
03	Jakob,	Paula	Burgstraße
04	Pape,	Cilli	Burgstraße (Sattlers)
05	Vonnahme,	Magdalene	Burgstraße
06	Klaus,	Lieschen	Mauerstraße
07	Menne,	Elisabeth	Burgstraße
08	Schäfers,	Fine	Hans-Krako-Straße Heng(e)st
09	Köllinger,	Katharina	Theudebertstraße
10	Ahrens,	Paul	Theudebertstraße
11	Leifer,	Josef	Zum Stadttor

12				
13				
14	Kukuk,	Therese	Mauerstraße	verh. Burges
15				
16				
17				
18	Beine,	Luise	Obermühle	
19				
20	Pape,	Fine	Hans-Krako-Straße	(Peters)
21	Sievers,	Maria	Hans-Krako-Straße	
22	Schäfers,	Fine	Burgstraße	(Nöters)
23	Schäfers,	Auguste	Hans-Krako-Straße	(Heng(e)st), verh. Kukuk
24	Neuhaus,	Mathilde	Zehntscheune	
25	Lehrer Menke			
26	Amelunxen,	Ferdi	Burgstraße	(Rabons)
27	Knoke,	Josef	Kühlser Tweete	(Fabers)
28	Pape,	Heinrich	Hans-Krako-Straße	(Peters)
29	Menne,	Johann	Burgstraße	
30				
31	Strathausen,	Josef	Hans-Krako-Straße	
32	Flore,	Johannes	Burgstraße	
33	Tewes,	Willi	Zum Stadttor	
34	Bernard,	Franz	Hans-Krako-Straße	
35	Rüther,	Alois	Theudebertstraße	
36	Tewes,	Josef	Zum Stadttor	Seppl
37	Ellenbürger,	Karl	Hans-Krako-Straße	
38				
39	Beller,	Franz	Burgstraße	„Siedlungsbürgermeister“
40	Neuhaus,	Franz	Zehntscheune	(Siebenstern)

Frühere Straßenbezeichnungen:

Am Tore	heute: teilweise Burgstraße ab Hsn. 46, Zum Stadttor, Kühlser Tweete
Kleine Straße	heute: Theudebertstraße
Lange Straße	heute: Burgstraße bis Hausnummer ca. 44
Mauerstraße	heute: Mauerstraße
Sackstraße	heute: Hans-Krako-Straße

Hier befinden sich wieder zwei leere Seiten in der Schulchronik!!!

Über das Schuljahr 1933 ist in der Schulchronik nichts geschrieben worden!!!

-----Chronist Rose

1934/35

Am 1. April 1934 verläßt Lehrer Rose die hiesige Schulstelle, um auf sein Ersuchen bei der Regierung in Minden hin eine freigewordene Schulstelle in Bad Driburg zu übernehmen. Die freigewordene hiesige Schulstelle wird vom Schulamtsbewerber Schütte, der bis dahin eine Junglehrerstelle in Ahden, Kreis Büren, Westf. inne hatte, besetzt.

Die Lehrerwohnung, die viel zu wünschen übrig lässt, wird teilweise neu in Stand gesetzt. Die Wünsche der Lehrer finden beim Bürgermeister Menne-Nolte großes Verständnis. In der Waschküche wird ebenfalls ein neuer Waschkessel und ein betoniertes Wasserbecken angeschafft.

Eingeschult wurden zu Ostern 8 Knaben und 2 Mädchen, sodaß z. Zt. 130 Schulkinder und zwar 65 Knaben und 65 Mädchen die Schule besuchen.

Für die Mädchenschule wurde eine neue Singer Nähmaschine angeschafft zum Preise von 110 Mark.

Am 14. Juni fanden auf dem hiesigen Sportplatz auf der „Helle“ die Ausscheidungs- und Endkämpfe für das Fest der Jugend statt. Insgesamt wurden 10 Knaben von der hiesigen Schule mit Preisen bedacht. Das Wetter war sehr heiß und fast allen Teilnehmern war die Haut am Körper verbrannt.

Nach den Sommerferien trat im Lehrpersonal eine Veränderung ein. Hilfslehrer Isenbort besetzt die Hilfslehrerstelle in Borcheln, Kreis Paderborn, um näher bei Paderborn zu sein, wo er als ausgebildeter Turnlehrer noch in der Provinzialblindenanstalt Turnunterricht erteilt. Durch Austauschverfahren wird die hiesige Hilfslehrerstelle durch den Hilfslehrer Gerode aus Ludwigsdorf, Kreis Glatz in Schlesien besetzt. Mit Rücksicht auf den frühen Beginn der Kartoffelernte werden die Herbstferien um 1 Woche früher verlegt, und dauern vom 20. September bis zum 5. Oktober 1934.

Das Wetter war sehr gut, teilweise trocken, sodaß die Körnerernte, und wie oben schon gesagt, auch die Kartoffelernte sehr früh beendet waren.

Am 1. November 1934 bekam der Lehrer Schütte von der Regierung seine endgültige Anstellung.

Im Februar 1935 erkrankt die Lehrerin Frame und wird bis Ostern des Jahres beurlaubt. Als Vertreterin sendet die Regierung die Hilfslehrerin Rohde aus Paderborn. Leider erkrankte auch diese schon nach einigen Wochen. Vertretung trifft recht bald ein. Es ist die Schulamtsbewerberin Sohmann – Paderborn -, die dann am 5.4. wieder die Schule verläßt, da die Vertretung abgelaufen ist. Frl. Frame übernimmt nach Ostern den Dienst wieder.

Der dauernde Wechsel der Lehrpersonen macht sich leider verständlicher Weise bei den Schulkindern bemerkbar, sodaß die Leistungen naturgemäß zurückgehen. Es wäre zu wünschen, wenn nun doch endlich einmal eine gewisse, notwendige Ruhe eintreten würde.

Zu Ostern 1935 werden dann aus der hiesigen Schule 7 Knaben und 9 Mädchen entlassen.

1935/36

Leider beginnt das neue Schuljahr nicht mit der ersehnten und herbeigewünschten Ruhe hinsichtlich des Lehrpersonenwechsels. Nicht allein ein Wechsel tritt ein, sondern die hiesige Hilfslehrstelle wird leider am 1.4.35 von der Regierung in Minden eingezogen. Der allseitig beliebte Hilfslehrer Gerode verläßt die Schule und tritt eine ebensolche Stelle in Oesdorf, Kreis Büren, an.

Die bisherige 3-Teilung des Systems muß notwendiger Weise umgeändert werden. Die beiden unteren Jahrgänge werden von dem Lehrer und der Lehrerin mit übernommen, - eine recht unglückliche, aber nicht anders denkbare Lösung.

Zu Ostern wurden 5 Knaben und 17 Mädchen in die 1. Grundschulklasse aufgenommen, eine stattliche Zahl! Die Schulkinderzahl ist damit auf 136 herangewachsen, für 2 Lehrpersonen ausreichend! –

Der Schulleiter Schütte bittet auf betreiben des Herrn Schulrat Hogrebe um eine Hilfskraft bei der Regierung in Minden. Wegen Mangels an Kräften wird dem Antrag seitens der vorgesetzten Behörde nicht stattgegeben.

Das Frühjahrswetter ist sehr kalt. Die Schulheizung dauerte bis zum 19. Mai. Für die folgenden Jahre wurden, da alle Brennreserven verbraucht waren, vom Schulleiter 27 Festmeter Brennholz für die Schule bei der Gemeinde beantragt, welche auch geliefert wurden.

Die für den 1. Juni allgemein festgesetzte Schulwanderung wird von uns durch einen Marsch mit der Schule Neuenheerse zur Iburg nach Bad Driburg erledigt. Der Weg führte uns über den Eggekamm. Das Wetter war herrlich und müde kehrten wir des Nachmittags um 3 Uhr wieder heim.

Am 22. und 23 Juni fand das deutsche Jugendfest statt. Es war sehr heiß und das Turnen und der Sport litt unter der großen Hitze.

Im September machte die Schule einen Ausflug an die Weser. Es ging auf Schusters Rappen nach Herste und von da zur Eisenbahn nach Höxter.

Am Abend wurden wir mit 2 Leiterwagen von einigen Bauern wieder von Herste abgeholt. Der Tag war schön und voller Freude!

In den Wintermonaten stand die Schule im Zeichen des W.N.W. von den größeren Mädchen wurden allerlei warme Sachen angefertigt, während die Knaben fleißig Plaketten absetzten. Eine V.D.H.Sammlung ergab einen Betrag von 12,80 RM.

Im Herbst 1935 setzte infolge der langen Trockenheit eine große Mäuseplage ein. Glücklicherweise wurde das Ungeziefer durch eine lange, anhaltende Regenperiode vernichtet. Der Winter war nicht übermäßig streng.

Zu Ostern wurden 10 Knaben und 7 Mädchen aus der Schule entlassen.

Die Osterferien dauerten vom 27. März bis zum 14. April 1936.

Politisch wäre noch folgendes zu erwähnen:

Am 7.3.1935 tat der Führer den Gegenzug gegen das französisch-russische Bündnis: er nahm die deutsche Westmark wieder in den vollen militärischen Schutz des Reiches zurück. Der Locarnovertrag gilt als erloschen – und er führt in Deutschland die 2-jährige Dienstzeit im Heer ein.

Am 29 März erklärte sich das Deutsche Volk mit einer ungeheuren Mehrheit für seinen Führer Adolf Hitler! Im ganzen Reich herrscht Jubel, im Ausland schürt man im Stillen den Haß gegen alles Deutsche! -

Am 15. April 1936 begann das neue Schuljahr 1936/37. Es wurden 7 Knaben und 6 Mädels in die Schule aufgenommen.

Die Gesamtschülerzahl beträgt am Anfang des Schuljahres 129 Kinder.

Im Laufe des Sommers wurden die beiden Klassenzimmer neu gestrichen. In der Lehrerwohnung wird das Eß- und Schlafzimmer, worauf der Lehrer bei der Neubeziehung verzichtet hatte, neu tapeziert und in Stand gesetzt.

In der Wohnung der Lehrerin wird ebenfalls das Wohnzimmer hergerichtet und da der Fußboden schlecht ist, zugleich neu bedielt. Von einer Firma aus Münster werden einige Schullandkarten ausgebessert.

Am 20. und 21. Juni finden mit der Anordnung des Reichs- und Preußenministers für Wissenschaft, Erg. und Volksbildung das deutsche Jugendfest 1936 statt. Und zwar finden die Wettkämpfe der N-J, das J-U, das B.D.M und der J. M. Schar gemeinsam mit den Kämpfen der Volksschule statt. Im Veranstaltungsort Dringenberg kommen die Wettkämpfer der Ortschaften Siddessen, Gehrden, Willebadessen, Neuenheerse, Siebenstern und Altenheerse zusammen. Von der hiesigen Schule bekamen 10 Knaben und 4 Mädels die Siegernadel.

Sofort nach den Sommerferien machte die Schule (die 5 oberen Klassen) mit einem Omnibus den alljährlichen großen Ausflug. Die Fahrt ging zum Hermannsdenkmal und Detmold. Zu den Kosten zahlte die Gemeinde 30,- Mark hinzu.

- Herrn Bürgermeister Althaus an dieser Stelle unseren Dank! –

Anfang September nahm die Lehrerin Frl. Frame am Reichsparteitag in Nürnberg teil. Die Klasse wurde vom Lehrer solange durchgezogen. Leider erkrankte derselbe am 12. September an einer bösartigen Lungenentzündung. Herr Schulrat Hogrebe erschien sofort und übertrug dem Hilfslehrer Gerken aus Neuenheerse die Vertretung.

Auf dem Reichsparteitag rief der Führer mit dem Vierjahresplan auf. In 4 Jahren, so sagte der Führer, „muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die Tätigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch den Bergbau selbst beschafft werden können. Die Fabriken werden aus dem Boden schießen, und eines Tages werden wir auf unserem Gummi fahren“.

„Das deutsche Volk darf es sich nicht leisten, irgendwelche noch verwendbaren Stoffe verkommen zu lassen; alles muß aufbewahrt und gesammelt, aufs neue verarbeitet werden!“

Ach die Schule und damit die hiesige wurden in den Vierjahresplan eingespannt. Noch im Laufe des Winters 1936/37 wurden mehrer Eisen- und Knochensammlungen mit gutem Erfolge durchgeführt. Die Schulkinder sammelten 42 Zentner Eisen und 3 Zentner Knochen! -

Mitte November herrschte im Dorfe eine starke Grippeepidemie. Am 17. Dezember fehlten von 129 Schulkindern 73. Darauf wurde die Schule am gleichen Tage vom Kreisarzt bis zum 22. des Monats geschlossen.

Glücklicherweise verlief die Krankheit nicht allzu bösartig. Am 1. Oktober hatte uns die Lehrerin Frl. Frame verlassen. Sie hatte seit dem 1. Januar 1927 die hiesige Lehrerinnenstelle innegehabt. Sie bekam auf ihre eigene Bewerbung eine Lehrinstelle am Schulsystem in Steinheim, Kreis Höxter, a./d. Weser.

Als ihre Nachfolgerin kam die Schulamtsbewerberin Hedwig Marx, die bis dahin eine Hilfslehrerinstelle in Schwaney, Kreis Paderborn gehabt hatte. Also wieder einmal ein Lehrpersonenwechsel. –

Die Ernte in diesem Jahr war allgemein gut. Auch in der Gemarkung Dringenberg fiel diese sehr gut aus. Es gab Fälle, und die waren nicht selten, daß die Bauern auf einen Morgen bis zu 20 Zentner Weizen ernteten.

Die Schulkinder halfen fleißig bei den Erntearbeiten. Leider traten verschiedene Eltern noch nach den Herbstferien des Öfteren wegen Beurlaubung ihrer Kinder an die Lehrpersonen heran. Das nahm grad im Herbst 1936 derartige Formen an, daß der Schulleiter sich gezwungen sah, die Fälle zu beschränken.

Das Schuljahr lief am 25. März 1937 ab, Es wurden 6 Knaben und 8 Mädchen entlassen.

1937/38

Das neue Schuljahr begann am 13. April 1937. Es wurden nur wenige Kinder aufgenommen und zwar 3 Knaben und 4 Mädchen. 2 Knaben wurden von der kreisamtlichen Ärztebehörde vom Schulbesuch auf 1 Jahr zurückgestellt. Die Schülerzahl sank in diesem Jahre auf 124 Kinder, immerhin dem jetzigen System für 2 Lehrkräfte eine reichliche Zahl. Schon so oft wurde in den letzten 2 Jahren zum Leidwesen der Kinder und auch des Lehrers über den dauernden Wechsel der Lehrpersonen geklagt.

Kaum ist Hedwig. Marx bodenständig geworden, da verläßt sie wieder unsere Schule und wird von der Regierung nach Hohenwepel, Kreis Warburg, versetzt. Ihr Scheiden wurde allgemein bedauert, hatte sie sich doch in der kurzen Zeit die Liebe und das Vertrauen der Kinder und auch der Eltern erworben. Die dadurch freigewordene Stelle wurde von der Schulamtsbewerberin Maria Stripmeier, die bis dahin als Hilfslehrerinstelle in Elsen, Kreis Paderborn, versehen hatte, auftragsweise besetzt.

Am 18. April verabschiedete sich Herr Schulrat Högbe in Warburg und trat in den wohlverd. Ruhestand. Seine Vertretung übernahm Herr Schulrat Kruchten[?], Höxter.

Für das 1. und 2. Schuljahr erschien das neue Rechenbuch in Schwarzdruck zum Preise von 0,60 RM (= Reichsmark); es wurde auch hier an der Schule eingeführt.

Den ministeriellen Verfügungen gemäß wurde der Schule von der Gemeinde ein Grundstück als Schulgarten in der sog. Walme zur Verfügung gestellt. Lieder liegt das über 20 Minuten vom Schulhaus entfernt.

Die Erträge des Gartens werden gut.

Auf Betreiben der N.S.V. wurde ein Teil des Gartens mit Mais besät. Leider wurde derselbe des Klimas wegen nicht ganz reif.

Eine Maisanpflanzung hat meiner Ansicht nach hier wenig Zweck. Mitte Mai war die Schuldrevision. In der Lehrerwohnung wurde die Küche neu hergerichtet, während bei der Wohnung der Lehrerin Strippmeier das Wohnzimmer neu tapeziert und gestrichen.

In der Knabenschule wird das alte Pult ein „gebrechliches Möbel“ fortgenommen und auf Wunsch des Lehrers ein schöner, kleiner Tisch angeschafft.

Die schlechten Fenster, durch die teilweise der Regen bis auf die Tafeln der Kinder schlug, wurden durch neue ersetzt.

Vom 12. – 19. Juni d. Jahres war der Lehrer Schütte als Kreissachbearbeiter für Kunsterziehung an einer pädagogischen Zeichen- Modellier- und Arbeitswoche in Münster Westfalen teil. Die Knabenklasse wurde von der Lehrerin mit durchgezogen.

Der Gersteschnitt trieb die Kinder auf die Felder. Auf Wunsch und Drängen der N.,S.V. suchten die Kinder in der gesamten Erntezeit Ähren. Es wurden rund 7 Zentner Ähren gesammelt.

Der alljährliche Ausflug der Schule fand am 12. September statt. Die Fahrt ging über Warburg nach Cassel und von dort zur Edertalsperre. Spät abends gegen 9 Uhr kehrten wir fröhlich heim, reich an neuen Erlebnissen. Die Gemeinde zahlte abermals 30,- Reichsmark zu den Reisekosten zu.

Am 1. Dezember 1937 bekam Fräulein Lehrerin Strippmeier ihre endgültige Anstellung.

Am 4. Dezember stirbt nach langem, schwerem Leiden unser allgemein beliebter Amts- und Ortsbürgermeister Althaus. Er hat sich stets für die Belange und Wünsche der Schule eingesetzt. Wir vermissen ihn sehr. An dieser Stelle dem lieben Verstorbenen unsern Dank und unser Andenken übers Grab hinaus.

Der Winter setzt schon ziemlich früh ein. Schon am 6. Dezember fällt der 1. tiefe Schnee. Die Winterzeit dauert bis Ende März dann setzt plötzlich eine sommerliche Wärme ein und treibt die Natur recht weit vorwärts. Leider stellte sich der Mai noch mit starken Nachtfrosten ein. Die jungen, frühen Blüten erfroren, ja teilweise sogar das Laub an den Bäumen. Ganze Teile der Wälder waren verfroren. Der Anblick war grad nicht [...] schön anzusehen.

Das Schuljahr ging am 27. März 1938 zu Ende. 11 Mädchen und 7 Knaben verließen die Schule und traten ins Leben.

Zu erwähnen wäre noch, daß am 13. März 1938 der Führer die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche vollzog. Damit war das langersehnte Großdeutsche Reich aufgerichtet.

1938/39

Nach 19tägigen Osterferien beginnt am 20. April 1938 das neue Schuljahr 1938/1939. Neu aufgenommen wurden 9 Knaben und 3 Mädchen, sodaß die Schülerzahl immer noch stark genug ist für 2 Lehrpersonen.

Die Grundschule ist besetzt mit 25 Knaben und 31 Mädchen, während die vier oberen Jahrgänge von 31 Knaben und 27 Mädchen besucht werden.

Laut Ministerialerlaß führt der Herr Regierungspräsident in Minden das Einheitsrechenbuch „Rote Erde“ für das 3. und 4. Schuljahr ein.

Ferner werden alsdann noch die neuen einheitlichen Leistungsstufen zur Beurteilung der Schulleistungen eingeführt, die mit „sehr gut“, „gut“, „befriedigend“, „ausreichend“, „mangelhaft“ und „ungenügend“ festgelegt werden.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1938 wird der kommissarische Kreisschulrat Dr. Pabelick zum Kreisschulrat unseres Kreises ernannt.

Am 19. Juni 1939 war die jährliche Schulgebäuderevision. In der Lehrerwohnung werden Arbeits- und Esszimmer neu tapeziert und gestrichen, das Badezimmer ebenfalls neu

gestrichen und beschlossen, daß der große Flur, der bis dahin mit großen, unfreundlichen
Waserplatten belegt war, mit einem neuen Belag versehen werden sollte.

Der neue Herr Amtsbürgermeister Knesel[?], dem die Belange der Schule sehr am Herzen
lagen, sorgte schon in Kürze, daß der Plan Vollendung fand.

Schon während der Sommerferien wurde der neue Flurbelag gelegt. Die Arbeiten wurden
vom Maurermeister Johannes Kukuk, Dringenberg, ausgeführt. Der neue Belag zeigt ein
schönes Muster und ist ein Schmuckstück der Wohnung geworden.

In den Sommer- und Herbstferien sammelten die Schulkinder 5 Zentner Körner für die
N.,S.V. Ährenlese.

Der Jahresausflug der Schule fand am 12. September des Jahres statt. Bei herrlichstem Wetter
fuhren wir mit einem Driburger Omnibus über die Egge in das Sintfeld bis nach Büren, der
Heimatstadt des Lehrers. Hier wurden verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigt, u. a. die
berühmte, herrliche Jesuitenkirche.

Alsdann ging die Fahrt ins Sauerland zur Tropfsteinhöhle und nach Arnsberg, und am
Nachmittag gings zur schönen Möhnetalsperre. Spät abends kehrten wir fröhlich wieder heim,
reich an Erlebnissen und Eindrücken. Die Gemeinde zahlte wieder einen erfreulichen
Zuschuß zu den Unkosten.

Die Erträge des Schulgartens waren gut. Es wurden allein für 21,20 an Gemüsearten verkauft.
Für den Geldbetrag wurden 4 Bücher als Weihnachtsprämie für die fleißigsten Schüler
angeschafft. Da der Weg zum bisherigen Schulgarten in der „Walm“ bzw. „Deichwiese“ zu
weit war, überließ der Lehrer eine Hälfte seines am „Bohlen“ gelegenen Garten als
Schulgarten.

Das Frühjahr- und Sommerwetter war zunächst etwas regnerisch. Das Getreide und die
übrigen Feldfrüchte standen ausgezeichnet.

In den ersten Augusttagen setzte alsdann bestes Erntewetter ein, sodaß die Frücht bald
geborgten waren.

-----Chronist unbekannt

Die Liste der Gefallenen und Vermissten ist in die Schulchronik eingeklebt worden. Sie wurde mit der Schreibmaschine erstellt.

Überblick über die Kriegs- und Nachkriegszeit

Liste der Gefallenen des 2. Weltkrieges – 1939/45 – der Gemeinde Dringenberg

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Haus- numm.	Alter	Todestag	Todesort	Bemerkungen
1	Pape	Wilhelm	85	21 J.	20.08.44	Rumänien	
2	Lingemann	August	88	23 J.	17.11.43	Gomel /Russland	
3	Lingemann	Franz	88	28 J.	22.02.42	Staraja Russa /Russland	
4	Kröger	Johann	87	19 J.	03.02.44	Witebsk / Russland	
5	Waldhoff	Heinrich	105	33 J.	15.03.45	Rumänien	
6	Hausmann	Bernhard	23	19 J.	31.05.42	Tobruk /Afrika	
7	Gockel	Franz	7	34 J.	24.12.45	Leningrad / Russland, gest. in Kriegsgefangenschaft	
8	Parensen	Heinrich	5	37 J.	23.03.45	Heitersheim (Rheinland)	
9	Beller	Josef	70b	24 J.	03.07.42	Russland	
10	Beller	Engelbert	70b	24 J.	04.12.49	Stalingrad / Russland gest. in Kriegsgefangenschaft	
11	Vonnahme	Heinrich	2	36 J.	03.04.44	Proskurov / Russland	
12	Bothe	Wilhelm	27	21 J.	18.08.41	Agruskowa / Russland	
13	Bothe	Karl	27	20 J.	25.07.43	Düna / Russland	
14	Bothe	Josef	27	35 J.	09.05.45	Minsk / Russland	
15	Pape	Josef	38	21 J.	06.04.42	Isorokino / Russland	
16	Knoke	Josef	122	20 J.	11.01.44	Witebsk / Russland	
17	Peters	Josef	136	47 J.	19.08.44	Astier / Frankreich	
18	Uhe	Fritz	9	30 J.	03.02.44	Stalino / Russland	
19	Falke	Karl	13	34 J.	16.09.44	Kanok / Galizien	

20	Kukuk	Anton	41	19 J.	06.09.44	Strud / Belgien
21	Rose	Johannes	45	27 J.	02.08.41	Russland
22	Rose	Heinrich	45	23 J.	04.04.42	Russland
23	Ahrens	Josef	64	21 J.	05.05.45	Bad Düben a.d.Mulde (Sachsen)
24	Tewes	Heinrich	61	24 J.	19.08.41	Gomel / Russland
25	Hillebrand	Josef	57	23 J.	08.08.41	Leningrad /Russland
26	Hillebrand	Johannes	57	21 J.	18.08.42	Stalingrad / Russland
27	Parensen	August	49	31 J.	13.05.42	Tosno / Russland
28	Sudbrock	Otto	135	22 J.	01.03.44	Ilmensee / Russland
29	Heinemann	Theodor	30	28 J.	21.04.45	Schönewalde bei Berlin
30	Schwarzendahl	Hermann	110	27 J.	17.03.45	Daodach

Liste der Vermißten des 2. Weltkrieges – 1939/45 – der Gemeinde Dringenberg

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Haus- numm.	Alter	Todestag	Todesort	Bemerkungen
1	Pape	Josef	69a	21 J.	13.01.43	Stalingrad / Russland	
2	Schäfers	Josef	78	20 J.	14.09.43	Russland	
3	Pape	Ferdinand	93	27 J.	27.08.44	Rumänien	
4	Heising	Hubert	90	41 J.	13.01.45	Russland	
5	Rehermann	Johann	86	33 J.	31.01.45	Tschechoslowakei	
6	Neuhaus	Theodor	103	18 J.	20.01.45	Berlin	
7	Beller	Hermann	70b	32 J.	06.01.43	Stalingrad	
8	Jakob	Hermann	33			Sizilien / Italien	
9	Bothe	Heinrich	122	39 J.	05.03.44	Staro-Kanstantino / Russland	
10	Prott	Anton	55	37 J.	12.08.44	Witebsk /Russland	Geistlicher, seine Todesnachricht kam im Januar 1951

Überblick über die Kriegs- und Nachkriegsjahre

Durch Kriegseinwirkung ist die laufende Fortführung der Chronik unterblieben. Im folgenden wird eine kurze Übersicht über die Ereignisse der letzten 10 Jahre gegeben. Zum Kriegsdienst wurden aus der Gemeinde *[ohne Zahlenangabe]* keiner[?] eingezogen. Gemessen an der „Begeisterung“ zu Beginn des Krieges 1914–18 nahm die Bevölkerung die Kriegserklärung 1939 an Polen sehr zurückhaltend auf, stand doch noch jedem Erwachsenen das Elend von 1914-18 vor Augen. Nur bei den Aktiven der Hitlerpartei kannte man eine rege Tätigkeit beobachten. Gleich vom ersten Tage des Krieges ab wurden sämtliche Lebensmittel rationiert, daß schloß nicht aus, daß gewisse frühere Parteifunktionäre ein feudales Leben führten.

Zu Beginn des Krieges blicken die Truppeneinsammlungen in erträglichen Grenzen. Je länger aber der Krieg sich hinzog, umso stärker begann man, auch ältere Männer von 40-50 Jahren und sogar solche, die bereits den ersten Weltkrieg mitgemacht hatten, zum Militärdienst einzuziehen. Das Militärdienstalter wurde auf 56 Jahre heraufgesetzt.

- Gefallene und Vermißte der Gemeinde werden in einer besonderen Liste in diese Chronik eingetraget. -

Die Arbeitskräfte in den industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben wurden immer knapper und mit der Zeit durch Kriegsgefangene ersetzt. Auch ein großer Teil der Lehrer stand unter den Waffen. In die freien Stellen kamen junge Kräfte, die in 2-3 Monaten vorgebildet waren und dann als Schulhelfer in Dienst gestellt wurden. Von einer ordnungsgemäßen Arbeit in der Schule konnte keine Rede sein. Kürzungen des Unterrichtes waren an der Tagesordnung.

Außerhalb der Schule sammelte die Jugend: Alteisen, Lumpen, Knochen, verschiedene Teearten usw. Die Bevölkerung wurde in Luftschutz ausgebildet, nicht immer waren die Beteiligten mit dem nötigen Ernst bei der Sache, ahnte man doch nicht zu Anfang des Krieges die furchterlichen Verheerungen des späteren Bombenkrieges. Immer wieder mußte mit polizeilichem Druck das nötige Interesse für diese Arbeiten herbeigeführt werden. Sofort nach der Kriegseröffnung mußten sämtliche Fenster des Nachts verdunkelt werden. Zunächst spärlich, aber mit der Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge immer häufiger. Der geringste Lichtschein zeigte den Fliegern ein Ziel, und nicht selten wurden die Bewohner nachts gründlich aufgeweckt.

Auch in der Nähe Dringenbergs – auf dem Klusenberg – fielen Bomben. Man vermutete in der Nähe das „wissenschaftliches Forschungsinstitut“ (= im Volksmund genannt: WiFo), das in den Wäldern der Egge bei Neuenheerse versteckt lag.

Anfangs bombardierten die Feinde des Nachts größere Städte, Bahnknotenpunkte, Industriezentren usw. Zum Schluß des Krieges war kaum einer im Land seines Lebens sicher. Bei hellem Tage wurden massierte Einflüge gestartet, dabei waren Eisenbahnzüge, Lastwagen, ja sogar pflügende Bauern auf dem Felde das Ziel der feindlichen Flugzeuge. Der Mangel an Roh- und Treibstoffen ließ den Widerstand allmählich erschaffen. Von Westen drangen amerikanische und englische Truppen über den Rhein vor.

Ostern 1945 (= 1. und 2. April) standen sie vor den Toren Dringenbergs. Wenn auch die Hitlerpartei immer noch die Bevölkerung aufputschte, so sah doch jeder vernünftige Mensch das Ende herannahen. Der geringste Widerstand in den Ortschaften hatte eine feindliche

Beschießung mit schweren Waffen zur Folge. In manchen Orten wurden größere Schäden angerichtet (Borgentreich). Dringenberg kam mit einem blauen Auge davon.

Trotz seiner etwa 200 Granateinschläge, erlitten die Häuser nur leichtere Beschädigungen. 2 Granaten trafen die Kirche. Die eine zertrümmerte die Decke über dem Chor, die andere schlug hinter dem Turm ins Dach. Das herabstürzende Gewölbe zerstörte die Orgel.

2 Tote hatte der Ort bei dieser Beschießung zu beklagen:

Helene Amelunxen, 15 Jahre alt und Josef Galler, der hier in der Landwirtschaft tatkräftig war. Beide erlitten auf der „Kleinen Straße“ Verletzungen und mußten nach Hause transportiert werden, dort angekommen erwischte sie ein zweiter Treffen, die Verletzungen waren so schwer, daß sie kurz nachher im Driburger Krankenhaus verstarben.

Am 8. Mai 1945 kam dann die Kapitulation. Das Land wurde von fremden Truppen besetzt. In hiesiger Gegend übernahm der Amerikaner zunächst die Herrschaft. Der tyrannische Druck der Hitlerpartei hatte mit einem Schlage ein Ende. Die Aktivisten wurden in Internierungslagern zusammengefaßt. Abgesehen von kleineren Diebstählen und geringen Entgleisungen kann über das Verhalten der fremden Truppen nicht Klage geführt werden. Zu bedauern waren die Überfälle und Plünderungen von fremdländischen Banden, die besonders einzeln liegende Gehöfte zum Ziele ihrer Räubereien machten. Wirksamen Schutz gab es nicht gegen diese bewaffneten Haufen, befanden sich doch alle waffenfähigen Deutschen in den Kriegsgefangenlagern. Man muß sich wundern, wie verhältnismäßig schnell wieder eine gewisse Ordnung einzog. Die größten Schwierigkeiten bereitete die Lebensmittelbeschaffung und die Unterbringung der Bevölkerung. Etwa 10 Millionen Ostdeutsche kamen über die Elbe. Sie waren aus Ihrer Heimat ausgewiesen. Dringenberg übernahm [...] Häufig saszen auf einem Zimmerchen 4-5 Menschen und waren dennoch froh, ein Dach über den Kopf zu haben.

Die Lebensmittel waren in den Städten besonders knapp. Scharenweise kamen die sog. Hamsterer aus den Städten auf das Land, um sich nebenbei etwas Essbares zu verschaffen.

Da Geld nicht hoch im Kurs stand, war jeder bemüht, Materialien im Tausch zu bringen. Wer etwas zu Tauschen hatte, konnte Waren in Mengen haben. Kompensieren nannte die Bevölkerung derartige Geschäfte. Aus diesem Tauschhandel entwickelte sich ein gefährliches Schiebertum. Durch die Währungsreform am 20. 06. 1948 (Anordnung der Reichsmark 10:1) kam dann das Geld als Zahlungsmittel wieder zu Ehren. Die Benennung „Reichsmark“ wurde ersetzt durch „Deutsche Mark“.

Durch den Zuzug der Vertriebenen erhöhte sich die Zahl der Schulkinder auf etwa 240, die in 2 Klassenzimmer von 2 Lehrpersonen unterrichtet wurden. Ein ordnungsgemäßer Unterricht begann erst wieder im Herbst 1945. Im Laufe des Jahres bekam die Schule 4 Lehrkräfte. Die Gemeinde richtete das Gerichtszimmer in der Burg als Behelfsklassenzimmer ein. Schulleiter war der Lehrer Anton Schütte. Es wirkten ferner an der Schule:

Maria Stripmeier, Lehrer Heinrich Wiesehöfer und Lehrerin Elfriede Ramm.

Durch die Besatzung waren der größte Teil der Anschauungsmittel und die Sportgeräte abhanden gekommen.

Die große Kinderzahl und die beschränkten Räumlichkeiten machten einen Schulneubau zur dringenden Notwendigkeit. Nach langwidrigen Überlegungen wurde endlich der Entschluß gefasst. Am 22.09.1949 wurde der Grundstein zur neuen Schule gelegt.

Wegen Mangel an Rohmaterialien im Kriege mußten von sämtlichen Kirchen die Bronzeglocken abgeliefert werden. Die Dringenberger Glocken waren nach dem ersten Weltkrieg neu angeschafft. Nur ein kleines Glöckchen verblieb auf dem Turm. 1948 beschloß man, neue Glocken anzulegen. Der erste Kaufversuch ging fehl. Die Bevölkerung hatte Wurst und Speck gesammelt, um den Kauf zu ermöglichen. (Kompensieren) Wurst und Speck holte man ab, aber die Glocken blieben aus.

(Zeichen der Zeit!)

Dann endlich bestellte die Gemeinde die Glocken in der Glockengießerei in Gescher. Bürgermeister Josef Legge und Pfarrer Würdehoff waren beim Glockenguß zugegen. Bauer Franz Vonnahme stellte das Fahrzeug, mit dem die Glocken von Gescher abgeholt wurden. Sie trafen am 20. Mai 1949 morgens um 8 Uhr in Dringenberg ein. Schulkinder gingen den Glocken entgegen und brachten sie im feierlichen Zuge ins Dorf. Die Bewohner säumten die Straßen und sangen: „Großer Gott wir loben Dich“! Abends war feierliche Glockenweihe.

Namen der Glocken:

- | | |
|--------------------------|--|
| 1. Dreifaltigkeitsglocke | Pate: Bürgermeister Josef Legge |
| 2. Herz-Jesu-Glocke | Pate: Gemeinderatsmitglied Johann Becker |
| 3. Marienglocke | Patin: Frl. Maria Kuhaupt |

Es war ein schweres Stück Arbeit, die Glocken aufzurichten. Die Glockenstühle mußten erneuert werden. Das schwere Holz dazu lieferte der Gemeindewald (Distrikt: „In den Stämmen“). Am Tage vor Christi Himmelfahrt (25.05.1948) ertönte zum ersten Male das feierliche Geläut der neuen Glocken über die heimatlichen Berge und Wälder. Ergriffen standen die Dorfbewohner und lauschten den so lang entbehrten Klängen.



Transport der neuen Glocken zum Kirchhof



Glockenweihe



Einziehung der Glocken in den Turm

Am 24. 06.1946 kamen „Arme Schulschwestern unserer lieben Frau“ nach Dringenberg und eröffneten in der Burg ein Kinderheim. Die Schwestern waren aus Schlesien vertrieben. Im Juli 1946 trafen bereits die ersten 40 Kinder ein. Am 21.09.1946 wurde das Heim von

Generalvikar Dr. Rintelen feierlich eingeweiht. Am 15. 11 1949 richteten die Schwestern einen Kindergarten ein, zunächst nur vormittags und ab 01.02.1950 auch nachmittags.

Gleichzeitig übernahmen die Schwestern die Zubereitung der Schulspeisen. Etwa 100 Kinder der Gemeinde, meist Kinder der Vertriebenen bekamen täglich kostenlos eine zusätzliche Mahlzeit. Die Produkte lieferte Amerika. Bei der Lebensmittelknappheit und der anhaltenden Teuerung war die Schulspeisung für viele Kinder eine willkommene Zugabe und gleichzeitig ein wirksamer Schutz gegen die immer häufiger auftretende Tuberkulose (Nachkriegserscheinung!).

Um dieser furchtbaren Volksseuche radikal zu Leibe zu gehen, wurden durch freiwillige Spenden in den Gemeinden und in den Schulen Mittel aufgebracht, die[?] den Bekämpfungsstellen zur Verfügung gestellt. Gerade durch den Mangel an Fett kamen häufig Unterernährungen vor.

Aber: War die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Zweimal, kurz hintereinander, im Jahre 1946 und 1948 trugen die Buchen Mast in Hülle und Fülle. Dörfer, die in walddreichen Gebieten lagen, hatten nicht selten Sammelerträge von 300-500 Zentnern im Jahr, daß entspricht in Öl umgerechnet einen Ertrag von 3000 – 5000 Liter feinstes Buchöl, wahrlich eine köstliche Bereicherung in der „fettarmen“ Zeit.

1945 wurde das Gefangenlager in Dössel, in dem sich polnische Offiziere befanden, aufgelöst. 70 – 80 Offiziere kamen zum Teil mit ihren Familien nach Dringenberg und wurden in Privatquartieren untergebracht. Durch Erfahrung klug geworden, sperrten die Dringenberger schleunigst Hühner und Gänse ein. Die Vorsichtsmaßnahme war diesmal nicht erforderlich, die Ausländer betrugen sich ohne Tadel. Sie wurden vom Engländer gut gepflegt und mancher Bürger freute eine gute Tasse Bohnenkaffee mit ihnen. Ein Genuß, den man lange Jahre entbehren mußte.

Nach dem verlorenen Krieg wurde stark in die Waldbestände eingegriffen. Ganze Bestände wurden abgeholzt. Das Holz, und durchweg das beste, beanspruchten die Feindstaaten. Im Dringenberger Gemeindewald entstanden große Blißen (= Blitze, helle Flächen, Hervorheben) u. m. an „Rabons Hegge“, im Breitenkamp. Das Abholzkommando kam von Bielefeld. Seither nennen die Bewohner die Köpfe „Bielefelder Höhen“. Ob sich der Name für die Dauer behaupten wird?

Am 01.04.1948 beging Pfarrer Ernst Wördehoff sein goldenes Priesterjubiläum. Gemeinde und Schule nahmen an der Feier regen Anteil. Fast 25 Jahre hat Pfarrer Wördehoff hier am Ort gewirkt und noch heute versieht der 78-Jährige allein den Dienst in der Schulseelsorge in der recht großen Pfarrei Dringenberg

Nach dem Kriege wurde am 3. Februar 1949 zum ersten Male wieder das Gedächtnis des Bischofs Bernhard gefeiert. Nach einem feierlichen Requiem für die Seelenruhe des Gründers der Stadt wird dann der Tag gebührend begangen. Sämtliche Angestellte der Gemeinde, sowie Geistliche, Lehrer, Förster, Waldarbeiter nehmen daran teil. Jährlich wird für die Feier ein bestimmter Betrag von der Gemeinde ausgeworfen, vom Volk „Kellertraktament“ (von traktieren) genannt. Häufig wird denn bei dieser Feier aus der Geschichte der Stadt vorgelesen.

Ende des Jahres 1949 begann man, die Bewirtschaftung der Gebrauchsgüter zu lockern. Nach und nach fielen die Bezugsmarken weg. Diese Maßnahme wurde von der Bevölkerung, sowie von der Kaufmannschaft freudigst begrüßt. Sämtliche Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände konnten nun wieder im freien Handel bezogen werden. Die Rationalisierung der Lebensmittel hat manchen Minderbemittelten in der Bevölkerung vor bitterster Not bewahrt. Bewirtschaftete Waren erhielt man für normale Preise, die von den Behörden überwacht wurden. Neben diesem realen Markt gab es dann noch einen so genannten Schwarzmarkt, auf dem Mangelwaren zu unerschwinglichen Preisen abgesetzt wurden.

Kostete ein Pfund (= 500 Gramm) Schweinefleisch auf dem Markt 2,- DM, so zahlte man im freien Handel 8,- bis 10,- DM dafür, das war ungefähr das 10-fache des normalen Vorkriegspreises. Löhne und Gehälter standen nach wie vor auf Friedensbasis. Der Zustand blieb auch hier in das Jahr 1950 hinein. Die weitaus meisten Familien mussten sparsamst wirtschaften, um mit ihren verhältnismäßig geringen Einkommen ihr Dasein zu fristen.

Es kostete zum Beispiel am 01.04.1950

1 Paar Arbeitsschuhe	20,-- bis 25,-- DM
1 Männeranzug	150,-- bis 200,-- DM
1 Pfund Zucker (= 500 Gramm)	0,60 DM
1 Ei	0,20 DM (bislang bis zu 0,40 DM)
1 Zentner (= 50 kg) Äpfel im Herbst	30,-- DM
1 Zentner (=50 Kilogramm) Kohlen	3,25 DM

Der Stundenlohn für einen gewöhnlichen Arbeiter betrug	0,75 DM,
ein Waldarbeiter bekam	0,94 DM,
ein Maurer verdiente	1,10 DM

Im Herbst 1945 begann in den meisten Schulen der Unterricht wieder. Nach den Wirren des Krieges vielerorts ein kläglicher Anfang. Es fehlte an Lehrern, an Schulen und an Lehrmitteln. Mir ist ein Fall bekannt, in dem eine 22-jährige Schullehrerin 92 Kinder einer einklassigen Schule unterrichtete, dabei fehlte es an Büchern, Tafeln, Griffeln, Bleistiften und Papier, von anderen Lehrmitteln überhaupt nicht zu reden.

In manchen Schulen sind diese Dinge von Besatzungstruppen mutwillig zerstört. Aber mit der Zeit konnte dann allmählich wieder angeschafft werden, die von den Besatzungsbehörden ausdrücklich genehmigt waren. Außerdem wurde der Unterricht laufend von englischen Schulmännern kontrolliert.

Frühjahr 1949/50

- 1) Ostern 1949 wurden 28 Kinder in die Schule aufgenommen und zwar 17 Knaben und 11 Mädchen. 4 Kinder wurden vom Arzt ein Jahr zurückgestellt. Entlassen wurden Ostern 1950 20 Kinder, 7 Knaben und 13 Mädchen.
- 2) Die Gesamtschülerzahl betrug am 30.03.50 = 230.

- 3) Am 18.11.1949 wurde eine Sammlung für Jugendherbergen durchgeführt. Abgeführter Betrag: 21,87 Mark
- 4) Die Sammlung für Kriegsgräber ergab: 28,03 Mark
- 5) Lehrerin Ramm nahm an einen eintägigen Lehrgang für Mädchenturnen teil (Warburg).
- 6) Durch das Fehlen einer Lehrkraft konnte im verflossenen Jahr der Unterricht in den einzelnen Klassen nicht voll erteilt werden.
- 7) Am 1. Oktober 1949 wurde Lehrer Schütte nach Muddenhagen versetzt, an seine Stelle kam der Lehrer Göckede von Muddenhagen nach Dringenberg.
- 8) Am 1. Januar 1950 wurde die erste Lehrerstelle in eine Hauptlehrerstelle umgewandelt und dem Lehrer Göckede übertragen.
- 9) Am 1.4.1950 wurde die Lehrerin Ramm auf ihren eigenen Wunsch in den Kreis Recklinghausen versetzt.
- 10) Das Jahr 1949 erbrachte eine sehr gute Ernte. Die Witterung des Frühjahres und des Frühsommers war naß und kalt. Ende Juli setzte eine Trockenheit ein, die bis zum November dauerte. Die Herbstbestellung machte große Schwierigkeiten, weil der ausgetrocknete Boden sich nicht beackern ließ und das Saatgut schlecht aufblief[?].

1950/51

- 1) Am 01.04.1950 wurden 26 Kinder in die Schule aufgenommen: 17 Knaben und 9 Mädchen, 3 Kinder sind amtsärztlich 1 Jahr zurückgestellt. Die Gesamtschülerzahl betrug 235.
- 2) Ende Mai fand die Tbc-Schutzimpfung (= Tuberculose-Schutzimpfung) statt. Ein Zwang wurde nicht ausgeübt. Fast alle Kinder unterzogen sich der Impfung. Die Zahl der positiv reagierenden Kinder war im Ort gering, etwa 20 %.
- 3) Das 6 – 9 Schuljahr machten ihren Jahresausflug am 19.06.1950. Die Fahrt mit einem Omnibus ging über Paderborn – Soest – Möhnetalsperre – Billsteinhöhle – Rüthen – Brilon – Scherfede Dringenberg. Die Fahrtkosten betrugen pro Kind 3 DM (= Deutsche Mark). Das 3 + 4. Schuljahr fuhr gemeinschaftlich mit der Schule aus Kühsen ins Lipperland zum Hermannsdenkmal. Kosten pro Kind 2,40 DM
- 4) Am 15.05.1950 wurde die Flüchtlingslehrerin Luzia von Kalkstein aus Danzig an die hiesige Schule versetzt. Sie wird vorerst im Angestelltenverhältnis beschäftigt.
- 5) Am 1. Juni 1950 hörte die Schulspeisung auf.
- 6) In der Woche vom 2.9. – 8.9. nahm Lehrer Wiesehöfer an einer Tagung des allg. deutschen Lehrervereins auf dem Jugendhof in Vlotho teil.

- 7) Im Juni legte Lehrer Wiesehöfer in Klasse IV (6. + 7. Schuljahr) seine 2. Lehrerprüfung ab. In einem Tätigkeitsbericht behandelte er das Problem der Arbeitsschule, unter besonderer Berücksichtigung des Rechenunterrichts. In der mündlichen Prüfung zeigt er an Hand von 3 Lehrproben, nämlich in der Erdkunde, Naturlehre und im Deutschen, praktische Arbeitsschule. Die Gesamtprüfung wurde mit „gut“ bewertet.
Prüfungskommission: Reg. Rat Müller, von der Regierung in Detmold, Schulrat Topp und Rektor Schwarze, Scherfede.
- 8) Für die Kriegsgräberfürsorge spendeten die Kinder 30,49 DM.
- 9) Pfarrer Ernst Würdehoff, der vor 2 Jahren sein goldenes Priesterjubiläum feierte, beging am 1.9.1950 sein 25-jähriges Ortsjubiläum.
- 10.) Amtsspielfest 1950 in Dringenberg
- 11) Am 01.01.1951 wurde die Lehrerin von Kalkstein nach Willebadessen versetzt. Ihre Stelle übernahm der Flüchtlingslehrer Georg Kletschke, der seit 1 ½ Jahren in Erkeln unterrichtet hatte.

----- Chronistin vermutlich Frau Strippmeier

Gute Leistungen trotz Regenschauer

Die nördlichen Schulen im sportlichen Wettkampf

Dringenberg. Im Reigen der Amtsschulsportfeste fanden sich am Donnerstag die nördlichen Schulen des Kreises in Dringenberg zusammen. Um den weit auseinander liegenden Schulen des Amtes Peckelsheim den weiten Anmarschweg zu ersparen, hatte man auf Vorschlag von Kreissportlehrer Schepermann die Schulen des Amtes Peckelsheim in eine nördliche und südliche Gruppe geteilt. Leider waren die Wettkämpfe durch mehrfache Regenschauer stark beeinträchtigt, trotzdem kämpften auch in Dringenberg die Jungen und Mädchen mit dem gleichen Elan wie in Borgele und Warburg. Besonders hart war der Kampf um den Amtsmeister im Korbball, den schließlich Neuenheerse mit 7:6 über Willebadessen für sich entscheiden konnte.

Kreisoberinspektor Scherbaum sprach den Kindern seine Anerkennung für ihre sportlichen Leistungen aus. Ein besonderes Hallo gab es zum Schluß, als Kreissportlehrer Schepermann bei der Siegerehrung in humorvollen Worten die Herzen der jugendlichen Sportler im Sturm eroberte. Als Anerkennung für die errungenen Siege wurden den Schulen verschiedene Ballgeschenke überreicht.

Die ersten Sieger:

1. Dreikampf: Lauf, Weitsprung, Weitwurf
Gesamtsieger: Willebadessen 1057 P.

Gruppensieger:

Jungen, Gruppe I, Jahrg. 35/36: Willebadessen 173 P. — Jungen, Gruppe II, Jahrg. 37/38: Willebadessen 153 P. — Jungen, Gruppe III, Jahrg. 39/40: Neuenheerse 197 P.

Mädchen, Gruppe I, Jahrg. 35/36: Gehrden 181 P. — Mädchen, Gruppe II, Jahrg. 37/38: Neuenheerse 210 P. — Mädchen, Gruppe III, Jahrg. 39/40: Dringenberg 206 P.

Einzel Sieger:

Jungen, Gruppe I: Salmen, Willebadessen, 76 P. — Jungen, Gruppe II: Rempe, Siddessen, 56 P. — Jungen, Gruppe III: Wiegand, Willebadessen, 72 P. Mädchen, Gruppe I: Kunz, Dringenberg, 68 P. — Mädchen, Gruppe II: Heising, Köhlse, 78 P. — Mädchen, Gruppe III: Falke, Dringenberg, 70 P. Staffelläufe: Jungen, Gr. I: Dringenberg, Gr. II: Willebadessen und Neuenheerse. — Gr. III: Dringenberg.

Mädchen: Gr. I: Dringenberg. — Gr. II: Willebadessen. — Gr. III: Neuenheerse.

Tauziehen: 1. Sieger und Amtsmeister: Dringenberg, 2. Willebadessen.

Korbball: Endspiel: Willebadessen — Neuenheerse 6:7, 1. Sieger und Amtsmeister Neuenheerse, 2. Willebadessen.

Schlagball: Endspiel: Willebadessen — Dringenberg 66:37, 1. Sieger und Amtsmeister: Willebadessen, 2. Dringenberg.

Siegerauszeichnungen errangen: Dringenberg 29 St., Neuenheerse 28 St., Willebadessen 27 St., Gehrden 26 St., Altenheerse 20 St., Siddessen 16 St., Köhlse 6 St., Siebenstern 4 St.

Fortsetzung der Chronik im 2. Bande, der mit der Einweihung der neuen Schule 1951 begonnen wurde!



Klassenfoto im Burginnenhof

Die dritte Klasse befand sich in der Burg, weil Flüchtlingskinder und evakuierte Kinder die Schülerzahl in Dringenberg erhöhten.

Das Foto zeigt die Schulklasse vor dem Turm der Dringenberger Burg. Das war der Eingang zum Raum der dritten Klassen. Eigentlich war dieser Raum immer das Gerichtszimmer, denn einmal in der Woche, tagte das Amtsgericht Warburg in diesem Raum (gerade aus, hinten das Zimmer rechts).

Personen der hinteren Reihe stehend von links:

	<u>frühere Anschrift:</u>	<u>heutige Anschrift:</u>
1. Hermine Jakob (Kronen),		Burgstr. 44
2. Hermann Decker, ausgebombt in Paderborn, wohnte bei Heinrich Bannenberg		Mauerstr.14
3. Friedrich Prott,	Kleine Str.	Theudebertstr. 16
4. Johannes Beller (Irwes)	Mauerstraße	Mauerstr. 12
5. Lehrer Schütte		
6. Christine Woelk (Tütjers Haus)	Kleine Straße	Theudebertstr. 7
7. Ferdinand Uhe (weiße Kutscher)	Sackstraße	Hans-Krako-Str. 10
8. Werner Bothe (Stadtschäfer)	Am Tor	heute: Zum Seegrund 4
9. Karl Schäfers (Hengst)	Sackstraße	Hans-Krako-Str. 12
10. Magdalene Wiechers (Steins)		

Lange Straße

Teigrundstück von Burgstr. 7

Personen der vorderen Reihe sitzend von links:

- | | | | |
|-----|--|--------------|------------------------|
| 11. | Therese Schäfers (Blanken) | | |
| | | Sackstraße | Hans-Krako-Str. 13 |
| 12. | Resie Bothe (Glasschleifer) | | |
| | | Am Tore | Kühlser Tweete 1 |
| 13. | Hannemie Gockel | | |
| | | Lange Straße | Teilstück Burgstr. 17 |
| 14. | Anneliese Plassmann (wohnte in der Kaplanei) | | |
| | Evakuierte aus Essen | Lange Straße | Teilstück Burgstr.19 |
| 15. | Walburga Klaus | | |
| | | Mauerstraße | Grundstück Mauerstr. 1 |
| 16. | Margret Flore (wohnte zwischen Beller, Wilh. u. Mehring) | | |
| | | Lange Straße | Parkplatz Burgstraße |

Weitere Anmerkungen:

Auf dem Foto ist nicht Martha Rüssenschmidt, die auch zum Jahrgang gehörte.

Angaben von Irmgard Rehermann, geb. Bannenberg, 07. August 2012

Foto von den Kindern der Schulentlassung im Frühjahr 1950 im Burginnenhof. Nach dem 2. Weltkrieg hatten die Kinder der älteren Jahrgänge in der Burg Dringenberg Schulunterricht, weil das Schulgebäude in der Langen Straße – heute Burgstraße – zu wenig an Räumlichkeiten bot.

Dieser Geburtsjahrgang 1935 ist im Herbst 1941 (Stichtag 1. Oktober) eingeschult worden und Ende März 1950 entlassen worden. Sie gingen 8 ½ Jahre zur Schule. Im Dritten Reich wurde die Einschulung vom Frühjahr (1. April) in den Herbst (1. Oktober) verlegt. Nach Ende des Krieges wurde diese Änderung wieder rückgängig gemacht und so erfolgte die Einschulung wieder im Frühjahr mit dem Stichtag 1. April.

Diese Angaben sind von Irmgard Rehermann, geb. Bannenberg und Bernhard Georg.

Hiermit endet die Schulchronik der Volksschule Dringenberg Band 1 von 1870 bis 1950.

Dringenberg, den 12.12.2012

Helmut Mönnikes

5 Glossar

Worterklärungen über Schreibwörter

1. h. Communion	= 1. heilige Kommunion
Assistenz	= Beistand
Bahs	= Baß
behufs	= Zweck, Erfordernis
Billette (österr)	= (veralt. Für Zettel, kurzes Briefchen, Briefkarte, Eintrittskarte)
Circulation	= unterschrieben
Cirenlation	= (Unterschrift)
conf. (latein.) oder cf.	= vergleiche
Contract	= Vertrag; Abmachung
cur	= dieses Jahres
Deklamation	= lt. Duden: kunstgerechter Vortrag
deklamieren	= vortragen
Deputation	= Abordnung
Deut (niederländ.)	= kleine Münze
Eldorado (span.)	= sagenhaftes Goldland in Südamerika
Elementarschule	= Anfänger-, Grundschule
Ergo (lat.)	= folglich, also)
Faktum	= (nachweisbare) Tatsache; Ereignis
fatalen (Lage)	= verhängnisvoll; peinlich
Fuder	= ein voller Wagen mit Heu, Rüben usw.
Gewignet	= geeignet
Grummeternte	= zweiter Grasschnitt für die Heubereitung
Handkarren	= Handwagen
harren	= geh. für warten
Immen	= Bienen
Influenza	= Grippeerkrankung
Interpellation	= parlamentarische Anfrage
Konsekration (lat.)	= Weihe einer Person oder Sache
Konstatiert (franz.)	= feststellen
Kontrakt	= Vertrag; Abmachung
Kreisphysikus	= Kreisarzt
Machinationen	= Machenschaften
Ojerum, Ojerum	= Jammerruf
omnipotent	= allmächtig
Pfarradministrator	= Vertretung
Portici	= italienische Stadt
rektifiziert (lat.)	= Berichtigung
rektifiziert (lat.)	= veraltet für berichtigen
Sedanfeier	= Feier über die gewonnene Schlacht bei Sedan 1870/71
Servisgelder (franz.)	= Quartiergeld; Ortszulage =
Skapulier (lat.)	= bei der Mönchstracht Überwurf über Brust und Rücken
Stolgebühren	= Pfarramtsnebenbezüge
Stummen von Portici	= historische Oper
Sykopfanten	= veraltet für Verräter, Verleumder
transkribieren (lat.)	= Sprachw. einen Text in eine andere Schrift übertragen
Velum (lat.) -ständer	= Teil der gottesdienstlichen Kleidung kath. Priester

6 Abkürzungsverzeichnis

28°R	=	Grad Reaumur, Umrechnung in Grad Celsius: <u>0° R = 0° C</u> aber <u>80°R = 100° C</u>
c.	=	dieses Jahres
cr.	=	dieses Jahres
conf.	=	vergleiche
M	=	Mark
pag. 38	=	= Pagina (lat.), veraltet für Buch- oder Blattseite; Abk: p. oder pag.
Pfg.	=	Pfennig
rm	=	Raummeter
RM	=	Reichsmark
rtl.	=	Reichsthaler
Sgr.	=	Silbergroschen
Sr.	=	Seiner (Majestät)
Thlr.	=	Thaler
W.N.W.	=	Winternothilfewerk
zs	=	ß

Thermine, Thaler, That, Thäter, wurden seinerzeit mit dem Dehnungs“H“ geschrieben.

Cultusminister, Inspector, Cassel, December

7 Danksagung

Mein besonderer Dank für ihre Unterstützung bei der Transkription der Dringenberger Schulchronik von 1870 bis 1950 gilt Herrn Hans Dieter Hibbeln aus Detmold, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand und auch scheinbar unleserliche Wörter noch entzifferte.